MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

322 (16.7.1930) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353131

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 2.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 6. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 16. Juli 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 322

Deutsche Note über Paneuropa

Antwort auf Briands Fragebogen - Grundsätzlich zur Mitarbeit bereit - Kritische Einwendungen

Positive Vorschläge

Telegraphische Meldung

Berlin, 16. Juli.

Die Antwort der Reichsregierung auf das Memorandum der französischen Regierung zum 1. Mai 1930 über die „Organisation einer europäischen Bundesordnung", die heute der französischen Regierung überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

1. Die Gemeinsamkeit europäischer Interessen hat die Staaten Europas im vergangenen Herbst zu einer ersten Unterhaltung zusammengeführt. Motive, welche die deutsche Regierung damals zur Mitwirkung bewogen haben, bestehen für Deutschland fort. Die Länder Europas, weit entfernt von einem Zustand ruhiger Ausgeglichenheit, sind mit Spannungen und Gegensätzen der verschiedensten Art belastet. Die gesamte gegenwärtige Gestaltung des Kontinents in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht hemmt die Entwicklung, die den natürlichen Lebensbedingungen der Völker entsprechen würden. Die Folgeerscheinungen treten auf materiellem und moralischem Gebiet immer deutlicher zu Tage. Das zwingt die europäischen Regierungen zur Ueberlegung, welche Möglichkeiten vorhanden sind,

um den drohenden Gefahren durch solidarische Maßnahmen zu begegnen.

Die deutsche Regierung hat es daher mit Genugtuung begrüßt, daß die französische Regierung in ihrem Memorandum das europäische Problem in seinen Einzelheiten zur Diskussion gestellt und ihre eigene Auffassung darüber mitgeteilt hat. Daß jedes Land die gestellte Aufgabe von seinem Standpunkt aus unter einem anderen Gesichtswinkel sieht, ist nur natürlich. Wohl kein Land kann die Mängel der Struktur Europas stärker empfinden als Deutschland, das, in der Mitte des Kontinents gelegen, von diesen Mängeln und ihren Auswirkungen in besonders hohem Maße berührt wird. Kein Land hat an der Beseitigung dieser Mängel ein höheres Interesse als Deutschland.

Die deutsche Regierung wird daher bereitwilligst an der Lösung des Problems mitarbeiten und stellt sich für eine eingehende Beratung während der Tagung des Völkerbundes im Herbst dieses Jahres zur Verfügung.

Sie sieht das Endziel darin, im Geiste der Verständigung eine mutige Reform der einmal als unhaltbar erkannten Verhältnisse ins Auge zu fassen und so eine wirkliche Befriedigung Europas herbeizuführen, die nur auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Gleichheit beruhen kann.

2. Es bedarf zunächst der Feststellung, welche Gegenstände der internationalen Gefühle für eine spezifisch europäische Regelung in Betracht kommen. Bei der Prüfung dieser Frage muß mit größter Sorgfalt vorgegangen werden. Jede Spitze gegen andere Länder oder Kontinente ist zu vermeiden. Die Wechselwirkungen zwischen den europäischen und den außereuropäischen Ländern ist auf manchen Gebieten stärker als die Wechselwirkung innerhalb Europas. Es darf nicht geschehen, daß einzelne europäische Länder der europäischen Zusammenarbeit entfremdet werden. Dazu kommen die Schwierigkeiten, die auf der staatsrechtlichen und zollpolitischen Verbindung einzelner europäischer Staaten mit außereuropäischen Gebieten sich ergeben. Ein europäisches Programm müßte daher materiell und geographisch so elastisch wie möglich gestaltet werden. Auch

der Ausschluß solcher europäischen Länder, die nicht dem Völkerbund angehören wie Rußland und die Türkei, widerstrebt der bisher geübten Praktik.

Die französische Regierung betont die Notwendigkeit, die europäische Aufgabe von der politischen Seite aus in Angriff zu nehmen und erst nach Erfüllung bestimmter politischer Voraussetzungen an die wirtschaftlichen Probleme heranzutreten. Die deutsche Regierung kann der französischen Regierung insofern durchaus zustimmen, als auch sie davon überzeugt ist,

daß die Notlage Europas ihre Ursachen in hohem Maße in der gegenwärtigen politischen Gestaltung unseres Kontinents hat.

Deshalb kann auch, wenn man die bestehenden Schwierigkeiten von Grund auf beseitigen will, an diesen Ursachen nicht vorbeigegangen werden. Die deutsche Regierung kann ihre Absicht darüber, in welcher Richtung die Lösung dieser politischen Probleme zu suchen ist, als bekannt voraussetzen. Sie hat ihre Auffassung bei den verschiedensten Gelegenheiten dargelegt und erinnert in dieser Beziehung nur an ihre Stellungnahme bei den Diskussionen über die Fragen der Sicherheit, der Abrüstung, der nationalen Minderheiten und des Ausbaues einzelner Artikel des Völkerbunds. Das Eine möchte die deutsche Regierung von sich aus besonders betonen: Alle Versuche einer Besserung der politischen Lage in Europa werden davon abhängen, daß die Grundsätze der vollen Gleichberechtigung, der gleichen Sicherheit für alle und des friedlichen Ausgleichs der natürlichen Lebensnotwendigkeiten der Völker zur Anwendung kommen. Wo die Verhältnisse den Grundsätzen widersprechen, müßten wirksame Mittel für ihre Aenderung gefunden werden.

Unabhängig auf wirtschaftlichem Gebiete sind zweifellos Möglichkeiten geboten, die im Interesse des europäischen Fortschrittes geprüft und genutzt werden müssen. Eine engere Zusammenarbeit auf diesem Gebiete sollte nicht von der Schaffung größerer Sicherheit abhängig gemacht werden. Umgekehrt

würde gerade die wirtschaftliche Verständigung wesentlich zur Stärkung des Bewußtseins der Solidarität und damit des Gefühls der Sicherheit beitragen.

Die Untersuchung der europäischen Wirtschaftsnot wird von der Krise der Landwirtschaft und der Ab-

Der Hindenburg-Brief

Kritischer Ueberblick über die Sachlage

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 16. Juli.

In der überreizten, bis zum Bersten mit Sprengstoff geladenen Atmosphäre des Reichstags hat der Hindenburg-Brief an Dr. Braun wie ein Bombenwurf gewirkt. In den Redaktionen übte man mehr Zurückhaltung. Die meisten Blätter beschränken sich einstweilen auf den Abdruck des vom Wolffschen Draht verbreiteten Schreibens und der von der amtlichen Depeschenagentur gelieferten Zusätze über die veränderten Reisedispositionen des Reichspräsidenten. Die „Kreuzzeitung" und die „Berliner Börsenzeitung" begnügen sich mit wenigen zustimmenden Zeilen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die den Schritt des Reichspräsidenten gleichfalls billigt, fordert, vermutlich vergebens, die

sofortige, telegraphische Einberufung des preußischen Landtags,

damit dieser den schweren Konflikt mit dem Reich noch so rechtzeitig beilege, daß dem In- und Ausland dieses traurige Bild deutscher Zwietracht erspart bleibe. Ein paar andere Blätter erzählen kurz und knapp von der Bestürzung der preußischen Regierung, die gerade dabei gewesen wäre, den Handel aus der Welt zu schaffen, und nur das „Achtuhr-Abendblatt" wird schon deutlicher und beginnt gegen den Reichspräsidenten vom Leder zu ziehen.

Es kann gar kein Zweifel sein, daß dieser plötzliche Ausbruch des offenen Konflikts zwischen Hindenburg und Dr. Braun und, was dasselbe ist, zwischen dem Reich und Preußen, unter jedem Gesichtspunkt auf das Aeußerste zu beklagen bleibt. Er wird daheim allerlei unerfreuliche Folgen haben, kann leicht, wennschon das noch nicht sicher ist, die innerpolitische Lage vollends verfilzen und wird sich unter allen Umständen

wie Mehltau auf die Stimmungen im Rheinland

legen, das mit frohen Erwartungen der Fahrt des greisen Reichspräsidenten, der Krönung dieser feierlichen Tage, entgegenharrte.

Indes, das wird sich tragen und irgendwie noch sich verwinden lassen: Wir Deutsche im Reich sind an Kummer gewöhnt. Schlimmer schätzen wir die Wirkungen im Ausland ein: Dort muß nachgerade der Eindruck entstehen, daß bei uns alles drunter und drüber geht, dieses ganze deutsche Republik geheißene Reich ein einziges entzweites Geschlecht. Sicher, es wäre besser gewesen, wenn dieser Brief des Reichspräsidenten an den Zaren aller Preußen ungeschrieben, wenn er zum mindesten unveröffentlicht geblieben wäre. Man wird den Brief, wird überhaupt den Hergang der Dinge nur verstehen, wenn man die Vorgeschichte sich vergegenwärtigt. Herr Dr. Braun ist — wir haben bei wiederholten Gelegenheiten darauf hingedeutet — böse mit dem Reich. Er ist es allemal, wenn im Reich eine Regierung die Geschäfte führt, der die Sozialdemokratie nicht mit angehört. Dann hält er es für seine Pflicht, aus der großen Machtfülle, über die er nun einmal verfügt, der Reichsregierung, die immer noch, nach Erich Koch-Wesers hübschem Wort, die „Dame ohne Unterleib" blieb, Steine in den Weg zu rollen. Seit das Kabinett Brüning am Ruder ist, hat dieser sozusagen habituelle Kampf noch ein besonderes Gesicht bekommen. Das Ministerium Brüning wurde, was unter manchen Gesichtspunkten nützlich, unter anderen wieder schädlich war, als das besondere Werk Hindenburgs aus der Taufe gehoben, sozusagen als die Erfüllung eines Wunschbildes des greisen Reichspräsidenten. Seither kehrt sich der Zorn Brauns mit akzentuierter Schärfe gegen seinen Nachbarn auf der andern Seite der Wilhelmstraße, und

man darf Herrn Braun getrost bestätigen, daß er keinem Anlaß aus dem Weg gegangen ist, um Hindenburg seine Abneigung fühlen zu lassen

Die letzten Aeußerungen dieses zaristischen Mißfallens sind noch in frischer Erinnerung: Das aus der Reihe Tanzen des Preußenkabinetts bei der Rheinlandkundgebung von Reichspräsident und Regierung und der von Preußen betriebene und aufgerührte Widerspruch gegen die vom Reich beschlossene, von Hindenburg befürwortete Amnestie der sogenannten Fememörder. Die zögernde schleppende Behandlung — eine auch sonst von Herrn Braun bevorzugte Taktik — der Aufhebung des rheinisch-westfälischen Stahlhelmverbots hat dann wohl offenbar dem Faß den Boden ausgeschlagen. Man wird dem Reichspräsidenten bescheinigen dürfen,

daß er seit seines Amtes eine musterhafte Zurückhaltung geübt hat,

daß aus seinen Amtshandlungen kaum je zu entnehmen war, auf welcher Seite sein Herz schlug. Aber gegen stete Nadelstiche und gerade gegen sie bleibt schließlich kein Mensch, auch der weiseste und am meisten abgeklärte, auf die Dauer unempfindlich.

Eilfertige Schreiber, die sich an sie herandrängten, erklären: Ein Zurück könne es in diesem Augenblick für die preußische Regierung nicht geben. In eine Aufhebung des Verbots dürfe unter den obwaltenden Umständen sie nicht mehr willigen. Am Ende gibt es aber doch noch ein höheres Prestige als das der von Dr. Otto Braun geführten Regierung, das es zu wahren lohnt: Das Prestige oder schlicht deutsch, das Ansehen des Deutschen Reiches.

Brauns Antwort an Hindenburg

Telegraphische Meldung

Berlin, 15. Juli.

Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Dr. Braun unter dem 15. Juli an den Reichspräsidenten folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Aus Ihrem Schreiben vom 15. Juli 1930 muß ich zu meinem Bedauern ersehen, daß Sie Ihre Teilnahme an den rheinischen Befreiungsfeiern im rheinischen Gebiet nunmehr von der Wiederzulassung der in den Provinzen Rheinland und Westfalen aufgelösten Gruppen des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten e. V., abhängig machen. Ich empfinde es um so schmerzlicher, als dadurch ein Mißklang in die Befreiungsfeier hineinkommen muß, den ich, soweit es an mir liegt, gern vermieden sehen würde.

Um Ihrem Wunsche, Herr Reichspräsident, auf Wiederzulassung des Stahlhelms in den Provinzen Rheinland und Westfalen entgegenzukommen, hat der Herr preußische Minister des Innern mit meinem Einverständnis dem Bundesamt des Stahlhelms gegenüber mit Schreiben vom 14. Juli 1930 die Wiederzulassung der in diesen Provinzen aufgelösten Gruppen dieser Vereinigung in Aussicht gestellt. In diesem Schreiben, auf das auch Sie, Herr Reichspräsident, Bezug nehmen, hat der Herr preußische Minister des Innern zum Ausdruck gebracht, daß er gegen eine Neubildung der aufgelösten Gruppen keine Bedenken geltend machen würde, wenn ihm von der Bundesleitung des Stahlhelms bindende Zusicherungen für eine künftige, den bestehenden Gesetzen nicht zuwiderlaufende Betätigung gegeben würden. Zu einer solchen Forderung bestand Veranlassung, da an der Glaubhaftigkeit der Versicherungen des Stahlhelms auf Grund seiner bisherigen Haltung berechtigte Zweifel gehegt werden müßten, die nur durch besondere Zusagen der verantwortlichen Bundesführer beseitigt werden können. Eine Antwort des Stahlhelms auf das Schreiben des preußischen Ministers ist nicht eingegangen.

Ihre Ansicht, daß die Auflösung des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen dem Gesetze vom 22. März 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 235) zuwiderlaufe, vermag ich mir nicht zu eigen zu machen. Ich stelle vielmehr fest, daß die gesetzmäßig zuständigen Stellen Preußens und des Reiches das Verbot auf Grund reichlichen und einwandfreien Tatsachenmaterials erlassen haben. Es ist mir nicht bekannt, Herr Reichspräsident, inwieweit Ihnen Material vorgelegen hat, das zu dem in Ihrem Schreiben zum Ausdruck gebrachten Urteil führen könnte.

Ich wäre nach wie vor bereit, den Stahlhelm für die in Frage stehenden Gebiete zuzulassen, falls ich die Ernsthaftigkeit der vom Stahlhelm gegebenen Zusicherungen anzunehmen in der Lage wäre und infolgedessen die Gesetzmäßigkeit als gewährleistet betrachten könnte. Dies wäre möglich, wenn der Stahlhelm die von ihm geforderte Erklärung, die lediglich der geltenden Gesetzlage entspricht, abgäbe und damit von sich aus das Hindernis, das Ihrer Meinung nach Ihrer Teilnahme an den Befreiungsfeiern entgegensteht, aus dem Wege räumte.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen wird, die Bedenken, die sich Ihrer Reise entgegengestellt haben, hier zu beheben, und daß es der Bevölkerung des dortigen Gebiets vergönnt sein wird, doch noch Sie, sehr verehrter Herr Reichspräsident, bei den Befreiungsfeiern begrüßen zu können.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Verehrung

Ihr sehr ergebener

gez. Braun."

Beilegung des Konflikts?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Eine Sonderausgabe des Amtlichen Preußischen Pressedienstes scheint erfreulicherweise nun doch eine Beilegung des unerquicklichen Handels in Aussicht zu stellen. Zunächst wird darin mitgeteilt, daß auf die letzten Forderungen des preußischen Innenministers Waentig ein Antwortschreiben des Stahlhelm eingegangen sei, von dem es heißt:

Die konziliante Form dieses Schreibens bietet der preußischen Staatsregierung die Möglichkeit, mit dem Stahlhelm in Verhandlungen über die aufgestellten Bedingungen einzutreten. Daran schließt sich der Abdruck des Antwortschreibens des preußischen Ministerpräsidenten Braun an den Reichspräsidenten, durch das wohl der Weg zum Frieden eröffnet wird.

MARCHIVUM

Das Kabinett noch immer in der Sackgasse

Reichstagsauflösung als letzter Ausweg?

Herrn Essers Privatpolitik

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Juli.

Die gestrige Plenarsitzung hat, womit ja von vornherein gerechnet werden mußte, die seit Tagen mit immer wachsenderer Ungeduld ersehnte Entscheidung noch nicht gebracht. Durch die Stimmenthaltung der Sozialdemokraten hat das Zentrum seine Absicht, mit der von ihm veranlaßten sofortigen Abstimmung über den Artikel 1 die Entscheidung über das Gesamtprogramm vorweg zu nehmen, nicht erreicht. Während der Plenarsitzung hatte der Reichskanzler eine Aussprache mit dem Staatssekretär des Reichspräsidenten Dr. Meißner über die politische Lage.

Die Verkündung der Notverordnungen ist nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, in der vergangenen Nacht vorgenommen worden, sondern wird frühestens im Lauf des heutigen Tages erfolgen.

Die Regierung will, nachdem der § 1, wenn auch allein durch die sozialdemokratische Stimmenthaltung, angenommen wurde, auch noch die Abstimmung über den § 2 abwarten; obgleich sie mit einer Mehrheit nicht mehr rechnet, möchte sie doch von jedem Vorwurf, nicht alle parlamentarischen Möglichkeiten genutzt zu haben, sich frei wissen. Die formelle Entscheidung ist damit abermals zunächst um 24 Stunden verschoben worden. Zudem scheinen

gewisse Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts

über die Möglichkeiten der Anwendung des Artikels 48 auch jetzt noch nicht ganz beseitigt zu sein. Der ursprüngliche Beschluß der Regierung ging dahin, neben den Steuergesetzen das Osthilfegesetz durch Notverordnungen in Kraft zu setzen. Dagegen protestierte indes die Wirtschaftspartei, die sogar damit drohte, Dr. Bredt aus dem Kabinett zurückzuziehen. Die Regierung hat schließlich ihre Absicht aufgegeben, da ja für die Osthilfe wie für die sozialpolitischen Reformen im Reichstag eine sichere Mehrheit zur Verfügung steht.

Inzwischen bemühen sich unternehmungslustige parlamentarische Gruppen auf eigene Faust, noch eine Mehrheit für die Deckungsvorlagen zustande zu bringen. So hat Herr Esser vom Zentrum übrigens schon am Vormittag, also vor der Plenarsitzung des Reichstags,

den Sozialdemokraten Kompromißverhandlungen angeboten

für den Fall, daß sie bei der Abstimmung über den Artikel 1 der Stimme sich enthalten würden. Dieses Angebot erfolgte gegen Wunsch und Wille des Kanzlers, der aber dann nach der taktisch nicht ungeschickten Rede des Abg. Keil sich bereit fand, am Abend selbst die Führer der sozialdemokratischen Fraktion Müller-Franken und Dr. Breitscheid zu empfangen.

Diese Unterredung hat indes keine neuen Momente ergeben. Dagegen hat Herr Esser sich am Abend abermals mit den Sozialdemokraten besprochen und ihnen, falls sie auch heute bei § 2 sich der Stimme enthalten würden, u. a. ein Kompromiß in der Frage des Einkommensteuerzuschlages offeriert. Herr Esser will, um eine mittlere Linie zwischen Regierungsvorlage und den sozialdemokratischen Wünschen zu ziehen, den Zuschlag auf 8 Prozent erhöhen. Von allen anderen Beteiligten wird die Möglichkeit eines Kompromisses mit den Sozialdemokraten entschieden verneint, zumal die Sozialdemokraten die Wiederherstellung des § 108 der Arbeitslosenversicherung und die Beseitigung der Bürgerabgabe verlangen.

Mittlerweile hat die Regierung offenbar ihre Absicht, die Entscheidung über Artikel 2 abzuwarten, dahin erweitert, daß sie auch noch die übrigen Einzelabstimmungen vor sich gehen lassen will. Das bringt natürlich von neuem die Gefahr von Zwischenfällen und Pannen mit sich, so die Möglichkeit eines überraschend angenommenen Mißtrauensvotums. Von volksparteilicher Seite wird denn auch erklärt,

daß es zweifellos zweckmäßiger gewesen wäre, wenn sich die Regierung zu sofortigem Handeln entschlossen hätte.

Auch uns will es schlechthin unverständlich erscheinen, daß die Regierung Brüning, nachdem sie ihnen eben glücklich mit heller Haut entronnen ist, wiederum in das Gestrüpp der Parteikämpfe sich verwickeln möchte. Verhandlungen mit der Sozialdemokratie könnten zudem nur den „Erfolg" haben, in die mühsam gekittete Front der Regierungsparteien aufs neue Unruhe, Verwirrung und Konflikte zu tragen. Registriert sei noch,

daß der Gedanke einer Reichstagsauflösung wieder stärker in den Mittelpunkt der Diskussionen tritt.

Sollte die Regierung die Ueberzeugung gewinnen, daß ein Aufhebungsantrag gegen die Notverordnungen doch eine Mehrheit finden könnte oder sollten etwa dem gestern von den Kommunisten eingebrachten Mißtrauensvotum ähnliche Anträge der anderen Oppositionsgruppen, würde der Reichstag auf jeden Fall aufgelöst werden.

Die Kanzler-Rede vor dem Reichstag

Der Appell an „das Gewissen des Parlaments"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 16. Juli.

Selten ist einer Reichstagssitzung mit so hoher Spannung entgegengesehen worden. Eine seltsame Nervosität durchzitterte seit früher Morgenstunde das ganze Haus. Gerüchte und Kombinationen jagten sich, durchschwirrten Wandelgänge, Fraktionszimmer und Arbeitsräume der Presse. Ueberall raunte und flüsterte es, aufgeregt, gereizt, von Auflösung, Artikel 48, Neuwahlen, Präsidentenkrise, und glaubte man dann schließlich, die Situation einigermaßen klar zu sehen, wandelte das Bild im Nu sich wieder, als die Kunde von dem Schreiben Hindenburgs an den Ministerpräsidenten Braun sich verbreitete. Neue Aengste, neue Zweifel, jedem spürbar, wurden wach . . .

Den Höhepunkt hatte die allgemeine Spannung erreicht, als endlich gegen 4 Uhr Präsident Löbe — zuvor waren die Ausschußanträge zur Neuroder Grubenkatastrophe und das Weingesetz verabschiedet worden —

dem Kanzler das Wort erteilte.

Das Kabinett war bis auf den Außenminister vollzählig zur Stelle. Hinter den Ministern drängten in stattlicher Zahl sich die höheren Beamten der einzelnen Ressorts. Auch sonst das übliche Bild der großen Tage: Die Tribünen bis auf das letzte Plätzchen besetzt, im Saal fast keine Lücke. Der Kanzler entledigte sich seiner schweren und, man darf und soll es ihm zuerkennen, undankbaren Aufgabe mit unleugbarem Geschick, beschränkte sich auf eine kurze, sehr präzise Erklärung, sprach klar und fest mit seltsam eindringlicher Stimme und sprach vor allem frei, einige lose Blättchen nur mit Stichworten vor sich. Dr. Brüning streifte die allgemeine Situation und ihre drängenden Forderungen — die dem Reichstag wie dem Reichsrat im einzelnen der Finanzminister Dietrich zuvor dargelegt hatte — nur flüchtig und betonte wiederum, daß mit dem Deckungsprogramm lediglich Aufräumungsarbeit geleistet, die großen umfassenden Arbeiten dagegen im Herbst angepackt werden sollen. Er verstand es aber, klar und überzeugend in wirkungsvoller Steigerung über diese Dinge hinaus

an das Gewissen des Parlaments zu rühren.

Ueber die Pflichten, die dem Reichstag jetzt in einer seiner größten und bedeutungsschwersten Stunden erwachsen, fand der Kanzler goldene Worte: „Demokratie und Parlamentarismus werden am besten gesichert durch den Mut zur Verantwortung auch zu unpopulären Maßnahmen." Allerdings ließ Dr. Brüning keinen Zweifel daran, daß das Kabinett, wenn das Parlament, auf dessen Pflichtgefühl es hoffe, sich ihm versage, von allen verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch machen werde, um das Defizit zu beseitigen. Die Regierung könne sich, erklärte der Kanzler mit erhobener Stimme auf das Verständnis und die Zustimmung weiter Kreise des deutschen Volks stützen, denen die außerordentlich schwierige Situation bewußt worden sei.

Das Haus vermochte nicht, sich dem

Eindruck dieses starken und würdigen Appells

zu entziehen. Zuerst flackerte nur spärlich hier und da Zustimmung auf, dann unterstrich die Mitte die Ausführungen mit deutlichem Beifall, zuletzt akklamierte das Zentrum, und nach kurzer scheuer Zurückhaltung folgten ihm die anderen Parteien, dem Kanzler mit Händeklatschen.

Der Zentrumsabg. Esser forderte hernach, sofort mit der Beratung des entscheidenden § 1 der Deckungsvorlage zu beginnen und nach nur viertelstündiger Redezeit über ihn abzustimmen. Auf Antrag der Sozialdemokraten, die zu diesem „ungewöhnlichen Verlangen" erst in einer Fraktionssitzung Stellung nehmen wollten, wurde die Aussprache auf eine Stunde unterbrochen. In der neuen Sitzung verkündete Herr Keil, daß die sozialdemokratische Fraktion bei der Abstimmung über den § 1 sich der Stimme enthalten und erst

in der Schlußabstimmung, wenn die Vorlage in der jetzigen Gestalt erhalten bliebe, ihr Nein sprechen werde.

Dr. Oberfohren meinte kurz und knapp, daß für die Deutschnationalen seit der ersten Lesung sich nichts geändert habe und sie deshalb bei ihrer Ablehnung verharrten.

Die Vertreter der Regierungsparteien gaben zustimmende Erklärungen ab.

Darauf wurde der Artikel 1 mit sozialdemokratischer Stimmenthaltung gegen Deutschnationale und Kommunisten angenommen und die Weiterberatung auf heute Mittwoch vertagt. Außerdem steht noch der Einspruch des Reichsrats gegen die Amnestievorlage auf der Tagesordnung.

fahnt der Industrie ausgehen und Mittel und Wege suchen müssen, um größere Marktgebiete zu gewinnen und um den Austausch der Güter zwischen den vorwiegend agrarischen und vorwiegend industriellen Gebieten Europas zu erleichtern.

Enttäuschungen über die Ergebnisse der bisherigen Bestrebungen und Rückschläge nach der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 dürfen nicht zur Passivität verleiten, zumal da es sich um Anfangsversuche auf einem neuen Gebiete handelt. Die deutsche Regierung hält es deshalb für angebracht, die Bemühungen um die Erleichterung der europäischen Wirtschaft, insbesondere der europäischen Zollpolitik, fortzusetzen. Sie verweist hierfür neben der Aufzählung in Kapitel IV des Memorandums der französischen Regierung auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz und das Protokoll für günstige Verhandlungen vom 24. März 1930.

Bei der Behandlung des europäischen Wirtschaftsproblems dürfen nach Ansicht der deutschen Regierung folgende Gesichtspunkte nicht außer Acht gelassen werden:

So notwendig es ist, daß die Regierung selbst das europäische Problem in die Hand nehmen, so können doch Regierungsmaßnahmen allein dem notleidenden Europa nicht helfen. Es wird weite Gebiete geben, wo die Wirtschaft selbst die Aufgabe in Angriff nehmen muß. Die unmittelbare Verständigung bestimmter Wirtschaftszweige auf privatwirtschaftlicher Grundlage bleibt ein Arbeitsfeld, dem in der Neuordnung des wirtschaftlichen Europa ein wichtiger Platz anzuweisen ist. Sache der Regierungen wird es bleiben, ihre Wirtschaftspolitik mit dem freien Spiel der Kräfte in Einklang zu bringen.

Bei wirtschaftlichen Fragen dürfen militärische Gesichtspunkte nicht in den Vordergrund gestellt werden, sonst würden wichtige Gruppen der Erzeugung von der Verständigung ausgenommen bleiben und dem Ziele einer zweckmäßigen Arbeitsteilung schwere Hemmungen in den Weg gelegt werden.

Es müssen alle Sorgen in Betracht gezogen werden, die sich aus der besonderen Lage einzelner Länder, namentlich aus ihrer sozialen Struktur und aus ihrer durch den Krieg bedingten finanziellen Gesamtbelastung ergeben.

In organisatorischer Beziehung betont das Memorandum der französischen Regierung wiederholt

den engen Zusammenhang, der mit der Arbeit des Völkerbundes und der europäischen Gemeinschaftsarbeit bestehen müsse.

Die deutsche Regierung stimmt der Auffassung zu, daß der Völkerbund unter der europäischen Regelung nicht leiden darf. Es sollte keine europäische Absonderung eingeleitet werden, der andere Gruppenbildungen im Völkerbund nach sich ziehen könnte. Die Teilnahme aller Völkerbundsmitglieder an den großen Aufgaben aller Kontinente gehörte von Anfang an zu den wesentlichen Zügen des Völkerbundes. Durch eine Neigung der Gruppierung nach Kontinenten kann die Struktur des Bundes nachteilig beeinflußt werden. Bei jeder Art engeren europäischen Zusammengehens wird daher die Wirkung auf den Völkerbund genau zu überlegen und nötigenfalls dem Urteil des ganzen Bundes zu unterbreiten sein. Dies gilt um so mehr, als sich der Völkerbund mit seinen wichtigen Aufgaben, die universalen Charakter haben, immer noch im Anfangsstadium befindet, so daß alles darauf ankommt, ihn in der Richtung dieser Aufgaben zu stärken und deren Lösung vorwärts zu treiben. Auch bei grundsätzlicher Uebereinstimmung

in dieser Sorge um den Völkerbund

wird man ernstlich bezweifeln müssen, ob ihr praktisch Rechnung getragen werden kann, wenn man von vornherein besondere Organe für die europäische Gemeinschaftsarbeit schaffen wollte. Keinesfalls sollte in denjenigen Fragen, die bereits den Gegenstand von Völkerbundsarbeiten gebildet haben oder bilden, eine Aenderung der organisatorischen Methode vorgenommen werden.

Die deutsche Regierung wird sich einstweilen auf die vorstehenden grundsätzlichen Bemerkungen beschränken. Sie sieht ferner die nächste Aufgabe darin, zuerst einmal einen Ueberblick über die Arbeiten zu geben, wie europäische Gemeinschaftsarbeit behandelt werden kann. Sie hofft auf wertvolle Anregungen bei der Zusammenkunft in Genf im September dieses Jahres, zu der auch die europäischen Nichtmitglieder des Völkerbundes und die nichteuropäischen Staaten Zutritt haben sollten. Für diese Zusammenkunft behält sich die deutsche Regierung ihrerseits Erläuterungen und Ergänzungen ihrer eigenen Ausführungen vor. Das dann insgesamt vorgebrachte Material wäre zu sichten und zu einer Verhandlungsgrundlage zu gestalten. Ist der Inhalt der ganzen Sache klar und übersichtlich festgestellt, dann wird man der Frage der weiteren Behandlung näher treten können.

Clemenceaus Enkel

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 15. Juli.

Aus Blois wird berichtet: Der Enkel des verstorbenen Ministerpräsidenten George Clemenceau, Gatineau, der vor drei Monaten aus einem Irrenhaus, wohin ihn sein Großvater bringen ließ, entlassen wurde, treibt hier sein Unwesen. Gatineau war zuerst Fremdenführer in den Schlössern von Blois und Umgebung. Nachdem er in dieser Tätigkeit allerlei Betrügereien verübt hatte, führte er Wechselfälschungen aus und betrog zahlreiche Kaufleute der Stadt. Einige seiner betrügerischen Schulden wurden gedeckt, aber die Behörden versuchten, den Enkel Clemenceaus auf freiem Fuß zu lassen, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden.

*

* **Der badische Staatspräsident** hat dem Reichsaußenminister Dr. Curtius zu seiner silbernen Hochzeit telegraphisch die Glückwünsche der Regierung übermittelt.

* **Zum Tode des oldenburgischen Staatspräsidenten.** Anläßlich des in St. Blasien erfolgten Ablebens des oldenburgischen Staatspräsidenten hat der badische Staatspräsident der oldenburgischen Regierung telegraphisch die Teilnahme ausgesprochen und an der Bahre in St. Blasien einen Kranz niederlegen lassen.

England als Gläubiger Rußlands

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 15. Juli.

Die englisch-russischen Schuldenverhandlungen werden in Kürze in London beginnen. Die Regierung hat ein Komitee von 5 Mitgliedern ernannt, das mit Unterstützung mehrerer beratender Unterausschüsse die Verhandlungen mit den russischen Delegierten führen wird. Dem englischen Komitee gehört ein Vertreter des Schatzamtes, ein Bankier, ein Schwerindustrieller, ein ehemaliger Diplomat und ein Gewerkschaftssekretär an. Der letztere ist das einzige Mitglied der Arbeiterpartei unter den englischen Delegierten.

Die Zusammensetzung der vier Unterausschüsse läßt den Umriß des Verhandlungsprogramms erkennen. Es gibt einen Ausschuß für die englischen Forderungen bezüglich des nationalisierten Privateigentums in Rußland, ferner einen Ausschuß, der die Forderungen der Anleihebesitzer zu erörtern hat, weiter einen Ausschuß für private Vorkriegsschulden und einen vierten Ausschuß für die Verrechnung der Staatsschulden aus der Kriegs- und Vorkriegszeit.

Der Gesamtbetrag der in Frage stehenden Verschuldung ist heute gar nicht mehr klar zu errechnen. Die Ansichten über die Höhe gewisser Schulden gehen weit auseinander. Die russische Kriegsschuld an England beträgt allein nach englischer Auffassung

über 18 Milliarden Mark, ungerechnet die jährlichen Zinsen von 900 Millionen Mark.

Dazu kommen etwa 50000 einzelne englische Privatforderungen. Gleichzeitig hat die russische Regierung eine Gegenrechnung aufgestellt, in der sie ungeheure Summen als Entschädigung für beschlagnahmte russische Kriegsschiffe sowie als Reparation für die Sachschäden während der verschiedenen alliierten Einmärsche in Rußland in den Jahren nach dem Kriege verlangt.

Letzte Meldungen

„Graf Zeppelin" wieder auf einer Nordlandreise

WTB. **Friedrichshafen**, 16. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute vormittag 7.14 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner zweiten Nordlandfahrt aufgestiegen. Die Fahrt wird 50—60 Stunden dauern. Das Luftschiff wird im Laufe des Freitags zurückerwartet.

Die Fahrtroute wird etwa dieselbe wie bei der ersten Fahrt sein. Die Wetterverhältnisse sind einigermaßen günstig. An Bord befinden sich 22 Passagiere, darunter General Nobile (!) und der spanische General Herrera.

Selbstmord im Warenhaus

— **Berlin**, 15. Juli. Eine blutige Tragödie spielte sich heute vormittag im Warenhaus Karstadt ab. Ein dreißigjähriger Mann ließ sich an einem Verkaufsstand Rasiermesser zeigen. Plötzlich ergriff der Mann eines der Messer und schnitt sich vor den Augen der erschreckten Verkäuferin die Kehle durch. Blutüberströmt rannte er sodann im Verkaufsraum umher und warf einen Tisch um, auf dem sich Flaschen befanden. Dann stürzte der Mann tot zu Boden.

Es soll sich bei dem Selbstmörder um einen geistig umnachteten Arbeiter aus Charlottenburg handeln.

Zur Neuroder Grubenkatastrophe

— **Hausdorf**, 15. Juli. Die Direktion der Wenzeslausgrube gibt bekannt, daß das Gerücht, die Unfallstelle befinde sich teilweise unter Wasser, unrichtig ist. Allerdings sind die Bergungsmannschaften auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Bei der dritten Sohle ist das Hängende teilweise herabgebrochen, sodaß die Bergungsmannschaften zunächst die Gesteinsmassen fortränmen und zu ihrer eigenen Sicherheit den Stollen durch Holzausbau stützen müssen. Hierdurch verzögert sich naturgemäß die weitere Bergung der noch an der Unfallstelle befindlichen 44 Leichen.

Störung von Zwangsversteigerungen

— **Königsberg**, 15. Juli. Beim Amtsgericht Pillkallen sind in letzter Zeit in einer Reihe von Fällen Zwangsversteigerungen mit erheblichen Störungen verlaufen. Diese Störungen haben am 12. Juli einen derartigen Umfang angenommen, daß gegen vier Teilnehmer gerichtlicher Haftbefehl wegen Aufruhr (§ 115 St.G.B.) erlassen worden ist. Zur Aufklärung der Zusammenhänge all dieser Störungen ist eine Anzahl von Haussuchungen angeordnet worden.

Verkehrsunfallstatistik in Frankreich

— **Paris**, 16. Juli. Nach der Unfallstatistik des „Journal" wurden bei Verkehrsunfällen am gestrigen Tage zehn Personen getötet und 43 verletzt.

Zugzusammenstoß in England — Mehr als dreißig Verletzte

— **London**, 15. Juli. Auf dem Bahnhof von Grimsby stießen heute zwei Personenzüge zusammen. Mehr als dreißig Reisende wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Hochbahnzusammenstoß in Newyork

— **Newyork**, 16. Juli. Auf der Hochbahn in der sechsten Avenue (Manhattan) stießen gestern abend zwei vollbesetzte Züge zusammen. 18 Personen erlitten Verletzungen. Ein geringfügiger Brand wurde von der Feuerwehr sofort gelöscht.

Schwere Straßenkämpfe in Alexandria

17 Todesopfer, 300 Verletzte

Drahtung unser. Londoner Vertreters

§ London, 16. Juli.

Bei den gestrigen schweren Unruhen in Alexandria sind nach den letzten Berichten 17 Personen getötet und etwa 300 verletzt worden. Die angegebenen Ziffern schwanken stark, doch scheint festzustehen, daß die Toten sämtlich Aegypter sind, mit Ausnahme eines jungen Italieners, der trotz mehrfacher Warnung auf dem Schauplatz der Unruhen blieb. Unter den Verletzten befinden sich etwa 50 ägyptische Polizisten und ein englischer Polizeioffizier. Mehrere Europäer, darunter der italienische Konsul, sind schwer verwundet worden.

Gegen Abend war die Stadt ruhig, obwohl die Beleuchtung fast ganz versagte, weil Tausende von Lampen in den Straßenkämpfen zertrümmert waren. 300 Mann ägyptisches Militär hält die Stadt besetzt.

Die Berichte, wonach die in Alexandria stationierten englischen Truppen eingegriffen hätten, entsprechen nicht den Tatsachen. Allerdings werden die Engländer sich auf die Dauer nicht fernhalten können, weil sie gegenüber den anderen Großmächten die Verpflichtung zum Schutz aller Ausländer in Aegypten übernommen haben.

Die Unruhen entstanden aus einer Protestdemonstration der Wafdisten gegen die Haltung der Polizei bei den jüngsten Zusammenstößen in Nordägypten.

MARCHIVUM

Juli — Erntemonat

Alles reift der Ernte nun entgegen.
Zwischen gelben Halmen leuchtet roter Mohn,
Un der Schnitter schärft die Sichel schon,
Einzuheimsen Gottes reichen Segen.

Morgens, noch in grauer Dämmerstunde
Rausch's im Korn, die Sichel klirrt
Halme sinken, und die Sense sirrt.
Antwort schallt im weiten Aehrengrunde.

Schwiel'ge Fäuste, die den Griff der Sense pressen,
Aber windet man den Erntekranz,
Ist bei frohem Zechen, Spiel und Tanz
Alle Müh' des Erntetags vergessen.

A. Weber.

Trauerfeier für Frau Theobald

Unter regster Beteiligung aus Freundes- und Bekanntenkreisen fand gestern nachmittag im Krematorium die Trauerfeier für die Witwe des vor 2¼ Jahren verstorbenen Professors am hiesigen Gymnasium, Frau Margarethe Theobald geb. Vorbach, statt. Nach einem einleitenden Harmonium-Vorspiel nahm der altkatholische Stadtpfarrer Dr. Otto Steinwachs die Einsegnung der Leiche vor. In seiner Trauerrede gedachte er noch einmal des verdienstvollen und segensreichen Wirkens der Verstorbenen. Ideales Streben, gepaart mit vorbildlichem Pflichtbewußtsein und eine feinfühlende Seelenkenntnis befähigten sie, die Gattin eines stillen Gelehrten und eine vortreffliche Mutter zu sein. Mit der Verstorbenen schied eine alte Mannheimerin, deren caritatives, stilles Wirken manche Träne trocknete und um die heute ein großer Kreis trauert. Nach einem letzten Gebet des Geistlichen sank unter den leisen Klängen des Harmoniums der Sarg langsam in die Tiefe. L.

Eine Schattschneiderbüste

Das Werk eines hochbegabten jungen Künstlers

Der Schöpfer der Schmelingplastik am Neckardamm hat neuerdings von sich reden gemacht und zwar hat er sich als ein hochbegabter junger Künstler erwiesen. Bei der Firma Heckel in der Kunststraße ist derzeit eine Arbeit von ihm, die Büste des kürzlich verstorbenen Leiters der Volks-Singakademie, Professor Arnold Schattschneider, zur Schau gestellt.

Franz Herren, so stellte sich der Künstler vor, ist von seiner Heimatstadt Aachen aus zu Fuß nach Mannheim gewandert und kam zufällig an dem Tage hier an, als Schmelings Weltmeisterschaft bekannt wurde. Da kam ihm plötzlich die Idee, so erzählt er, den Weltmeister, der gerade im Brennpunkt des Interesses stand, zu formen. Da ihm die Mittel zu anderem Material fehlten, ging er an den Neckar, hob mit den Händen den Schlamm aus der Erde und im Zeitraum von drei Stunden erstand daraus in deutlicher Lebendigkeit die Schmelingfigur, die noch heute das regste Interesse des Publikums findet. Doch dies scheint nur ein Auftakt des strebsamen Künstlers gewesen zu sein, denn kurze Zeit hernach hörte man von ihm, daß er an einer Büste Professor Schattschneiders arbeite.

Er hat die Büste von Professor Schattschneider, ohne den Meister zu Lebzeiten gekannt zu haben, nach Photographien und gestützt auf Kritiken von Menschen, die dem Verstorbenen nahe standen, lebendig und ausdrucksvoll geschaffen. Er hat damit der Volks-Singakademie eine große Freude gemacht, die ihn denn auch in einer Probestunde begeistert feierte. Trotz dieser Erfolge ist Franz Herren heute noch vollständig ohne Mittel und darauf angewiesen, was ihm Gönner, die das aufstrebende Talent in ihm erkennen, zukommen lassen. „Ich will kämpfen, ich muß durch", sagt er in bescheidenem Stolze. Wir möchten dem jungen Künstler von Herzen wünschen, daß er hier ein Betätigungsfeld für seinen Arbeitsdrang findet. Mannheim hat in der Geschichte schon mehr wie einmal den Ruhm erworben, aufsteigenden Größen den Weg zu bahnen und wer weiß? L. Ha.

*

* **Versetzt** wurde in gleicher Eigenschaft Direktor Dr. Karl Dürr von der Lessingschule in Mannheim an das Friedrichsgymnasium in Freiburg.

Selbstmord der Klassenlotterie

Loserhöhung, eine unverständliche Maßnahme

Die bedeutendste deutsche Lotterie, die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie, hat, wie wir bereits mitgeteilt haben, ihren Lospreis erhöht. In einer Zeit allgemeinen Preisabbaues, in der jeder gezwungen ist, zu sparen, wo es nur geht, wird der Preis des Achtelloses für die Klasse von 3 auf 5 ℳ erhöht, das bedeutet, daß das Achtellos für eine ganze Ziehung statt wie bisher 15 in Zukunft 25 ℳ kostet. Das ist, da die Chancen des Loskäufers von einer Klasse zur andern steigen und er nach Bezahlung von zwei Klassen die eingezahlten Gelder nicht verfallen lassen will, eine tatsächliche Mehrausgabe von 10 ℳ.

Die Lotterieeinnehmer haben vergeblich ihre schweren Bedenken gegen eine Loserhöhung geltend gemacht.

Es ist anzunehmen, daß statt der erwarteten Mehreinnahmen geringere Einnahmen erzielt werden.

Die Zeiten, da die 800 000 zur Verfügung stehenden Lose restlos ausverkauft waren, sind vorbei. Die große Masse der Bevölkerung ist nicht mehr in der Lage, dem mehr oder minder großen Hirngespinst steigende Geldsummen zu opfern. Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß eine Abwanderung der Lotteriekäufer von größeren zu kleineren Loseinheiten eintreten wird, d. h., daß erheblich weniger Lose Absatz finden werden. Man muß bedenken, daß es sich bei jeder Lotterie jetzt um eine Summe von 16 Millionen ℳ handelt, die vom Publikum ausgegeben werden soll, statt wie bisher 10 Millionen ℳ. Jeder weiß, daß jetzt nicht der geeignete Zeitpunkt ist, wo im Laufe eines Jahres — bei zwei Ziehungen — vom Volke 12 Mill. ℳ mehr für Lotterien ausgegeben werden können.

Es war bisher vielfach üblich, daß eine ganze Reihe von Personen zusammen ein Achtellos spielte. Auf diese Weise kamen auf den Einzelnen nur kleine Beträge, z. B. bei einer Ziehung, in der fünf Personen ein Achtel kauften, auf jeden Einzelnen 3 ℳ. Nach dem neuen Preis hätte jeder von den fünf Beteiligten 5 ℳ zu zahlen, immerhin eine Summe, bei der es sich viele Anhänger der Klassenlotterie überlegen werden, ob sie diesen Betrag noch riskieren wollen. Die Direktion der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat sich selbst mit der Loserhöhung zu diesem ungünstigen Zeitpunkt einen schlechten Dienst erwiesen. Manchen ist das Verhalten der Leitung so seltsam vorgekommen, daß Vermutungen ausgesprochen wurden, man treibe es absichtlich dahin, daß der gesamte staatliche Lotteriebetrieb unrentabel werde,

damit er für ein Privatmonopol ausgebaut werden könne.

Ein abschließendes Urteil wird man sich vorbehalten müssen, bis die Verkaufsergebnisse der nächsten beiden Lotterien bekannt sind. Der neue Gewinnverteilungsplan wurde noch nicht veröffentlicht. Es heißt aber, daß die Zahl der Gewinne in manchen Kategorien auf das Vier- und Fünffache erhöht werden sollen. Selbstverständlich wird auch diese Tatsache der größeren Gewinnchancen die Allgemeinheit nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie selbst doch nur die Mehrkosten zu tragen hat.

Sollte sich, was wir befürchten, die Loserhöhung ungünstig auswirken, so ist ja damit noch nicht das letzte Wort gesprochen. Wenn es sich zeigt, daß die erhofften Mehreinnahmen ausbleiben, wird man schon wieder von selbst zu den niedrigen Lospreisen zurückkehren.

*

Ueber den wesentlichen Inhalt des neuen Spielplanes macht die „Vossische Zeitung" u. a. noch folgende Mitteilungen: Die Mehreinnahme der Klassenlotterie in Höhe von rund 50 Millionen, die sich aus dem höheren Lospreis ergeben, werden durchweg auf die Vermehrung der mittleren und der kleineren Gewinne von 3000—20 000 ℳ verwendet. Die Zahl dieser Gewinne wird sich in manchen Kategorien bis auf das Vier- und Fünffache erhöhen lassen. Die Tendenz der Reform ist, das Ziel des Spiels auf das Warten auf das Große Los hinauszuheben und den Loskäufern ernste Aussichten auf die Erzielung kleinerer Gewinne zu bieten. Wie das Blatt weiter mitteilt, hatte eine sehr kapitalkräftige Finanzgruppe den Versuch gemacht, die Klassenlotterie in eigene Regie zu bekommen, doch scheiterten diese Bestrebungen an dem Widerstand der amtlichen Stellen.

Auch ein Verkehrshindernis

Eine Blechdose liegt auf der Straße. Gewiß ist das an sich nichts besonderes, aber es kommt immer darauf an, wo sie liegt. Sofern sie sich im Brennpunkt des Verkehrs niedergelassen hat, stößt man sich an ihr und es ist ganz selbstverständlich, daß ihr manches gar nicht schmeichelhafte Wort gewidmet wird. Eine Blechdose ist aber ein toter Gegenstand, der für Worte keinerlei Verständnis besitzt und sich nicht um das kümmert, was über ihn gesagt wird und der erst recht nicht befolgt, was von ihm gefordert wird. Und so ist es gekommen, daß die verrostete, große runde Dose stundenlang auf dem Brückenkopf der Friedrichsbrücke liegen blieb und ein Aergernis der Straßenbenützer bildete. Autos müssen einen Bogen um sie herum machen, Radfahrer kommen beinahe zu Fall. Die Straßenbahn kann gerade noch vorbeifahren, ohne daß sie das Verkehrshindernis berührt. Fußgänger bleiben stehen und freuen sich darüber, wie fein säuberlich dieser wertlosen Dose ausgewichen wird. Aber keiner der Zuschauer bemüht sich, das Hindernis zu entfernen. Aber auch niemand von den in Mitleidenschaft gezogenen Fahrzeuglenkern läßt sich herbei, um freie Bahn zu schaffen. Für den, der schon den Umweg gemacht hat, ist die Angelegenheit erledigt und der Nachkommende soll eben sehen, wie er mit dem Hindernis fertig wird. Hilfsbereitschaft kennt man wohl kaum in solchen Fällen. Es ist nur gut, daß die nächtliche Straßenreinigung sich solcher Dinge annimmt. Sonst würde die Dose heute noch dort liegen . . . B.

* **Allgemeine Veteranenehrung.** Der Badische Kriegerbund beabsichtigt, anläßlich der 60. Wiederkehr der Uebergabe von Sedan, am 2. Sept. dieses Jahres, eine allgemeine Ehrung der Veteranen aus den Kriegen, 1864, 1866 und 1870/71 vorzunehmen. Gleichzeitig sollen auch Beihilfen an unterstützungsbedürftige Altveteranen gewährt werden. Die Kriegervereine werden daher ersucht, ihre Veteranen, getrennt nach Kombattanten, (die die feindlichen Grenzen überschritten haben) und nach Nichtkombattanten, dem Bundespräsidium zu melden.

* **Autodiebe erwischt.** Eine dreiköpfige Diebesbande hatte vor kurzem in Stuttgart einen Personenkraftwagen von der Straße weg gestohlen und war damit nach Mannheim gefahren. Hier ließen die Reiselustigen den Wagen einfach stehen, weil das Benzin ausgegangen war, und versuchten einen anderen, vor einem Café stehenden Wagen zu stehlen. Der Versuch mißlang. Einer der Diebe wurde festgenommen, während die beiden andern entkamen. Aber auch diese ereilte das Schicksal bei der Revision der Wandererherberge in St. Goarshausen, wo man bei ihnen die Zulassungspapiere von gestohlenen Autos fand.

* **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden folgende Gewinne ausgelost: Zwei Gewinne zu je 50 000 Mark auf Nr. 324 651, zwei Gewinne zu je 10 000 Mk. auf Nr. 122 808, zwei Gewinne zu je 5000 Mk. auf Nr. 248 302, zwei Gewinne zu je 3000 Mk. auf Nr. 55 718. In der Nachmittagsziehung: zwei Gewinne zu je 3000 Mk. auf Nr. 19 033. (Ohne Gewähr.)

Partei-Nachrichten

Aus der Deutschen Volkspartei

Der Bezirksverein Neckarstadt hatte am letzten Freitag seine Mitglieder zu einer Monatsversammlung geladen, für die als Referenten Stadtrat Ludwig und Stadtverordneter Dr. Martin gewonnen waren. Der zweite Vorsitzende, Zugführer Michael Kolb, erteilte nach kurzer Begrüßung der zahlreich Erschienenen Stadtrat Ludwig das Wort zu seinem Bericht über die Zentralvorstandssitzung am 4. Juli in Berlin, der sehr aufschlußreiche Ausführungen über die dort behandelten Fragen enthielt. Stadtverordneter Dr. Martin besprach alsdann einige aktuelle außenpolitische Probleme, um im Folgenden auf die Innenpolitik, besonders auf die brennende Frage der Balancierung des Reichshaushalts und die damit zusammenhängende „Reichshilfe" näher einzugehen. Die interessanten Darlegungen beider Redner gaben allerlei Anregungen und lösten eine lebhafte Aussprache aus, an der sich die Herren Räth, Dr. Brandt, Kleiber, Hoffmann, Kolb u. a. m. beteiligten. Im Anschluß daran fand für den zurückgetretenen langjährigen 1. Vorsitzenden eine Ergänzungswahl statt, bei der die Herren Michael Kolb als erster und Willy Roesinger als zweiter Vorsitzender einstimmig gewählt wurden. Rth.

Veranstaltungen

ℨ **Mannheimer Kunstverein.** Neu ausgestellt sind von Annemarie Arnold-Weil acht Oelbilder. Die Kollektionen Kasseler Künstler, Otto Hainmüller-Innsbruck bleiben nur noch kurze Zeit hängen.

* **Photographieren kinderleicht.** Daß das Photographieren kinderleicht sei, haben wir häufig genug gehört um es allmählich zu glauben. Aber nun soll der Beweis dafür geführt werden. Das bekannte Photohaus Photo-Jori E 2, 4—5, wird diesen Versuch machen. Die Firma lädt alle Kinder von 10—12 Jahren ein, sich bei ihr einzutragen, damit 6 Kinder ausgelost werden können, die einen Rollfilmapparat geliehen erhalten. Zu dem Apparat bekommt jedes Kind eine Spule Hauff-Rollfilm geschenkt und darf nun alles photographieren, was ihm Spaß macht. Die Firma Photo-Jori entwickelt die Films, macht davon Abzüge von den besten Vergrößerungen, die mit den Namen der kleinen Künstler bezeichnet, in den Schaufenstern der Firma ausgestellt werden. Die Bilder bekommen die Kinder dann später als Andenken geschenkt. Wir verweisen noch auf die Anzeige in letzter Nummer. Die Firma steht mit Auskunft und Beratung gerne zur Verfügung.

Kommunale Chronik

* **Ladenburg,** 15. Juli. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde bekanntgegeben, daß anstelle des verstorbenen Gemeinderats und Bürgermeisterstellvertreters Bargolini Gipsermeister Georg Zeller in den Gemeinderat eintritt. Für Zeller tritt Schreinermeister Peter Becker in den Bürgerausschuß ein.

L. **Reilingen,** 15. Juli. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde von dem Erlaß des Ministers des Kultus und Unterrichts bezüglich Gewährung einer Staatsbeihilfe für die neuerrichtete Kochschule Kenntnis genommen, ebenso von der Verfügung des Bezirksamtes Mannheim bezüglich Reinigung des Kraichbaches. Der Gemeinderat führt abwechslungsweise und unentgeltlich die Aufsicht.

* **Herbolzheim,** 14. Juli. Mit 40 gegen 1 Stimme bei einer Stimmenthaltung hat der Bürgerausschuß den Voranschlag, der Ausgabenhöhe von etwa 206 000 Mark und einen Fehlbetrag von 60 000 ℳ vorsieht, genehmigt. Der Steuerfuß ist folgender: Grundvermögen 70 Pf., Betriebsvermögen 28 Pf., Gewerbeertrag 525 Pf. Der Steuerfuß ist also gegenüber dem Vorjahr etwas gesenkt worden.

Schluß des redaktionellen Teils

STAATL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Zur Gesundhaltung!

Peter Rixius Gmbh. Mannheim, Fernsprecher 26766 und 26767
Wilhelm Müller jun. U 4, 25, Fernsprecher 21930 und 21932

Heimattags-Ausklang

Mit einer Ueberfülle von Gaben für Geist und Ohr wurde der Besucher des Heimattages bis zum Schluß des Festes bedacht. Die Vorlesungen in der Musikhochschule (Kongreß der führenden Badner) fanden ihren geistigen Höhepunkt in einem metaphysischen Kolleg des Vertreters der Freiburger Universität (die Heidelberger blieb leider aus): Prof. Heidegger sprach über den Begriff „Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Bodenständigkeit" in sokratischer Manier der Untersuchung und gab dabei seine Richtlinien über das akademische Wesen unserer Zeit. Ging er fast zu sehr in die Tiefe, so sorgte W. Hausenstein durch essayhafte Plaudereien (über Kritik, Talent, Genie, „Richtung") für Entspannung der hochgespannten metaphysischen Sphäre. Wie das auch in einer literarischen Abendfeier Benno Rüttenauer zuwegbrachte, der seine eigne Schrift oft nicht recht lesen konnte und darüber mit dem Auditorium beinah auf Du und Du kam. Seine anspruchslosen, recht badischen Anekdötchen schufen die richtige „Heimattagstimmung" mitten in der hohen Literatur, die kurz zuvor der schwierige A. Mombert in ausführlichen Proben aus seiner mystischen Dichtung vorgeführt hatte. Eris Busse und O. Gmelin warteten mit Auszügen aus größeren neuen Romanen.

Erziehungsprobleme, Kulturelles, Religionsgeschichtliches wurde aufgerollt von Rednern, die heute internationalen Ruf genießen: E. Krieck (Deutsches Bildungsideal), Leopold Ziegler (Ritus und Mythos), Fr. Muckle (Weltkultur und Mission des deutschen Geistes) — sie sprachen nach ihrer Eigenart teils allgemein, teils nur dem engern Fachmann verständlich. Für die Redner des Kongresses war damit die Arbeitsperiode beendigt, die eine Menge von fruchtbaren Anregungen in das universitätslose Karlsruhe brachte, und sie beschlossen ihren Heimattag mit einem gemeinsamen Besuch Bruchsals, wo sie im Gartensaal des Schlosses ihre von A. Rumm gemalten Porträts in Corona betrachteten.

Mit einem künstlerisch hochstehenden Schlußakt hat die Stadt das reichbewegte Fest gekrönt; mit der Quantität war es auch hier fast zu gut gemeint. Wieder war die Festhalle bis auf den letzten Platz besetzt, und gewiß nicht alle waren auf ein so schwer verständliches Orgelwerk wie Fr. Kloses Präludium und Doppelfuge eingestellt. H. Pfaug-Heidelberg überwältigte die Schwierigkeiten dieses Opus aus Bruckners Schule virtuos, und die letzte Wirkung beim Einfallen des Bläserchors überwältigte. Julius Weismann-Freiburg spielte den Flügelpart seiner Suite selbst; er zeigte, wie er den drastischen Wechsel musikalischer Stimmungen in seinen Schöpfungen wiedergegeben denkt. Auch hier fiel der kolossale Rhythmus auf, der jeden Takt Weismanns beherrscht. Franz Philipp dirigierte sein Vorspiel zu Burtes Simson, urwüchsig, fest zupackend, eindeutig in der Gestik, hier der verkörperte Gegensatz zu J. Krips, der zwar beherrscht, doch wie immer höchst temperamentvoll eine unbekannte „Sinfonische Dichtung" des Karlsruher prakt. Arztes Dr. Herm. Ufer betreute: man lernte ein musikfreudiges Talent kennen, das Mendelssohn ins Moderne transponiert, ohne sich mit Problemen herumzuschlagen. Ein Lorbeerkranz war der sichtbare Lohn für seine kompositorische Bemühung.

Stark gekürzt, ohne gedanklichen Verlust, schloß den Abend des Abschieds die C-Moll Sinfonie des Badners J. M. Krauß ab, ein hier nicht mehr unbekanntes Werk des tüchtigen Meisters aus dem Hinterland. Den eigentlichen Abschluß aber hätten die Vorträge der „Liederhalle" bilden sollen! Denn die Wiedergabe der beiden Chöre von Richard Trunck, „Ostern" und „Flamme empor" entfachte, durch Verständlichkeit in Text und Kompositionsart dem gewaltigen Auditorium entgegenkommend, einen Beifall des Hauses, der erst abnahm, als man sah, daß keine Zugabe zu erhoffen war. Der Chormeister Hugo Rahner wurde begeistert gefeiert, wie die übrigen Mitwirkenden aufs herzlichste begrüßt und bedankt.

Die Heimattage 1930, von Badnern aus aller Welt besucht, haben mit dieser nur von badischen Künstlern und Meistern bestrittenen Schlußfeiern ihr festliches Ende gefunden, und damit geht auch das reichlich angestrengte Orchester des Landestheaters in die Ferien — die Sommeroperette kann beginnen! Dr. Prz.

⊙ **Die Klavierschule Adolf Schmitt** trat in ihrem letzten Vortragsabend mit sehr beachtlichen Leistungen vor die Oeffentlichkeit, die in erfreulicher Weise bekunden, wie sehr in der Anstalt auf gediegenes Musizieren Wert gelegt wird. Schon die ersten Nummern der Vortragsordnung ließen an der durchwegs sauberen Phrasierung die sorgsame Arbeit des geschätzten Pädagogen Herrn Adolf Schmitt erkennen. Von den Schülern, die wir im vorjährigen Vortragsabend mit Worten der Anerkennung hervorgehoben hatten, haben sich Liesel und Richard Eberhard in erfreulichem Maße weiterentwickelt. Die erstgenannte gab eine recht abrette Wiedergabe des Rondo in D-dur von Mozart, ihr folgte Gretel Müller mit der sorgsam gespielten D-moll-Fantasie desselben Meisters. Mit eigenwilligen Temporückungen trat Arthur Rubel in Beethovens Variationen G-dur (über ein eigenes Thema) hervor, der sich im Albumblatt „an Elise" merklich übereilte. Erfreuliche Fortschritte hat Rich. Eberhard aufzuweisen, der mit Kompositionen von Paderewski, Rubinstein und Raff, die in guter Einfühlung wiedergegeben wurden, einen günstigen Eindruck hinterließ. Josef Hofmeister überraschte in Chopins Des-dur-Prélude durch poetisches Empfinden, das vor allem die Melodie sorgsam ausprägt. Als beachtenswerte pianistische Begabung mit ausgeprägtem Stilgefühl stellte sich Willy Zopes dar, dem Mozart gut liegt, der auch ein grazides Scherzo seines Lehrers geschmackvoll vorträgt und in Kompositionen von Rachmaninow und Leschetizky sich hochgespannten technischen Anforderungen gewachsen zeigt. Lassen sich im Verlauf der weiteren Entwicklung stilistische Allüren eindämmen, so wird die fortschreitende Pflege im Bunde mit sorgfältiger Tonbildung die genannten Begabungen viel versprechenden Erfolgen zuführen. Der Vortragsabend, der wie sein Vorgänger durchwegs begabte Schüler vorführte, erbrachte neuerdings den Beweis, daß in der Schule des mit Recht allseits geschätzten Musikerziehers Herrn Ad. Schmitt die heranreifenden Talente eine sorgfältige, den Anforderungen der heutigen Pädagogik entsprechende Ausbildung genießen. c.

⊙ **Neue Opern.** Ermanno Wolf Ferraris neue Oper „La vedova scaltra", Text nach Goldoni, wird im Februar der kommenden Spielzeit am „Teatro Reale" in Rom zur Uraufführung kommen. — Siegfried Wagner hat außer einer volkstümlichen Oper noch ein Musikdrama „Walamund" vollendet!

Dr. Walther Landgrebe †

Noch nicht 30 Jahre alt ist der Dramaturg und Regisseur des Badischen Landestheaters, Dr. Walter Landgrebe, in Heidelberg einer Lungenentzündung erlegen.

Unser Karlsruher Theatermitarbeiter schreibt uns dazu:

Mit Dr. Walter Landgrebe hat das Landestheater nach nur einjähriger Arbeitszeit eine stark begabte Stütze der Regie verloren. Mit sicherem Blick hatte Dr. Waag die geistigen Werte dieser aufstrebenden, eifrig schaffenden Kraft erkannt, als er ihn aus Baden-Baden hierher holte. Dort hatte Landgrebe durch geschickte, geistreiche Redaktion der „Bühnenblätter" starken Erfolg; er hielt sie auf der Höhe, die ihnen Dr. Grubendorff gegeben hatte. Zahlreiche geschmackvolle Beiträge zum Theaterwesen kommen aus seiner Feder, die er gewandt und nicht oberflächlich führte; er wußte dem Theaterproblem und der Verwertung der Theatergeschichte nah zu kommen. Seine Regieführung hielt sich in zeitgemäßem Rahmen, hypermoderne Experimente mied er als Regisseur von sicherem Geschmack. Mit Landgrebe verliert das Landestheater einen aufsteigenden Mitarbeiter, sein Freundeskreis einen temperamentvollen, lebensfrischen, offenen Menschen. Prz.

MARCHIVUM

Nachrichten aus Baden

Ende des Badener Heimattages

* **Karlsruhe**, 16. Juli. Der Badener Heimattag in Karlsruhe wurde gestern zu Ende geführt. Unter den zahlreichen Veranstaltungen verdient die vom Badischen Weinbauverband veranstaltete **Kostprobe badischer Weine** besondere Erwähnung, da sie erstmals Erzeugnisse ganz Badens einem größeren Kreis auswärtiger Gäste bot. Es ist selbstverständlich daß die Weine, Spitzenleistungen des badischen Weinbaues, außerordentlichen Anklang fanden.

Am Montag sprachen auch der Privatgelehrte Professor Dr. Friedrich **Muckle**-Binau über die werdende Weltkultur und die Mission des deutschen Geistes und Professor Dr. Ernst **Krieg**, der bekannte badische Pädagoge, über das deutsche Bildungsideal. Der bekannte Philosoph Dr. Leopold **Ziegler** sprach über Ritus und Mythos, während Professor Dr. Martin **Heidegger** das Thema vom „Wesen der Wahrheit" behandelte. Nach dieser schweren Gedankenkost machte der Kunstschriftsteller Dr. Wilhelm **Hausenstein** einige geistvolle Essays über Kunst und Kritik. Den Schluß bildete der Vortrag des früheren ungarischen Ministers, Universitätsprofessor Dr. Jakob **Bleyer** über Auslandsdeutschtum als Schicksal und Bestimmung. Am Nachmittag fand eine Festaufführung des Andreas Hofer-Spiels auf der Freilichtbühne Oetigheim statt. Den Abschluß der Karlsruher Tage bildete ein **Musikfest**, bei dem badische Komponisten, voran Franz Philipp und Julius Weismann zu Wort kamen.

Regierungsmedizinalrat Dr. Ketteler †

* **Karlsruhe**, 16. Juli. Der auch in weiten Kreisen bekannte Regierungsmedizinalrat Dr. **Ketteler** vom Hauptversorgungsamt Baden verschied am 6. Juli unerwartet in Bad Kissingen, wo er zur Kur weilte. Er suchte dort Wiederherstellung von einem schweren Herzleiden, das er sich im Kriege zugezogen hatte. Dr. Ketteler war ein sehr begabter Arzt und liebenswürdiger Mensch, der seine ganze Kraft mit bestem Erfolg in den Dienst der Kriegsbeschädigtenversorgung stellte. Sein Hinscheiden reißt eine empfindliche Lücke in die Reihen der Medizinalbeamten, die sich dieser verantwortungsvollen Aufgabe widmen. Dr. Ketteler wird bei denen, die mit ihm in nähere persönliche Berührung kamen, unvergeßlich bleiben. Die Beerdigung fand am 9. Juli in Bad Kissingen statt.

Tödlicher Verkehrsunfall eines Sarrasani-Künstlers

* **Freiburg**, 15. Juli. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Dienstag nachmittag kurz nach 2 Uhr auf der Strecke Freiburg—Basel bei der Ortschaft **Hügelheim**. Ein Artist des Zirkus Sarrasani, der die Seelöwengruppe vorführte, war mit seinem Wagen in Basel gewesen, um einen Bekannten vom Zirkus Knie nach Freiburg, wo Sarrasani zur Zeit gastiert, abzuholen. Auf der Rückfahrt stieß das Auto gegen einen **Baum**. Der Artist wurde schwer verletzt und **starb** nach kurzer Zeit, sein Begleiter soll nur leicht verletzt sein. Innerhalb 14 Tagen hat der Zirkus Sarrasani auf diese oder ähnliche Weise **vier** seiner Artisten verloren.

*

l. **Weinheim a. d. B.**, 16. Juli. Dieser Tage feiert Frau **Preßler**, Witwe des verstorbenen Werkmeisters Preßler, im Kreise ihrer Familie den **97. Geburtstag**. Der sehnlichste Wunsch der mehrfachen Urgroßmutter ist der, sie möchte gern **100 Jahre alt** werden. Da der alten Weinheimerin das Essen noch sehr gut schmeckt, so besteht die Aussicht, daß ihr das Schicksal den Wunsch erfüllt.

s. **Dilsberg**, 16. Juli. Der **Jugendbund „Neu Deutschland"** hat hier ein **Bauernhaus** mit Immobilien erworben, um daraus ein **Ferien- und Wanderheim** einzurichten, das ungefähr 80 jungen Leuten Unterkunft gewähren kann. Nach Umbau der Scheune werden weitere Unterkunftsräume geschaffen.

r. **Neckarzimmern**, 16. Juli. Unter großer Beteiligung wurde hier ein **Heimattag** abgehalten, wobei die Götzenburg beleuchtet wurde. Das Burgfest schloß mit einem Lampionzug und dem Deutschlandliede, das auf beiden Ufern des Neckars kräftig mitgesungen wurde, ab.

Kriegsgräber in Belgien und Frankreich

Der Professor an der Landwirtschaftlichen und Technischen Hochschule Berlin, Erwin **Barth**, berichtet in der Julinummer der Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" über seine Eindrücke vom Besuch der Kriegsgräberstätten in Belgien und Frankreich. Er hat die Reise in Begleitung des Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Reichsminister a. D. Dr. **Geßler**, gemacht und schreibt u. a. folgendes:

„Schon auf weite Entfernung kann man die deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Friedhöfe von einander unterscheiden. Die deutschen und französischen Friedhöfe sind in der denkbar einfachsten Form angelegt. Ganz anders sind die englischen und amerikanischen Friedhöfe gestaltet. Hier ist mit

unerhörtem Luxus

gearbeitet worden. Die Friedhöfe sind in der Regel von hohen Mauern aus bestem Natursteinmaterial umgeben und mit stattlichen Bauten für die Besucher und Wärter, mit Gedenktafeln u. dergl. versehen. Die Grabzeichen stehen in breiten Blumenrabatten, die in geschickter Weise mit reichem Schmuck an Stauden, Sommerblumen und kostbaren Ziersträuchern versehen sind. Als Grabzeichen haben die Engländer einen schlichten, weißen Kalkstein, die Amerikaner

prunkvolle Grabkreuze aus carrarischem Marmor

gewählt. Gewaltig ist der Eindruck dieser ungeheuren weißen Steinmassen, und doch ist es nur eine kalte Pracht, die dem Gemüt des Deutschen nicht entspricht.

Die Franzosen haben für ihre Toten einfachere Anlagen geschaffen. Das für den Friedhof bestimmte Gelände ist meist auch dann, wenn es bewegt ist, in seiner ursprünglichen Form gelassen. Mit größeren Kosten verbundene Planierungsarbeiten, Terrassierungen oder gar Futtermauern und Umwehrungen hat man sich gespart. Es sind wohl manchmal einige Bäume gepflanzt, aber nicht so, daß sie für alle Zukunft eine packende Raumwirkung ergeben.

Bei den deutschen Friedhöfen

hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein weites Gebiet für seine schwierige und verantwortungsvolle Tätigkeit, die erst vor wenigen Jahren wirkungsvoll einsetzen konnte. Es muß Grundsatz sein, unsere Friedhöfe mit den geringen zur Verfügung stehenden Mitteln in der denkbar einfachsten Weise künstlerisch so herzurichten, daß sie auch später selbst fast ohne Pflege einen würdigen, stimmungsvollen Eindruck machen. Das geschieht dadurch, daß man die ganzen Flächen gleichmäßig gestaltet, daß man die Schönheiten dort, wo es angebracht ist, durch Terrassierung erhöht, daß man durch eine geschickte **Baumpflanzung** einen guten Rahmen von wirkungsvoller Raumbildung schafft. Ein von Künstlerhand geschaffenes **Wahrzeichen** wird in der Regel den Friedhof beherrschen.

Es wäre falsch, wenn man versuchen wollte, den Kriegsgrabstätten das Gesicht eines deutschen Zivilfriedhofes zu geben, ganz abgesehen davon, daß die Mittel dazu für Anlage und Unterhaltung niemals zur Verfügung stehen werden. Es gilt hier nicht für den Augenblick, sondern für die **Zukunft** zu schaffen.

Mit voller Ueberzeugung kann ich als Fachmann, der die Grabstätten, namentlich ihre Baumpflanzungen, in zukünftiger Entwicklung vor sich sieht, sagen, daß wir unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse mit dem Ausbau unserer Kriegergedächtnisstätten in Frankreich und Belgien in jeder Hinsicht **zufrieden** sein können, und daß der Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge und der die Friedhofsprojekte begutachtende gemeinsame Kunstbeirat des Auswärtigen Amtes und des Volksbundes in ihren Richtlinien und Arbeiten auf dem richtigen Wege sind."

Der Motzebäcker und die Pfalzbefreiung

Die „Heidelberger Neueste Nachrichten" veröffentlichen nachstehende fast unglaubliche Zuschrift: Bei **einem Besuch in Ruppertsberg** hatten die Heidelberger Gelegenheit, die Ansicht des Motzebäckers über sein Vaterland und die Pfalzbefreiung kennen zu lernen. Nach eigener Erzählung hatten dessen Eltern ganz klein angefangen und der so schwer über sein Vaterland schimpfende Mann hat heute einen schönen Grundbesitz. Er dürfte doch zu diesem Wohlstande nur durch die Deutschen gekommen sein. Mit **weinerlicher Stimme** erzählte er von dem **Abzug der Franzosen**, die 12 Jahre bei ihm **ihr Geld gelassen** hatten. Er hätte heute gar keinen Grund, in den allgemeinen Jubel der Pfalzbefreiung einzustimmen. Sein Wunsch sei, daß Deutschland in den nächsten Jahren verrecke, selbst wenn er auch dabei zu Grunde ginge. Von Frankreich hörte man nur lobenswertes und er schämte sich nicht, obwohl er selbst Soldat im Felde war, seine Kriegskameraden als Vandalen und Barbaren hinzustellen. Ekel ergreife ihn heute noch bei dem Gesang unserer Nationalhymne „Deutschland über Alles". Am Tage der Befreiungsfeier habe er sich schlafen gelegt, um diesen Schwindel nicht mitmachen zu müssen: denn eine Befreiung sei dies für den Pfälzer nicht, sondern Halsabzieherei und Schwindel. Begründen meinte er dies zu müssen mit der ungeheuren Steuerlast des Grundbesitzes, der Unfähigkeit eines Staates und gewissenlosen Aussaugungspolitik.

*

Es muß bei jedem national gesinnten Deutschen höchste Empörung und Erbitterung erregen, wenn ein Deutscher kurz nach dem Abzug der Franzosen sein Vaterland in gröbster Art und Weise beschimpft und Frankreich, das das Rheinland und heute noch das Saargebiet vergewaltigt, über sein eigenes Vaterland emporhebt.

Pfälzisches aus dem Bayerischen Landtag

* **Ludwigshafen**, 16. Juli. Ueber die Dienstagssitzung des bayerischen Staatshaushaltausschusses ist folgendes nachzutragen: Mitberichterstatter Abg. Dr. Högler brachte eine Beschwerde über den Oberstudiendirektor am humanistischen Gymnasium in Ludwigshafen vor, der bisher Studienprofessor in Frankenthal gewesen sei und zum Studiendirektor in Ludwigshafen ernannt wurde, obwohl er erst dem Examenjahr 1911 angehöre und zur Beförderung erst der Jahrgang 1898 an der Reihe sei. Es bestehe die Vermutung, so erklärte der Redner, daß es sich um den Neffen eines Ministerialdirektors handele. Kultusminister Dr. Goldenberger erklärte: Was die Beförderung des früheren Leiters des Progymnasiums in Frankenthal zum Oberstudiendirektor in Ludwigshafen anlange, so müsse er feststellen, daß dieser Schulmann die große Anstalt in Frankenthal mustergültig geführt habe, vorzüglich qualifiziert sei und nun in seinem 47. Lebensjahr zum Oberstudiendirektor in Ludwigshafen, einer ebenfalls großen Anstalt, befördert wurde. Der Betreffende habe die Beförderung außer der Reihe vollauf verdient. Das Kultusministerium nehme für sich das Recht in Anspruch, solche vorzüglich qualifizierte Lehrpersonen außer der Reihe zu Amtsvorständen zu berufen.

*

Wieder Schiffsbrückenverkehr

* **Ludwigshafen**, 15. Juli. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Die Beschädigung der Schiffsbrücke bei **Speyer** war gestern abend 20.30 Uhr so weit behoben, daß der Straßenverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Mit heutigem Personenzug 1042 Speyer Hauptbahnhof an 13.23 Uhr wurde auch der Eisenbahnverkehr wieder hergestellt.

Aus der Pfalz

Freitod

* **Haardt bei Neustadt**, 16. Juli. Der 24 Jahre alte Ludwig **Mohr** von hier hat sich im Haardter **Wald erhängt**. Er war seit acht Tagen **vermißt** und ist nun durch die Gendarmerie in einem dichten Gebüsch erhängt aufgefunden worden. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen.

Gemeiner Ueberfall

* **Odenbach**, 16. Juli. Ein junger Mann aus Odenbach wurde auf der Straße von einem jungen Mann angesprochen und im Anschluß an einen Wirtschaftsbesuch in Medard auf der Straße nach Odenbach **niedergeschlagen** und seines **Arbeitslohnes beraubt**. Die verständigte Gendarmerie aus Lauterecken konnte den Täter ermitteln und festnehmen. Das gestohlene Geld konnte aber nicht gefunden werden.

Kirschen zum Friedenspreis

* **Annweiler**, 16. Juli. Händler bieten **Heidelbeeren** im Umherziehen zu 15 Pfg. das Pfund an. Die **Kirschen** sind auch im Preis erheblich gefallen. Das Pfund wird gegenwärtig wie in Friedenszeiten, zu **10 Pfennig** angeboten. Viele Leute machen sie wegen Unrentabilität nicht ab und überlassen sie den Sperlingen.

Explosionsunglück in Kaiserslautern

* **Kaiserslautern**, 14. Juli. Zu dem im gestrigen Abendblatt gemeldeten Explosionsunglück in der „Von der Tannstraße" meldet der Polizeibericht vom Sonntag u. a.: In der Nacht vom 12. auf 13. Juli um ½12 Uhr entstand im Hause Von der Tannstr. 53 dahier ein Gasexplosionsunglück im 2. Stock. Durch die Wucht der Explosion wurde das Oberhaus vollständig, das Unterhaus teilweise stark beschädigt. Die Giebel und eine Längsseite sind herausgerissen. Die Inneneinrichtung ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Verletzt wurde das im 2. Stock wohnende Ehepaar, jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Die übrigen Einwohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Als Ursache des Unglücks wurde einwandfrei eine Gasexplosion festgestellt.

Tageskalender

Mittwoch, den 16. Juli

Kleinkunstbühne „Libelle": 16.30 Uhr Tanztee, 20 Uhr Kabarett.
Friedrichspark: Konzert 16 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Rüdesheim—Asmannshausen; 14.30 Uhr Speyer-Germersheim und zurück; 19.45 Uhr Mondfahrt 2¼ Std.
Lichtspiele: **Alhambra**: „Broadway". **Scala**: „Anna Karenina". — **Roxy-Theater**: „Dolly, der Schneeschuhläufer". — **Universum**: „Frauennot — Frauenglück". — **Gloria-Palast**: „Der Student von Prag". — **Palast-Theater**: „Arche Noah". — **Capitol**: „Tell". — **Schauburg**: „Der Cowboy-König von Chicago".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Ausstellung „Innenräume deutscher Schlösser vom Barock bis zum Empire". — **Museum für Natur und Völkerkunde im Zeughaus**: Sonntag vorm. von 11—13 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Planetarium**: 15 Uhr Besichtigung, 17 Uhr Vorführung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	11.	12.	14.	15.	16.
Basel	1.80	0.80	1.86	1.80	1.75
Schusterinsel	1.46	2.11	2.56	2.38	2.47
Kehl	2.97	3.08	3.40	3.40	3.42
Maxau	4.77	4.71	5.40	5.45	5.90
Mannheim	3.70	3.88	4.17	4.40	4.46
Kaub	2.36	2.30	2.48	2.74	2.88
Köln	3.00	1.90	2.08	2.18	2.40

Neckar-Pegel	12.	14.	15.	16.
Mannheim	3.30	4.06	4.30	4.35
Jagstfeld	0.55	1.08	0.90	0.88
Plochingen	0.10	0.38	0.30	0.31
Heilbronn	1.18	1.22	1.30	1.28

Wasserwärme des Rheins 16½ °C

Gelbe Raucherzähne. „Ich benutze seit Jahren die Chlorodont-Zahnpaste und bin mit der Verwendung derselben sehr zufrieden. Trotzdem ich ein Kettenraucher bin, sind meine Zähne stets blendend weiß. Auch fehlt mir kein einziger Zahn, so daß ich behaupte, nur „Chlorodont" erhält meine Zähne gesund." H. Grunenberg, München. — **Chlorodont**: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Manche freie Stunde verschafft Ihnen IMI!

1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter = 1 Eimer heisses Wasser

Wenn Sie IMI zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. IMI rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert IMI im Augenblick.

Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsockeln, Badewannen und Spülbecken bewährt sich IMI vortrefflich.

IMI spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.

Henkel's Aufwasch- Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

MARCHIVUM

Das Mädchen aus Flandern

Im Sitzungssaal des Frankfurter Großen Schöffengerichts gab es am Freitag vormittag im Zuschauerraum und auch am Richtertisch lachende Gesichter, obgleich der zur Verhandlung stehende Fall an sich durchaus nichts Humoristisches an sich hatte. Nur die sogenannten Details, die waren — — — — Na, man urteile selbst.

Der Schuhmachermeister X. saß in einer Frankfurter Altstadtkneipe, aß sein Rippchen mit Kraut und trank seinen Schoppen. Die am Nachbartisch sitzende blonde Auguste, die zwar aus Genf stammt, aber vor ihrer Ankunft in Frankfurt schon im Württembergischen einige Gastspiele gab, interessierte sich stark für den Schuster, denn sie hatte festgestellt, daß der gute Mann eine volle Brieftasche besaß. Bald saß auch das Mädchen aus Flandern am gleichen Tisch, bestellte sich auf Aufforderung des Schusters ebenfalls einen Schoppen. Eine halbe Stunde später begab man sich zusammen auf die „Saufteur“ und trank in einer spanischen Weinstube in der Altstadt süßen feurigen Catalonier. Schließlich führte sie den Mann in einen Keller, wo sie davonlief. Mit Auguste war auch das Schusters Brieftasche verschwunden, die nahezu 1000 Mark in guten Kassenscheinen enthalten hatte.

Die Frankfurter Kriminalpolizei suchte mit anerkennenswertem Eifer nach der diebischen Person, aber ohne jeden Erfolg. Mehr Glück hatte die Polizei in Köln, die einige Wochen später Gustel „hochnahm“. Das Mädchen hatte sich selbst gestellt. Und das kam so.

Glücklich über den glänzenden Fang reiste Auguste nach Köln und vertraute sich hier einem Freund an, was eine große Dummheit war. — Denn dieser ließ sich sein Schweigen teuer erkaufen, indem er als Ehrenmann die Sache zuerst anzeigen wollte, und nur durch Zahlung erheblicher Summen „vorerst“ von dieser Bürgerpflicht Abstand nahm.

Als Harry, so hieß der gute Freund immer energischer und dringender Geld verlangte zog Auguste die Konsequenzen, indem sie sich selbst der Polizei stellte, die nun — allerdings ohne ihr Zutun — wieder einen Großfall“ aufklären konnte.

Die Frankfurter Richter hatten, wie gesagt Humor, sie rechneten es der diebischen Guste auch als Positivum an, daß sie sich selbst gestellt hatte, und glaubten, daß eine Sühne von fünf Monaten Gefängnis angemessen sei.

Nachbargebiete

Hundertjährig gestorben

* **Langenselbold** bei Hanau, 15. Juli. Hier verstarb nach langem Leiden Frau Minna Kersting geb. Claus im Alter von 100½ Jahren. Damit ist nicht nur die älteste Einwohnerin des Kreises Hanau, sondern auch von ganz Hessen-Nassau verschieden. Kurz vor ihrem 100. Geburtstage hatte die Verstorbene einen Sturz erlitten, der die noch geistig und körperlich rüstige Frau ans Bett fesselte.

Oppenheimer Wein für Hindenburg

* **Oppenheim**, 16. Juli. Die Stadt Oppenheim hat an den Reichspräsidenten das Gesuch gerichtet, auf seiner Rheinlandfahrt eine Kommission der Stadt Oppenheim zu empfangen, die dem greisen Reichspräsidenten als Zeichen der Verehrung eine kleine Auslese hervorragender Oppenheimer Weine überreichen möchte. Das Büro des Reichspräsidenten hat jetzt der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß die Kommission empfangen wird. Ort und Zeit werden noch mitgeteilt werden.

Gerichtszeitung

Die Wiederaufrollung des Prozesses Otto Köhler

Einer der sonderbarsten Fälle wird in nächster Zeit vor dem Karlsruher Gericht stattfinden. Es handelt sich um die Revision des vor einigen Jahren von der Strafkammer in Offenburg ergangenen dreijährigen Zuchthausurteils gegen den zur Zeit in Straßburg wohnhaften Franzosen Otto Köhler.

Ueber die Vorgeschichte wird uns berichtet:

Der Elsässer Otto Köhler wurde seinerzeit von der Offenburger Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er Beziehungen zu einer gewissen Else van der Driesch unterhalten, nachdem er ihr eine richtige Trauung vorgespielt haben soll. Damals wurde behauptet, daß die „Trauung“ in einem Mülhauser Restaurant durch einen falschen Standesbeamten vorgenommen worden sei. Köhler konnte aber keine gesetzliche Heirat eingehen, da er, wie sich herausgestellt hatte, bereits verheiratet war.

Else van der Driesch ließ sich sodann mit ihrer Mutter zusammen in Kehl nieder, wo sie die genaue Sachlage erfuhr, und Anzeige erstattete. Köhler wurde verhaftet und nach einem Jahr Untersuchungshaft von der Offenburger Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er leugnete bei der Verhandlung, irgendwelche Fälschung begangen zu haben. Die Klägerin sagte jedoch unter ihrem Eid aus, daß die Trauung stattgefunden habe. Sie konnte aber keinerlei Beweise für ihre Behauptung erbringen. Damals wurde aber festgestellt, daß sie später mit einem Paß, der auf ihren Mädchennamen lautete, ins Elsaß kam. Obwohl das Gericht damals der Sache ziemlich skeptisch gegenüberstand, wurde Köhler zu der hohen Zuchthausstrafe verurteilt.

Der Verurteilte büßte nur einen Teil seiner Strafe ab, da sich verschiedene Behörden, denen die Sache doch etwas zu dunkel war, für ihn eingesetzt haben. Köhler, der jetzt in Straßburg wohnt, inzwischen auch einen deutschen Verteidiger für die Revision gewonnen hat und für den außerdem die Liga für Menschenrechte eingetreten ist, hofft mit einem für ihn günstigen Ausgang des Prozesses, der z. Z. auf beiden Seiten des Rheines ein gewisses Interesse auf sich zieht.

*

8 Zuchthausstrafe für Einbrecher. Die im September in Grünstadt verübten Einbrüche in die Wohnungen der Fabrikanten Hubach und Vietor und in dem Verwaltungsgebäude der Ortskrankenkasse fanden vor dem Gerichte in Frankfurt/M. ihre Sühne. Die beiden Einbrecher, Dumrauf, ein Elsässer, und Richter aus Mainz, wurden zu sechs bezw. fünf Jahren Zuchthaus und beide zu je fünf Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt. Die Beiden hatten seinerzeit in einer Nacht verwegener Weise die drei Einbrüche ausgeführt und verschwanden dann auf einem Motorrad.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

L. 70. 1. Gegen diese Pflichtarbeit können Sie nichts machen. 2. Unterstützung kann entzogen werden.

Nr. 100 A. Davon ist uns nichts bekannt. Erkundigen Sie sich beim Wohnungsamt.

A. J. 18. Sie bekommen, wenn Sie nach halbjähriger Aushilfstätigkeit arbeitslos werden, Arbeitslosenunterstützung; Ihre Rente wird aber auf diese Unterstützung angerechnet.

M. G. Der Krankenkassenbeitrag richtet sich immer nach dem Verdienst. Wenn Sie dann krank werden, wird das Krankengeld nach den letzten Beiträgen bemessen.

J. H. Die Adressen können Sie auf unserer Geschäftsstelle im Adreßbuch auf Seite 1177 nachschlagen.

SPORT DER NMZ

Die Internen Meisterschaften der Handelshochschule

Die Leistungen, die die Handelshochschule am Dienstag zeigte, legten ein beredtes Zeugnis von eifrigem Training ab. An diesem Tage nämlich hielt die Ha-Ho ihr 8. Internes Sportfest ab, nachdem der erste Termin am Freitag verregnet war. Diese Meisterschaften bilden gewissermaßen den Höhepunkt der Saison, ein Ereignis, an dem alle teilnahmen. Schon bei den Vorkämpfen die um ½3 Uhr begannen, war eine ziemlich große Zuschauermenge erschienen, die sich bis 5 Uhr beträchtlich vermehrte. Es war aber auch wirklich ein herrliches Bild, das sich dem Beschauer bot. Unten auf der Kampfbahn die in ihrem buntgemusterten Dreß, die Kampfleiter, allen voran der Mentor der sporttreibenden Hochschüler, Otto Neumann, der in glänzender Regie innerhalb der Stunden sämtliche Disziplinen abwickelte, und oben auf den Stufen der Tribüne die interessierten Kreise der Zuschauer, die mit wachem Auge die Vorgänge auf der Aschenbahn verfolgten, jeden Erfolg ihrer Farben mit Beifall begrüßten und die am Rennen Beteiligten lebhaft anspornten. In der Ehrenloge hatte, Rektor Professor Dr. Sels Platz genommen so am besten seine Anteilnahme am Sport bekundend und dessen Notwendigkeit bejahend.

Die Konkurrenzen selbst wurden durch einen den Platz längs entlangfegenden Wind behindert, mitunter von Zeit zu Zeit machten sich Regenschauer unangenehm bemerkbar.

Einen recht schönen Erfolg trug der Akademische Sportclub (ASC.) davon, der sämtliche nicht corporierten Studenten umschließt. Für ihn starteten allerdings fast nur anerkannte Könner, die im Training stehen. Auch hier machte sich die Arbeit Neumanns bemerkbar. Die Punktekonkurrenz, in die auch die Schwimmkämpfe miteinbezogen wurden, gewannen sie überlegen. Als stärkste Corporation erwies sich die Burschenschaft Germania, die mit 4 Punkten Vorsprung vor Hansea und Saxo-Frisia den Corp.-Preis errang.

Ein Leichtathlet von Format ist Riermann, der den 100 Meter-Lauf gewann und sich noch in mehreren Konkurrenzen placieren konnte. Sehr schönes Können verriet auch Weyrich, dessen Hauptstärke im Hochsprung liegt. Im Kugelstoßen und Dreikampf dominierte Brinkert, während Anke den Weitsprung mit 6,20 Meter für sich entscheiden konnte. Das Speerwerfen gewann Fuchs-ASC. Den Diskus warf Schattmüller 29,60 Meter weit. Die 3000 Meter brachte Burchardt-Germania in prachtvollem Endspurt an sich, die Mittelstrecken sahen Diehl als Sieger. In den Staffeln war Hansea am erfolgreichsten, sie belegten einen 1. (Schwedenstaffel) und einen 2. Platz. Die 4 mal 100 Meter-Staffel gewann Churpfalz. Mit großem Vorsprung beendeten die Corporierten die 3 mal 250 Meter-Staffel. Trotzdem mußten sie sich im Gesamtergebnis vom ASC. mit 51:46 Punkten schlagen lassen. Das Faustballspiel sah Churpfalz gegen Arminia mit 1 Punkt Unterschied als Sieger. Wenig sportsmännisch war es von der Univ. Heidelberg, mit seiner Handballmannschaft trotz zweimaliger Zusage nicht zu erscheinen.

Um ½8 Uhr schritt man im Rennwiesen-Restaurant zur Preisverteilung, wobei Rektor Prof. Dr. Sels einige Worte des Dankes an die Aktiven sprach und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die Studierenden, durch Dienst an Körper und Geist verantwortlich am Aufbau des Vaterlandes mitwirken sollten.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Riermann, ASC. 11,2; 2. Straßer, Churpfalz 11,7; 3. Weyrich, Hansea. — **800 Meter:** 1. Diehl, ASC. 2,14 Min.; 2. Koch, ASC. 2,21; 3. Besper, Saxo-Frisia. — **3000 Meter:** 1. Burchardt, Germania; 2. Ballmann, Rheno-Nicaria; 3. Wannewetsch, Alemannia. — **400 Meter:** 1. Diehl, ASC. 58,2 Sek.; 2. Schäfer, Saxo-Frisia; 3. Anke, ASC. — **400 mal 100 Meter:** 1. Churpfalz; 2. Hansea; 3. Germania. — **Schwedenstaffel:** 1. Hansea; 2. Germania; 3. Churpfalz. — **3 mal ½ Stunde:** 1. Corporierten; 2. A.S.C. — **Diskuswerfen:** 1. Schattmüller, Germania 29,60 Meter; 2. Riermann, ASC. 28,75; 3. Stoll, ASC. 27,18. — **Weitsprung:** 1. Anke, ASC. 6,20 Meter; 2. Weyrich Hansea 5,97; 3. Riermann, ASC. — **Hochsprung:** 1. Weyrich, Hansea 1,60; 2. Brinkert, ASC. 1,55; 3. Stoll, ASC. 1,50. — **Speerwerfen:** 1. Fuchs, ASC. 44,55 Met.; 2. Eckert, ARV. 38,45; 3. Hammer, Hansa. — **Kugelstoßen:** 1. Brinkert, ASC. 10,58 Met.; 2. Leiber, Hansea 10,38; 3. Riermann, ASC. — **Dreikampf:** (100 Meter, Kugelstoßen, Hochsprung): 1. Brinkert, ASC. 2. Riermann, ASC.; 3. Vel, Germania.

Faustball: Churpfalz — Arminia 46:45.

Gesamtergebnis: 1. ASC. (Akademischer Sport-Club) 56 Punkte; 2. (I. Korp.-Preis) Bursch. Germania 26 Punkte; 3. (II.) Hansea und Saxo-Frisia je 17 Punkte. — **Tennis:** Hernich (Churpfalz) — Anke (ASC.) 6:3, 6:0. hs.

Die „Tour de France“

12. Etappe — Wieder Massenankunft — Situation unverändert — Herzlicher Empfang der Deutschen

Ueber Straßen und durch Ortschaften, die vom Nationalfeiertag der Franzosen her noch reichen Flaggenschmuck trugen, führte am Dienstag die 12. Etappe der französischen Radrundfahrt von Montpellier nach dem 209 Km. entfernten Marseille. Die Reise war zwar diesmal ziemlich eintönig, stellte aber im Gelände keine besonderen Anforderungen an die Fahrer. Nur die Hitze und in Verbindung damit die Staubplage setzten den Akteuren wieder schwer zu. Es wurde denn auch kein besonders hohes Tempo gefahren, man hielt sich gerade an das geforderte Stundenmittel. Verschiedene Ausreißversuche wurden im Keim erstickt, eine geschlossene Spitzengruppe von 30 Mann erreichte das Ziel in Marseille, wo eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge die Straßen umsäumte. Wie überall in Südfrankreich, so fanden auch in Marseille die deutschen Teilnehmer eine überaus herzliche Aufnahme. Im Endspurt siegte der Franzose A. Magne in 6:41,42 Stunden vor seinem Landsmann Charles Pelissier und dem Belgier Taverne. Vierter wurde Leducq vor Meriens und Peglis. 24 weitere Fahrer, darunter auch die Deutschen Schön, Thierbach, Wolke und Reße kamen zusammen auf den 7. Platz. Die beiden anderen Mitglieder der deutschen Mannschaft fielen durch Reifendefekte zurück. Siegel belegte in 6:43,25 den 40. und Manthey in 6:46,37 Std. den 43. Platz.

Im Länderklassement hat sich nach dieser Etappe nichts geändert. Frankreich führt nach wie vor vor Belgien. Den dritten Platz hält Deutschland vor Spanien und Italien.

Das Einzelklassement lautet nach der 12. Etappe wie folgt: 1. Leducq-Frankreich 87,58,29 Std. 2. A. Magne-Frankreich 87:55,55 Std. 3. Guerra-Italien 88:03,18 Std. 4. Demuysere-Belgien 88:05,03 Std. 5. Charles Pelissier-Frankreich 88:08,29 Std. 6. P. Magne-Frankreich. 7. Bidot-Frankreich. 8. Meriens-Belgien. 9. Bonduel-Frankreich. 10. Benoit Faure-Frankreich. 11. Schön-Deutschland 88:41,10 Std. — Am Mittwoch führt die Reise von Marseille aus der Riviera entlang nach Nizza.

Die Fußball-Weltmeisterschaft

Ueberraschungen auch am zweiten Tag

Die europäischen Vertreter bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo haben sich bislang recht gut gehalten. Allerdings hat man ihnen auch durchweg zunächst die schwächsten Gegner vorgesetzt, um nicht gleich zu Beginn erkenntlich zu machen, wie schwach Europa in Montevideo vertreten ist. Nach dem Sieg von Frankreich über Mexiko kamen am zweiten Tage des Turniers auch Jugoslawien und Rumänien zu Erfolgen. Rumänien schlug Peru 3:1 und Jugoslawien besiegte Brasilien ebenfalls mit 2:1. Der Erfolg der Jugoslawen kommt einigermaßen überraschend, da man Brasilien auf Grund der Kämpfe um die südamerikanische Staatenmeisterschaft als eine der stärksten Mannschaften des Turniers schätzte. Die Mannschaft Jugoslawiens setzt sich fast ausschließlich aus Belgrader Spielern zusammen.

Eine Weltreise mit dem Curry-Landschiff

Gestern nachmittag stellte sich auf unserer Redaktion der Oesterreicher Zoltan Heveiy vor, der sich mit seiner Frau auf dem Curry-Landschiff auf einer Weltreise befindet. Das Landschiff stellt eine Rudermaschine auf dem Lande dar. Die Fortbewegung geschieht ähnlich wie beim Rudern durch Ziehen eines Lederriemens mit beiden Armen. Die Bewegung wird durch einen Rollsitz unterstützt, der eine gleichzeitige Mitarbeit der Beine ermöglicht. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 40 Km., 20—30 Km. können bequem geleistet werden. Die Konstruktion ist denkbar einfach. Vom Ruderboot hat man die Bewegungsform übernommen, vom Auto den Rahmenbau, vom Fahrrad das Rädersystem und vom Flugzeug die Steuerung.

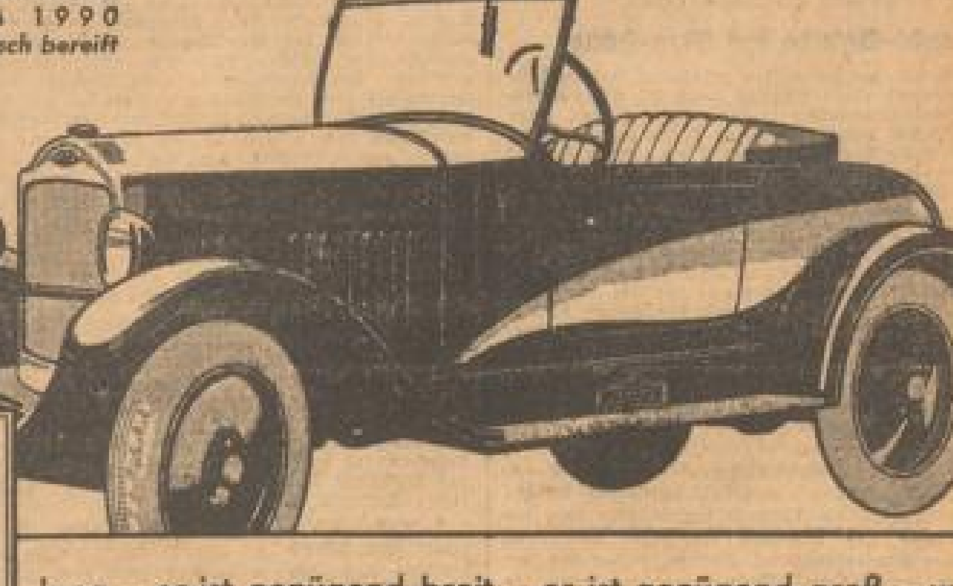
Das Erscheinen dieses eigenartigen Fahrzeuges in der Breitenstraße vor dem Bassermannhaus erregte natürlich größtes Aufsehen. Die Fahrt geht weiter nach Paris durch Südfrankreich und Spanien.

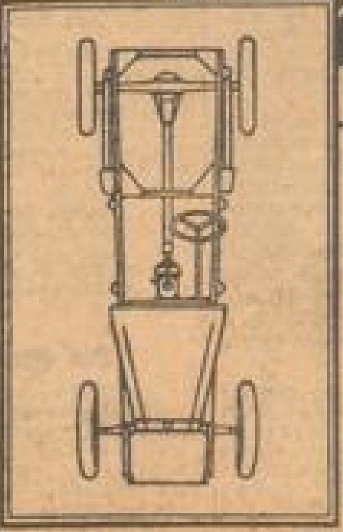
Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. R. Weißner · Feuilleton: i. V. Kurt Fischer · Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder · Sport und Vermischtes: Willy Müller · Handelsteil: Kurt Ehmer · Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

OPEL

Warum sich zwei Drittel aller Käufer von Autos „unter 3000 Mark“ für Opel entscheiden . . .

Zweisitzer
RM 1990
5-fach bereift





Radstand: 2510 mm

. . . weil Opel schon für 1990 RM ein richtiges Automobil herausbringt - mit einem kräftigen 4 Zylinder 4 Takt-Motor! – weil sein Radstand 10-33 % länger ist, als der anderer Serienwagen dieser Klasse - weil seine Spurweite 16 % breiter – weil seine Tragkraft 20 % größer – weil der 1,01 Liter 4 PS Opel mit Automobil Ballon Reifen (nicht mit Motorrad Reifen!) ausgerüstet ist – und – weil er für 4 Erwachsene (nicht nur für 3 oder 3½ Personen) gebaut ist– also 33 % mehr befördert! . . . Er ist genügend lang – er ist genügend breit – er ist genügend groß – und wirklich bequem! Das kann man zwar auch von anderen Wagen dieser Klasse – behaupten, aber nicht mit den gleichen Tatsachen belegen! Daraus erklärt sich: 1. die Überlegenheit – 2. die Verbreitung des Opel 4 PS . . . Besuchen Sie unseren nächsten Händler – er hält Vorführungswagen für Sie bereit!

PREISE AB WERK - ALLE WAGEN FÜNFFACH BEREIFT:
4 PS ZWEISITZER RM 1990 4 PS CABRIOLET RM 2500
4 PS VIERSITZER RM 2350 4 PS LIMOUSINE RM 2700

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Mittwoch, 16. Juli 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 322

Emil Köster Deutsche Beamten-Einkaufs-AG. Berlin
Dividendenermäßigung um 4 auf 6 v. H.

Nach dem Geschäftsbericht ist der Umsatz der angegliederten Unternehmungen im Jahre 1929 auf 80 (i. V. 48) Mill. RM gestiegen. Die der Gesellschaft nahestehende Deutsche Bekleidungswarenhaus GmbH. habe vier neue Zweigstellen eröffnet und ferner die außerhalb Berlins liegenden Niederlassungen der Bekleidungsgesellschaft für deutsche Beamte AG. übernommen. Die Zahl der belieferten Kaufhäuser sei auf 21 gestiegen. Der Warenumschlag habe eine wesentliche Verbesserung erfahren. Gegenüber diesen Mitteilungen des Berichtes muß das finanzielle Ergebnis stark enttäuschen. Wenngleich der Bruttogewinn auf 21,92 (i. V. 13,57) Mill. RM stieg, verbleibt nach Abzug der Unkosten von 20,99 (12,70) und der Abschreibungen von 0,56 (0,36) Mill. RM nur ein Reingewinn von 480 587 (444 361) RM, woraus eine auf 6 v. H. (10 v. H.) herabgesetzte Dividende auf das diesmal voll dividendenberechtigte Kapital von 5 Mill. RM verteilt wird. (Im Vorjahr waren 2,5 Mill. RM Aktie nur zur Hälfte gewinnberechtigt). Das rückgängige Erträgnis ist allem Anschein nach hauptsächlich auf den unerfreulichen Abschluß der Bekleidungsgesellschaft für deutsche Beamte AG. (siehe unten), deren Aktienkapital die Emil Köster AG. fast ganz besitzt, zurückzuführen. Es heißt nämlich im Bericht, daß die Bekleidungsgesellschaft für deutsche Beamte einer durchgreifenden Reorganisation unterzogen worden sei und daß man die bei ihr in den Jahren 1928 und 1929 entstandenen Verluste (insgesamt 1,5 Mill. RM) bei der Bewertung dieser Beteiligung in der Bilanz voll berücksichtigt habe. Insgesamt sind die Beteiligungen, die sich zur Hauptsache aus Aktien der Bekleidungsgesellschaft f. d. B. zusammensetzen, mit 1,226 (0,066) Mill. RM in der Bilanz eingestellt.

Alle Posten in der Bilanz weisen gewaltige Steigerungen auf. Bei nur 5 Mill. RM Kapital, das allerdings im Januar d. Js. verdoppelt wurde, sind Akzeptschulden von 20,99 (12,50), Gläubiger von 9,32 (4,81) und Bankschulden von 17,08 (7,65) Mill. RM vorhanden; letztere haben sich im Zusammenhang mit der günstigen Kapitalerhöhung um 5½ Mill. verringert. Auf der Vermögensseite werden neben den genannten Beteiligungen ausgewiesen: Schuldner mit 36,72 (15,91), Waren mit 10,24 (6,69), Bar und Bankguthaben mit 0,57 (0,50), Grundstücke und Bauten mit 3,64 (2,27) und Inventar mit 2,47 (1,36) Mill. Mark. Nähere Erläuterungen zu diesen ganz erheblichen Vermögensänderungen werden im einzelnen nicht gemacht. Im laufenden Jahr wurden dem Bericht zufolge gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gesteigerte Umsätze und ein weiterhin beschleunigter Warenumschlag verzeichnet. Der Eingang der Außenstände sei unverändert gut.

*

* **Bekleidungsgesellschaft für deutsche Beamte AG., Berlin — 1,5 Mill. RM Unterbilanz.** Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1929 weist im Vergleich zu 1928 einen Bruttogewinn von 4 790 267 (5 300 876) RM aus, dem Unkosten mit 5 602 248 (5 843 967) RM und Abschreibungen auf Inventar mit 267 092 (200 638) RM gegenüberstehen. Für 1929 ergibt sich somit ein Betriebsverlust von 692 879 RM, der sich um den des Jahres 1928 von 1 139 657 RM auf 1 832 529 RM erhöht und vorgetragen wird. Trotzdem damit über die Hälfte des 2,5 Mill. RM betragenden Aktienkapitals verloren ist, wurde in der GV. Mitteilung gemäß § 240 nicht gemacht. Im Jahre 1928 wurde ein Umsatz von 17,5 Mill. RM und 1929 ein solcher von rund 15 Mill. RM erzielt. Wie in der GV. noch auf Anfrage mitgeteilt wurde, sind die Verluste im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Aufmachung der Bilanz für 1927 keine sorgfältige Bewertung des Warenlagers und der Außenstände wiedergab. Außerdem sind zwei frühere Vorstandsmitglieder abgefunden worden. Die Einrichtung der rheinischen Filialen habe ebenfalls große Opfer gekostet. Die Genehmigung des Abschlusses erfolgte bei Stimmenthaltung eines Aktionärs. Dem Vorstand wurde mit Ausnahme von Herrn Adolph Weber Entlastung erteilt. Neu in den Aufsichtsrat wurden Dr. Rosenberg und Rechtsanwalt Reich gewählt.

⊙ **Zur Insolvenz der Bankfirma Karl Haas, Marburg.** (Eig. Dr.) Die Gläubigerversammlung hat Passiven mit 660 000 RM und Aktiven mit 177 000 RM festgestellt. Die beiden Inhaber der Firma wollen mit ihrem gesamten Privatvermögen für die Verbindlichkeiten eintreten. Eine außergerichtliche Liquidation wurde von den Gläubigern dem Konkursverfahren vorgezogen.

⊙ **Konkurs des Bankgeschäftes Nauheim u. Co., Darmstadt.** (Eig. Dr.) An die Barzeichner dieser insolventen Bankfirma ist zunächst eine Abschlagsquote von 10 v. H. bezahlt worden. Die Wertpapiergläubiger haben noch nichts erhalten, da die verschiedenen Auffassungen der Rechtsansprüche in dieser Gruppe noch nicht geklärt sind.

* **Deutscher Herold Volks- und Lebensversicherungs-AG., Berlin.** Die o. GV. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1929 und setzte die Dividende auf wieder 7 v. H. auf das zu 25 v. H. eingezahlte AK. in Höhe von 500 000 Mark fest. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde ausgeführt, daß die Verwaltung mit den bis jetzt vorliegenden Ergebnisziffern zufrieden sei und daß der Schadensverlauf eine normale Entwicklung genommen habe.

Auslands-Anleihe der Max-Hütte
Die bereits seit geraumer Zeit geführten Verhandlungen über Aufnahme einer Anleihe durch die Eisenwerk-Gesellschaft Maximilianshütte in Rosenberg dürften einer Meldung der DAZ. zufolge in diesen Tagen zum Abschluß kommen. Durch die Vermittlung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft werden angeblich der Maxhütte 4,5 Mill. Dollar bei den Freunden des deutschen Instituts untergebracht. Die Anleihe ist mit 6 v. H. verzinslich und läuft 20 Jahre. Bemerkenswert ist dabei, daß die Anleihe ohne Einräumung irgendeiner Option aufgenommen wird. Der Auszahlungskurs beträgt 97 v. H. Demnach würde sich der Erlös für die Maxhütte auf etwa 18 Mill. belaufen. Da seit der letzten Bilanz etwa 7 Mill. RM im Werk Unterwellenborn investiert worden sind, würden etwa 6—7 Mill. zur Schuldentilgung erforderlich sein, während der restliche Teil für weitere Neubauten Verwendung finden soll, um in Unterwellenborn ein leistungsfähiges, modernes Stab- und Träger-Eisenwalzwerk fertigzustellen.

---

* **Bestrebungen zur Arbeitswiederaufnahme bei Mansfeld.** Die Reichsregierung, vertreten durch das Reichsarbeitsministerium, hat im Interesse der schlechten Lage der Arbeiterschaft und der gemeinwirtschaftlichen Bedeutung des Mansfelder Kupferbergbaues Verhandlungen mit den Gewerkschaften der Mansfeld-Verwaltung eingeleitet, die der Wiederaufnahme der Arbeit im Kupferbergbau dienen sollen.

* **Süddeutsche Eisengesellschaft AG., Nürnberg.** Die den Neunkirchener Eisenwerken und der Firma Otto Wolff nahestehende Gesellschaft erzielte nach Abschreibungen von 21 891 RM einen Reingewinn von 175 904 RM, von dem 6 v. H. Dividende auf das 2 Mill. RM betragende Aktienkapital zur Verteilung gelangt.

* **Verkürzte Arbeitszeit bei Kleyer.** Auch die Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer AG., Frankfurt a. M., müssen nunmehr ihre Produktion den veränderten Absatzverhältnissen anpassen. Um zu vermeiden, daß sich große Lagerbestände ansammeln, wurde beschlossen, die Arbeitszeit in der Woche auf 40 Stunden einzuschränken, das bedeutet praktisch, daß der Samstag als Arbeitstag ausfällt. Auch die tägliche Autoproduktionsziffer wird reduziert. Diese Maßnahmen werden jedoch nicht verhindern können, daß die geplante Entlassung von mehreren hundert Arbeitern erfolgen muß.

Die Tücken des niederschlesischen Steinkohlengebietes
Bergbauliche und wirtschaftliche Schwierigkeiten — Aufrechterhaltung oder Stillegung?

Das entsetzliche Unglück auf der konsolidierten Wenceslausgrube in Neurode hat plötzlich alle Blicke auf das verhältnismäßig kleine niederschlesische Steinkohlengebiet gelenkt. Nicht allein die Furchtbarkeit des folgenschweren Naturereignisses hat erschreckt, sondern auch die Schilderungen über die fast verzweifelte wirtschaftliche Lage der dortigen Bergmannsfamilien und die unerhört schwere Arbeit der Bergknappen. Grell hat dieses Unglück ein Stück deutschen Elends beleuchtet, das in seinen Auswirkungen auch eine Folge des Versailler Diktates ist.

Das niederschlesische Steinkohlengebiet ist unter sechs Unternehmungen aufgeteilt, die im Jahre 1929 zusammen 6 092 500 Tonnen Steinkohlen oder 3,83 v. H. der Gesamtförderung Preußens (ohne Saar) erzeugten. Dieses Revier bietet der Bergbautechnik ganz besondere Schwierigkeiten, stellt sie vor Aufgaben wie in keinem anderen deutschen Untertagebetrieb. Ursache sind die ganz eigenartigen geologischen Verhältnisse. Diese erfordern einen unverhältnismäßig hohen Aufwand an Aus- und Vorrichtungsarbeiten. Der hohe Gebirgsdruck zwingt zu einem besonders starken Holzverbrauch zum Abstützen und das wieder hebt die Lohnkosten für die Zimmerung. Starke Wasserzuflüsse machen eine ausgedehnte und teuere Wasserhaltung nötig. Die Verwendung von Großmaschinen ist nicht immer möglich wegen der unreinen Flöze und der Gefahr der Kohlensäureeinbrüche. Das bedingt über Tage wieder kostspielige und große Reinigungs- und Waschanlagen.

Die besondere Eigentümlichkeit des niederschlesischen Steinkohlengebietes ist aber das häufige Auftreten von Kohlensäure, die sonst im deutschen Kohlenbergbau nirgends vorkommt. Wiederholt sind ja die niederschlesischen Gruben von Kohlensäureeinbrüchen betroffen worden, aber noch niemals in einem derartigen Ausmaß und von einer solchen Furchtbarkeit, wie jetzt. Von den Bergbaubehörden sind ja besondere Vorschriften über die Bekämpfung der Kohlensäuregefahr erlassen worden. So sind schlagende und stoßende Arbeitsmaschinen verboten. Um die in Gebirgsspalten lagernde gebannte Kohlensäure auszulösen, müssen die Sprengschüsse überladen werden. Der Höchstfortschritt des Abbaustoßes darf täglich nicht mehr als nur 1,5 Meter betragen. Die Kohlensäuregefahr bedingt auch eine wesentlich größere Wetterführung als in anderen Kohlenbaugebieten, um die Kohlensäure, die ja schwerer als die Luft ist, auch restlos abzusaugen. Auch müssen die Grubenwehren zahlreicher als anderswo ausgebildet sein.

Alle diese besonderen Vorsichtsmaßnahmen verteuern natürlich die Förderung ganz erheblich. Deshalb ist ja auch die wirtschaftliche Lage des niederschlesischen Steinkohlengebietes schon jahrzehntelang schwierig. Zumal zu den ungünstigen geologischen und technischen Verhältnissen auch noch der Nachteil des Standortes an der Südostecke des Reiches kommt, der sich heute besonders verhängnisvoll auswirkt. Früher hatte die Tschechoslowakei 40 v. H. der niederschlesischen Förderung aufgenommen, während sie heute selber Kohlenüberschußland und Kohlenexporteur ist. Das an sich gute Eisenbahnnetz ist zur Abbeförderung der niederschlesischen Steinkohle nicht verwendbar, wenigstens nicht in solchen wirtschaftlichen Anteilen wie jetzt. Obwohl die Reichsbahn Sondertarife für das Revier eingeführt hat, sind sie doch nicht ausreichend, um einen weiteren Versand zu ermöglichen. Für Wasserbeförderung fehlen die Straßen. Der nächste Umschlagsplatz, Maltsch a. d. O., ist rund 60, Breslau 80 Bahnkilometer entfernt. Als weiter erschwerend kommt hinzu, daß das Revier auch keinen nennenswerten eigenen Verbrauch hat, da Eisenhütten und ähnliche Großabnehmer fehlen.

Die erschreckend schlechte wirtschaftliche Lage der Bergknappen ist auch bedingt durch die schwierigen bergbaulichen Verhältnisse. Denn diese lassen eben nur eine geringere Schichtleistung der Belegschaft zu. Wenn sie auch, wenigstens bei den Untertagearbeitern, in den letzten Jahren durch Anwendung der Schrämmaschinen gestiegen ist, so bleibt sie doch mit 1 168 kg gegen das benachbarte oberschlesische Revier mit seinen 1 730 kg ganz wesentlich zurück. Dadurch sind nun auch die Löhne bedeutend niedriger als in anderen Bezirken. So belief sich der Barverdienst des Hauers im März d. Js. auf 7,06 RM gegen 10,23 RM im Ruhrgebiet und 8,14 RM in Oberschlesien. Der Lohn im niederschlesischen Steinkohlengebiet beträgt also schichtmäßig nur ⅔ des an der Ruhr bezahlten, das aber bei ungefähr gleich teurer Lebenshaltung. Reichspräsident von Hindenburg, dem das Schicksal der niederschlesischen Bergknappen besonders am Herzen liegt, hatte sich selbst schon vor einigen Jahren für eine Erhöhung der Löhne eingesetzt und auch eine Steigerung erreicht. Der niederschlesische Bergbau konnte aber nicht weiter gehen, um ein vollständiges Erliegen der Zechen und damit ein Brotloswerden von rund 30 000 Bergarbeitern zu vermeiden. Er war zur Rückhaltung gezwungen, denn bei der schwierigen Förderung macht der Anteil des Lohnes an den Gestehungskosten nicht weniger als 60 v. H. aus, zu denen noch die 10 v. H. sozialer Anteil kommen.

Angesichts dieser wirtschaftlichen und technischen Nachteile, besonders aber im Hinblick auf die ständigen Gefahren, die die Belegschaft bedrohen, liegt die Frage nahe, ob nicht wenigstens die schlimmsten Schächte still zu legen wären. Denn die Kohlensäuregefahr wird bei zunehmender Tiefe nicht geringer. Der unglückliche Kurtschacht der Wenceslausgrube ist in 600 Meter Tiefe angelangt. Da auf der Wenceslausgrube 1928 ein Kohlensäureeinbruch acht Todesopfer erforderte — seit 1894 bis 1929 sind in Niederschlesien nicht weniger als 408 Kohlensäureeinbrüche vorgekommen! —, ist schon darüber beraten worden, ob man nicht diese heimtückische Grube eingehen lassen solle. Wirtschaftlich gesehen, könnte man sich gegen eine solche Stillegung nicht unbedingt ablehnend verhalten. Unter den heutigen Verhältnissen, d. h. bei dem Zwange, unsere Preise auf den Innen- und Außenmarkt zu senken, werden wir genötigt sein, noch verschiedene wirtschaftlich ungünstig arbeitende Unternehmen in den sogenannten Grenzgebieten still zu legen.

Gegen eine, wenn auch nur teilweise Stillegung der niederschlesischen Zechen sprechen allerdings zwei gewichtige Gründe. Zunächst die vorzügliche Qualität der geförderten Kohle. Dann aber, und das ist nicht minder wichtig, die Zukunft der Belegschaft. Wie schon gesagt, handelt es sich um rund 30 000 Bergknappen, genau 29 000, die im niederschlesischen Bergbau beschäftigt sind. Die Belegschaft der Wenceslausgrube beträgt 3400 Mann. Bei der heutigen Arbeitslosigkeit dürfte es die allergrößten Schwierigkeiten bereiten, diese große Zahl sehr tüchtiger und arbeitswilliger Bergknappen anderwärts unterzubringen. Das umsomehr, da die Bergleute vor Jahren erst aus anderen Bergbaugebieten nach Niederschlesien umgesiedelt worden waren. Auch die Stillegung der Wenceslausgrube ist nicht so unbedenklich, denn sie liefert ihre Kohlenförderung an das von der Gesfürel betriebene Kraftwerk Mölke. Bevor also eine Sicherung des Kohlenbezuges von Mölke nicht erfolgt ist, das heißt eine wirtschaftliche, kann das Schicksal der Wenceslausgrube nicht entschieden werden. Und allgemein ist auch zu berücksichtigen, daß das niederschlesische Kohlengebiet während der Kohlenzwangswirtschaft und im Ruhrkampf seine Bedeutung bewiesen hat. Es ist also nicht so einfach, hier Entscheidungen zu treffen. Sie dürfen nur nach rein sachlichen Gesichtspunkten erfolgen.

Notstandsauftrag auf 100 Lokomotiven?
Eingabe der Lokomotivfabriken an die Reichsregierung

Die Lokomotivfabriken Borsig, Berlin, Hanomag, Hannover, Henschel u. Sohn, AG., in Kassel, Krupp in Essen und Schwartzkopf in Berlin haben an die Reichsregierung zu Händen des Reichskanzlers eine Eingabe gerichtet, in der sie darauf hinweisen, daß sie seit Jahren nur stoßweise und völlig unzureichend Aufträge auf Lokomotiven von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erhalten haben und bislang versucht haben, durch Hereinholung von Auslandsaufträgen ihre derzeit schon stark verminderte Belegschaft durchzuhalten. In letzter Zeit aber sind trotz schwerer Preisopfer auch die Auslandsaufträge so stark zurückgegangen, daß die fünf Firmen, wie gemeinsame Berechnungen ergeben haben, im zweiten Halbjahr 1930 gegen 6000 Arbeiter, die bisher im Lokomotivbau beschäftigt waren, entlassen müssen, falls nicht ganz unvorhergesehen ein völliger Umschwung im Auftragseingang eintrete.

Deshalb wird die Reichsregierung dringend ersucht, bei Durchführung des geplanten Arbeitsbeschaffungsprogramms nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß die Reichsbahn-Gesellschaft sofort einen besonderen Notstandsauftrag auf mehrere hundert Lokomotiven vergibt, damit Entlassungen in so großem Ausmaße vermieden und die Belegschaften der Lokomotivwerkstätten für längere Zeit, namentlich in den kommenden Wintermonaten beschäftigt werden können.

---

* **Fusion in der Westerwälder Basaltindustrie.** Die Westerwaldbrüche AG., die der Basalt AG., Linz, nahesteht, wird demnächst die Rheinisch-Nassauische Naturstein AG. aufnehmen. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Aktienindex
Berlin, 16. Juli. (Eig. Dr.) Der vom Stat. Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 bis 1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 7. bis 12. Juli 1930 auf 111,5 gegenüber 118,2 in der Vorwoche.

---

* **Die preußischen Sparkassen im Mai 1930.** Der Einlagebestand der preußischen Sparkassen betrug laut „Deutsche Sparkassenzeitung" in Mill. RM 6 144,5. Die Einzahlungen beliefen sich auf 402,1, die Auszahlungen betrugen 343,1, so daß für Mai ein Zuwachs von 59,0 Mill. RM zu verzeichnen ist. Bei den Giro- usw. Einlagen war der Stand Ende April 933,8, Ende Mai 972,2 Mill. RM.

* **Fast 84 Milliarden Dollar Kurswert der Newyorker Börsenpapiere.** Der Gesamtkurswert der an der Newyorker Börse notierten Anteile betrug am 1. Juli 83,680 Milliarden Dollar. Die an die Börsenmitglieder erteilten Kredite machten hiervon einen Betrag von 0,56 v. H. aus.

Der deutsche Getreideanbau 1930
Nach den soeben vom Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Ergebnissen der diesjährigen Anbauflächenerhebung für Getreide sind im Deutschen Reich insgesamt 4,70 Mill. Hektar mit Roggen, 1,77 Mill. Hektar mit Weizen, 114 000 Hektar mit Spelz und Emer, 199 000 Hektar mit Wintergerste, 1,32 Mill. Hektar mit Sommergerste und 3,4 Mill. Hektar mit Hafer bestellt. Von der Roggenanbaufläche entfallen 4,63 Mill. Hektar, von der Weizenanbaufläche 1,61 Mill. Hektar auf Winterfrucht. Gegenüber dem Vorjahr 1929 hat sich der Roggenanbau um rd. 20 000 Hektar = 0,5 v. H., der Anbau von Sommergerste um 40 000 Hektar = 3,0 v. H. und der Haferanbau um 137 000 Hektar = 3,4 v. H. verringert. Außerdem ist noch der Anbau von Spelz und Emer (um 8600 Hektar = 6,8 v. H.) zurückgegangen. Bei Weizen ist eine Anbauvergrößerung um 174 000 Hektar = 10,9 v. H., und bei Wintergerste eine Vergrößerung um 10 000 Hektar = 10,6 v. H. eingetreten. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich die Anbauflächen von Winterweizen und Wintergerste im Jahre 1929 durch Auswinterungsschäden (8,8 bzw. 18,8 v. H.) verhältnismäßig stark verkleinert hatten, während im Winter 1929-30 die Auswinterung bei diesen Ackerfrüchten nur sehr gering war (0,7 bzw. 0,2 v. H.).

Vergrößerte Zuckerrübenanbaufläche
Nach den vorläufigen Erhebungen des Statistischen Reichsamts beträgt die Zuckerrübenanbaufläche 1930 insgesamt 450 107 Hektar gegen 421 812 Hektar im Jahre 1929, ist also um 28 295 Hektar gleich 6,6 v. H. gestiegen. Die Zahl der Fabriken, die im Berichtsjahr 1930/31 Rüben zu verarbeiten beabsichtigen, ist gegenüber dem Vorjahre von 296 auf 282 gefallen.

---

* **Preisindexziffer der „Metallwirtschaft".** Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 9. Juli auf 89,5 gegen 89,8 am 2. Juli (Durchschnitt 1909/13 = 100), fiel also um 0,2 v. H. Für die einzelnen Metalle wurden folgende Indexziffern errechnet: Kupfer 96,0 (96,0), Blei 112,5 (110,6), Zink 66,2 (66,7), Zinn 73,5 (76,1), Aluminium 182,0 (182,0), Nickel 167,7 (167,7), Antimon 73,2 (74,7).

* **Die deutsche Roheisengewinnung im Juni.** Die deutschen Hochofenwerke (ohne Saargebiet) stellten im Juni 1930 787 808 To. Roheisen her gegenüber 850 627 To. im Vormonat. Die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung des Juni (30 Arbeitstage) ist mit 26 260 To. um 2181 To. oder um 7,8 v. H. niedriger als die des Mai (31 Arbeitstage). Sie entspricht 80,7 v. H. der durchschnittlichen arbeitstäglichen Gewinnung des Jahres 1913 im Deutschen Reich derzeitigen Umfanges. Von 175 (im Mai 175) vorhandenen Hochöfen waren 79 (80) in Betrieb und 20 (22) gedämpft.

⊙ **Gebr. Lutz AG., Darmstadt.** (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß 1929-30 mit Vortrag des einschließlich des Vorjahresverlustes ausgewiesenen Gesamtverlustes von 267 000 RM und wählte bis auf einen Herrn den gesamten AR. wieder neu. Im laufenden Jahr ist bei der Gesellschaft, die in Liquidation getreten ist, das Verkaufsgeschäft infolge der schlechten Lage der Bauwirtschaft immer noch ungünstig.

* **Die deutsche Ford-Gesellschaft im ersten Halbjahr 1930.** Trotz des Sinkens des „Absatzes" in Deutschland um 22 v. H. hat die deutsche Ford-Gesellschaft ihren Umsatz um 36 v. H. auf über 20 Millionen RM erhöhen können. Die Herstellung von Personen- und Lastkraftwagen betrug im ersten Halbjahr 7069 Stück im Vergleich zu 5219 im ersten Halbjahr 1929. Unter sämtlichen in Deutschland im Mai neu zugelassenen Personen- und Lastautomobilen befanden sich 10,5 v. H. Ford-Wagen gegen 8,4 v. H. im Vorjahre. Unter den gegenwärtigen Umständen rechnet man für das Jahr 1930 mit einer Herstellung von rund 14 000 Wagen (50 v. H. mehr als im Jahre 1929).

⊙ **Hamburgische Elektricitätswerke AG.** (Eig. Dr.) Auf Anfrage teilt die Verwaltung mit, daß das Geschäftsergebnis des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres 1929-30 im allgemeinen nicht hinter dem des vorangegangenen Jahres geblieben ist. Bekanntlich kamen für 1928-29 unverändert 10 v. H. Stammaktiendividende auf erstmals 88 (vorher 66) Mill. RM berechtigtes Kapital zur Verteilung.

* **Schweizerisch-Amerikanische Elektrizitäts-Gesellschaft, Zürich.** Die o. GV. beschloß, aus dem Reingewinn von 8,2 Mill. schw. Fr. eine Dividende von 6 schw. Fr. auf Aktien der Serie A und von 3 schw. Fr. auf Aktien der Serie B auszuzahlen. Der Verwaltungsratspräsident Dr. Rizzola wies auf die anhaltend befriedigende Entwicklung der Unternehmungen hin, die einen weiteren Ausbau der Kraftanlagen notwendig mache. Allerdings machen sich bei den Beteiligungen die Schwankungen der argentinischen Währung in gewisser Weise unangenehm bemerkbar. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden als nicht ungünstig geschildert. — Im Anschluß an diese Versammlung hielt die Südamerikanische Elektrizitäts-Gesellschaft ihre o. GV. ab, die beschloß, aus dem Reingewinn von 3,508 Mill. schw. Fr. eine erhöhte Dividende von 7,5 v. H. auszuschütten. Präsident Rizzola teilte mit, daß im abgelaufenen Jahre nicht nur die Emissionsspesen der ersten Tranche der Obligationen-Anleihe von 10 Mill. schw. Fr. völlig amortisiert werden konnten, sondern auch noch ein Teil der Spesen der zweiten Tranche von 16 Mill. schw. Fr., deren Emission zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres stattgefunden hat.

* **Halbjahresabschlüsse amerikanischer Electro-Konzerne.** Die General Electric Co. weist in ihrem Abschluß für die ersten 6 Monate des Geschäftsjahres 1930 einen Reingewinn von 29 278 276 Dollar gegenüber 30 740 708 Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres aus. — Bei der American Telephone and Telegraph Co. war demgegenüber im ersten Halbjahr 1930 eine Gewinnsteigerung zu verzeichnen. Der Reingewinn belief sich hier auf 81 671 647 Dollar gegenüber 89 102 089 Dollar in der ersten Jahreshälfte 1929.

* **Müller-Schlenker AG. Schwenningen.** Diese Uhrenfabrik (AK. 600 000 RM) erzielte im nunmehr dem Kalenderjahre angeglichenen Geschäftsjahre 1929 nach 38 253 RM (i. V.-Halbjahr 11 031) Abschreibungen einen Reingewinn von 42 143 (i. V.-Halbjahr 19 132) RM. Die Gesamtunkosten betragen 158 969 (101 266) RM. Aus der Bilanz (in RM): Roh-, Halb- und Fertigfabrikate 567 047 (509 082), Schuldner 825 378 (799 861); andererseits Reservefonds 249 568, Gläubiger 680 198 (704 875), Delkredere 34 198 (34 190). Also eine nennenswert verbesserte Bilanz. (Die Vergleichszahlen verstehen sich für die Halbjahresbilanz per 31. 12. 28.)

* **C. Tormin AG., Freiburg i. Br. — Neuer Verlustabschluß.** Diese der bekannten Firma für Orgelbau und pneumatische Musikwerke, M. Welte u. Söhne in Freiburg nahestehende Pianofabrik, die sich neuerdings auch mit dem Vertrieb bekannter Auto-Marken befaßt, erhöhte auch im Geschäftsjahr 1929 ihre Verluste auf 139 762 (i. V. 45 921) RM bei 190 000 RM AK. Mithin sind zwei Drittel des AK. bereits eingebüßt. Aus der Bilanz (in RM): Immobilien 74 990 ([illegible]), Anlagen [illegible], Betriebsmittel 93 962 ([illegible]), andererseits neben dem AK. Verbindlichkeiten 109 310 (45 027) und Hypothek 34 812 (36 000) RM.

* **Glotterwerk AG., Freiburg i. Br.** Diese Firma, Süddeutsche Elektrizitätsgesellschaft in Freiburg, die zur Errichtung eines EW. im Glottertal mit Unterstützung der Stadt Waldkirch gegründet wurde und über ein AK. von 20 000 RM verfügt, schloß 1929 mit 482 (i. V. 381) RM Verlust. Aus der Bilanz (in RM): Anlagen usw. 26 817, Konzessionen usw. 24 763, Anleihe Waldkirch usw. 72 450, Kto. Sparkasse 12 204 ([illegible]), Kreditoren 26 281 (28 759), Schuldverschreibungen usw. 72 450, Obligationenzinsenrückstellung 13 170 (9 726).

* **Oberrheinische Tonwerk- und Baubedarf AG. Heppenheim.** Die gestrige GV. genehmigte den dividendenlosen Abschluß der Gesellschaft (i. V. 5 v. H.). Nach dem Bericht ist dafür ausschlaggebend gewesen die schlechte Entwicklung des Baumarktes im Jahre 1929, die zu Betriebseinschränkungen und Kurzarbeit zwang. Außerdem mußte eine Vorkriegsdarlehensschuld mit 50 000 RM aufgewertet werden. Bilanzzahlen in RM: Grundstücke 97 719, Gebäude 190 560, Maschinen 103 600, Debitoren 150 067, Waren 226 698, Abschreibungen 58 296, Aktienkapital 583 000, Reservefonds 14 270, Kreditoren 261 626.

* **Wieder Verlustabschluß der Portland Zement-Werk Malstatt AG.** Das Unternehmen schließt 1929 nach 0,94 Mill. frs. Abschreibungen mit einem Verlust von 6748 frs. Dadurch wird der aus dem Vorjahr übernommene Verlust auf 3 906 904 frs. erhöht. Der Umsatz sei im vergangenen Jahr hinter dem Umsatz von 1928 zurückgeblieben. Der Verkauf der Produktion im Saargebiet und in Deutschland wird nach dem Abschluß des Vertrages mit dem Süddeutschen Zementverband GmbH. Heidelberg, von diesem Verband übernommen. Nach der Bilanz sind die Verbindlichkeiten bei unverändertem AK. von 9,87 auf 8,7 Mill. frs. zurückgegangen. Fabrikgrundstücke, Gebäude, Einrichtungen, Steinbrüche usw. stehen mit insgesamt 7,04 (7,30) Mill. frs. zu Buch, die Vorräte mit 1,22 (1,07) Mill. frs.

452,6 Mill. Rm. Konkurs-Verbindlichkeiten im Jahre 1929
Durchschnittliche Quote 23,2 v. H.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht soeben seine Untersuchungen über das finanzielle Ergebnis der im Jahre 1929 beendeten Konkursverfahren. Insgesamt wurde für 7116 beendete Konkurse von insgesamt 7295 das finanzielle Ergebnis ermittelt. Die gesamten Verbindlichkeiten einschließlich der Masseschulden und Massekosten beliefen sich auf 452,6 Mill. RM. Die Aktiven, die ihnen gegenüberstanden, brachten einschließlich der Zuschüsse von Dritten (rund 7 Mill. RM) 105,1 Mill. RM. Es konnten von den Verbindlichkeiten 23,2 v. H. (1928: 22,5 v. H.) gedeckt werden.

Der Ausfall betrug also 347,5 Mill. RM
Der stärkste Ausfall war in der Gruppe Bergbau, Salinenwesen, Torfgräbereien mit einer Quote von 8,5 v. H. und der Gruppe Hausierhandel, Vermittlung, Versteigerung mit je 9,3 v. H. Es folgt dann die Gruppe Verkehrswesen mit 8,8 v. H. Die höchste Quote wies das Versicherungswesen mit 30,5 v. H. auf. Auffallend gering im Vergleich zu den Vorjahren war das Ergebnis bei den Banken. In den 54 Fällen, in denen Bankkonkurse beendet wurden, betrug das Verhältnis der Teilungsmasse (ohne Zuschüsse) zu den gesamten Verbindlichkeiten nur 9,1 v. H. gegen 27,1 v. H. im Vorjahre bei 44 Fällen.

Für 2887 Erlaßvergleiche lagen die Zahlen für Gesamtschulden und erlassene Schulden vor. Erlassen wurden 153,9 Mill. RM, das heißt 47 v. H. gegen 50 v. H. i. Vorj.

Die Steuermoral in Deutschland
Im Jahre 1929 wurden, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, bei allen Reichssteuern zusammen (Besitz- und Verkehrsteuern) in fast 27000 Fällen Strafen festgesetzt in einer Gesamthöhe von 11¼ Mill. RM. Erlassen wurden davon 1¾ Mill. in mehr als 2000 Fällen. Im Jahre 1928 lagen die Verhältnisse ähnlich. Auf die einzelnen Steuerarten entfallen: bei der Lohnsteuer rund ½ Million festgesetzte Strafen in rund 3000 Fällen, bei der Einkommensteuer über 7 Mill. RM in fast 7000 Fällen, bei der Körperschaftssteuer 30 000 RM in 37 Fällen. Bei der Umsatzsteuer betrug die Höhe der festgesetzten Geldstrafen 3,4 Mill. RM in 13 000 Fällen, bei der Vermögensteuer ½ Mill. RM in 721 Fällen, bei der Erbschaftssteuer 34 000 RM in 47 Fällen.

Was die Zahl der Straffälle in den einzelnen Landesfinanzämtern anlangt, so zeigen sich große Unterschiede. An erster Stelle stand im Jahre 1929 Berlin mit 2700 Straffällen, ihm folgte München mit 2300, Dresden und Stuttgart mit je 1900 Fällen. Am günstigsten schneidet das Landesfinanzamt Oldenburg mit 117 Straffällen ab.

Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben wurden im Jahre 1929 in etwa 13 000 Fällen fast 30 Mill. Mark Geldstrafen verhängt. Der weitaus größte Teil von 9800 Fällen mit über 18 Mill. Geldstrafen entfällt auf die Zölle. Davon sind fast vier Millionen in zweitausend Fällen erlassen worden. Außerordentlich hoch sind auch wie immer die Strafen beim Branntweinmonopol. Hier wurden im Jahre 1929 in 900 Fällen 66,25 Mill. RM Geldstrafen verhängt. Bei der Tabaksteuer wurden in 2900 Fällen 5,6 Mill. RM Geldstrafen, bei der Biersteuer in 251 Fällen 800 000 RM Geldstrafen verhängt.

Devisenmarkt
Im heutigen Frühverkehr notierten Pfunde gegen

New York	486,56	Schweiz	25,04	Stockholm	18,10
Paris	123,64	Holland	12,08	Madrid	41,30
Brüssel	34,83	Oslo	18,18	Dollar geg. Mk.	4,19
Mailand	92,86	Kopenhagen	18,18	[illegible]	20,38

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort – 15. Juli
Auch an der heutigen Börse war das Geschäft noch immer sehr still. Rheinkähne wurden zur Beladung nicht vorgelegt. Die Talfracht blieb mit 80—90 Pfg. per Tonne ab hier bzw. ab Rhein-Herne-Kanal nach Rotterdam incl. Schleppen unverändert. Der Frachtsatz nach Antwerpen-Gent beträgt noch immer 90 Pfg. per Tonne. Die Wartezeit für Belgien ist durchweg länger als für Rotterdam. Bergreisen wurden ebenfalls nur vereinzelt vergeben. Die Fracht blieb mit 90 Pfg. ab hier und 80 Pfg. ab Kanal nach Mannheim auf dem gestrigen Satz stehen. Der Bergschlepplohn notierte mit 1,20 RM ab hier nach Mannheim, der Talschlepplohn beträgt 7 Pfg. für größere beladene Kähne.

MARCHIVUM

Meine gute Frau, unsere treubesorgte, unvergeßliche Mutter, Frau

Therese Mayer

geb. Serr

ist uns gestern nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen

Mannheim (L 12, 8), den 15. Juli 1930

In tiefer Trauer:

Albert Mayer u. Kinder

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

9636

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Susanne Müller

erwiesene wohltuende Anteilnahme, für die schönen, trostreichen Worte des Herrn Vikar Kühlwein und die reichen Kranz- und Blumenspenden unseren innigen Dank

Mannheim, 15. Juli 1930

Familien Louis Müller, Rub u. Aenne Walter

*4734

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter

Margarethe Postl

geb. Thiele

sagen wir allen herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Eckert für die trostreichen Worte am Grabe

Mannheim, den 15. Juli 1930 *4725

Herbert und Julius Postl

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit innigsten Dank

Wilh. Kieser

Mannheim, 16. Juli 1930

Waldhofstr. 130

*4718

Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 17. 7. 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 181 Flaschen Wein, Grammophon, 5 neue Damastbettbezüge, Möbel u. a. m. 4163

Mannheim, d. 16. 7. 30.

Gnaedl,

Gerichtsvollzieher.

„Strumpfversand"

L 14, 9 Tattersallhaltestelle

4167 Die beliebten

Strandsöckchen weiß 48 Pfg.

wieder eingetroffen!

Alles trinkt

Apfelwein aus der Kelterei Rick Mannheim, Gartenfeldstraße Nr. 41, Telephon 529 28.

20 Ltr. frei Haus 5 ℳ, im Faß 25 Pfg. (Fässer müssen gestellt werden.) 3889

Gesichtsmassage

mit Bestrahlung Mark 1.— *4517

Frau K. Peter, R 7 Nr. 39, parterre.

Junge tüchtige *4670

Masseuse

in Stellung, nimmt noch Kunden an, kommt ins Haus. Zuschriften unt. G R 7 an die Geschäftsstelle.

Arbeitsl. tücht. Maler empfiehlt sich in Tünchen- u. Anstricharb. äußerst bill. Ang. u. H P 30 an die Gschst. *4721

Fräulein sucht Kundschaft für Weißnähen und Kinderkleidung (2.50 ℳ pro Tag). Zuschr. unt. H V 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4730

Vers. Hausschneiderin empfiehlt sich zur Anfertig. flott. Damen- u. Kindergarderobe b. billigster Berechnung. Angeb. unt. G X 13 an die Gesch. *4682

In herzlicher Freude geben wir bekannt, daß Anneliese ein

Brüderchen

bekommen hat, das in der hl. Taufe die Namen

Klaus, Johannes Albert, Bonaventura

erhalten wird.

Mannheim, den 14. Juli 1930

Frau Toni Ebert geb. Grimm

Direktor Robert Ebert

Städt. Krankenhaus.

Privatklinik Professor Dr. Holzbach

Nach 5jähriger Klinik- und Krankenhaustätigkeit (als Assistenzarzt an der Med. Univ.-Klinik Heidelberg unter Geh.-Rat v. Krehl, am Stadtkrankenhaus Zittau unter Prof. C. Klieneberger, sowie als Oberarzt am Städt. Krankenhaus Stettin unter Prof. E. Neisser) **habe ich mich hier als**

Facharzt f. innere Krankheiten

niedergelassen. v28

Dr. Oskar Müller

Telephon 20140. Qu 7, 17a, I.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Theaterkasse ist während der Theaterferien bis 22. August 1930 an Werktagen nur von 10—13 Uhr geöffnet. 85

Nationaltheater.

Morgen früh 7 Uhr auf der Freibank Schweinefleisch. Anfang-Nr. 366. 38

P 7. 21 Versteigerung

Wegen Aufgabe des Haushalts versteigere ich am

Freitag, 18. Juli 1930

vormittags ab 9 Uhr und nachmittags ab 2 Uhr

in der Wohnung P 7, 21, 2 Tr. hoch

öffentlich gegen bar an den Meistbietenden:

1 hell. eichenes Eßzimmer: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 9 Lederstühle, 1 Serviertisch, 1 Standuhr, elektr. Lüster.

1 prachtvolles Schlafzimmer: 2 kompl. Betten m. Röften, Roßhaarmatratzen, Federbetten, 1 dreitüriger Spiegelschrank, 2 Nachttische, 1 Waschkommode. 9602

1 schwarzes Wohnzimmer: Sofa, 4 Sessel, achteckiger Tisch, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 2 Figurenständer, 1 elektr. Lüster.

Ferner Einzelmöbel: Verschiedene Bronce- u. Alabaster-Figuren, **eine antike, eingelegte Schreibkommode**, 1 Vertiko, 1 Flurgarderobe, 2 kompl. Betten mit Roßhaarmatr., 2 Waschkommoden mit Marmorplatten, ein Nachttisch, 3 lackierte Schränke, 1 Ausziehtisch, 1 Kommode, 1 Ledersofa mit 2 Klubsesseln, Waschbütt, Nachtstuhl, Nähtisch, Spiegel, 3 komplette Fenster-Vorhänge, 1 Venetianer-Spiegel, 1 Laternen-Spiegel, verschiedene elektrische Beleuchtungskörper, 1 Ofenschirm, 1 eis. Kinderbett, 1 Küchentisch, Uhr, 1 Gasherd, 1 hölz. Weinschrank, 1 großer Küchenherd für Wirtschaft, versch. eiserne Zimmeröfen, 6 sehr gut erhaltene Porzellanöfen mit Kleiner Einsätzen auf Abbruch zu vergeben und versch. Hausrat. Besichtigung eine ½ Stunde vor d. Versteigerung

Ortsrichter Jul. Knapp, U 3, 10 Tel. 23036

Für Urlaubs-Reisen!

Hotelgutscheine zu Originalpreisen.

Verlangen Sie noch heute den Prospekt 9490

Reisebüro Stürmer, Mannheim, O 7, 11.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Freitag, den 5. September 1930, vormitt. 9 Uhr in seinen Diensträumen in Mannheim, A 1, 4 das Grundstück des Hermann Pister, Mechaniker und dessen Ehefrau Katharina geb. Brand in Mannheim, Miteigentum je ½, auf Gemarkung Mannheim. 47

Die Versteigerung wurde am 10. Juni 1930 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 10. Juni 1930 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen, sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen, sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb. Nr. 8262: 5 Ar 71 qm Hofreite, G 7 Nr. 15. Hierauf stehen:

a) ein dreistöckiges Wohnhaus mit Keller,

b) ein dreistöckiger Seitenbau, Wohnung mit Keller und Waschküche,

c) ein dreistöckiges Magazin.

Schätzung: 60 000 R.ℳ.

Mannheim, den 5. Juli 1930.

Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht.

VERSTEIGERUNGS- & VERMITTLUNGSBÜRO

Gelegenheitskäufe!

Küchen, Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, Bücherschränke, Schreibtische, Ausziehtisch., Sessel, Stühle, Klaviere etc. neu und gebraucht 9146

U 1, 1. GRÜNES HAUS TEL. 27337

Von Harnsäure befreit

durch den Cilidro Mate. Nieren-, Blasen- und Darmkranke sollten ihn täglich trinken. Paket ℳ 1.—. 919

Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1 Nr. 16

Rheinland-Heft

WOCHE

Dem freien Rheinland gewidmet

Ein Dokument, das jeder Deutsche besitzen muß!

Aus dem Inhalt

Auf freiem Rhein *Von Rud. Herzog*

Herzhafte Aufforderung zu Rheinreisen *Von Herbert Eulenberg*

Von den versteckten Schönheiten *Von Geheimrat Clemen, Bonn*

Geist der Rheinlande *Von Wilhelm Schäfer*

Rheinisches Schicksal 1914–1930 *Von M. d. R. Wallraf*

Die Nebenflüsse *Von Alfons Paquet*

Rheinische Schnurren *Von Heinz Steguweit*

Weitere Beiträge von

Otto Brües, Dr. Diem, Walter Flintsch, Eduard Reinacher, René Schickele, Schmidtbonn, L. Sternberg, Zuckmayer

Sichern Sie sich und Ihrer Familie dieses herrliche Rheinland-Heft der Woche

Preis nur 50 Pfennig wie immer auch! Bei allen Buch- und Zeitungshändlern

---

Frankfurter Hypothekenbank

Gegründet 1862

Aktienkapital	10 005 000	Reichsmark
Gesetzlicher und außerordentlicher Reservefonds	6 000 000	Reichsmark
Gesamter Darlehensbestand	rund 228 000 000	Goldmark
Gesamtumlauf der Goldpfandbriefe und Goldkommunalobligationen	rund 220 000 000	Goldmark

Wir geben hiermit bekannt, daß wir unsere

7% Goldpfandbriefe Reihe 16

nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1936

nur noch freibleibend

zum Kurse von 98½%

abgeben. V372

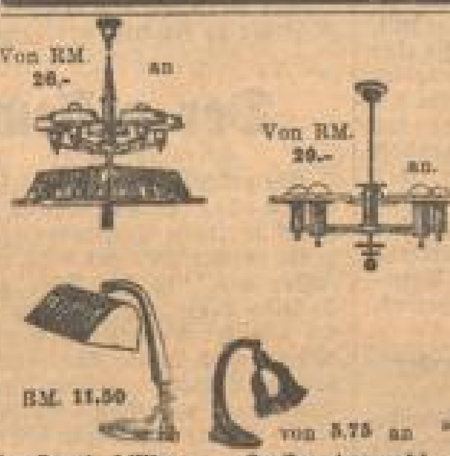
Zu beziehen durch uns oder durch Vermittlung sämtlicher Banken und Bankgeschäfte

Frankfurter Hypothekenbank.

Frankfurt a. M., 15. Juli 1930.

Gallusanlage 8

Telefon: Sammelnummer Senckenberg 341 51



Äußerst billig. — Große Auswahl in **Lampenschirmen, Drahtgestellen - Zubehör wie Seide, Fransen, Schnüre usw.**

Auf Wunsch auch 20 monatl. Ratenzahl. 8. Gasw.

Lampen-Jäger, D 3, 4

Tausende von Hausfrauen

erfreuten sich in diesem Winter an der Güte der mit meinem allbek. **Spezial-Gurkenessig** eingelegten **Gurken.** Machen auch Sie einen Versuch mit meinem **Gurkenessig,** der gewürzt und gekocht, fertig zum Gebrauch, zu RM. 0.50 per Liter stets bei mir vorrätig ist.

FR. BECKER

Michaelisdrogerie — G 2, 2

Edelweiss Oel-Gesellschaft m. b. H.

Tattersallstr. 12 · Tel. 44834

Weinessig Liter **36** Pfg.

Neue Odenwälder **Grünkern**

Erste Sorte . . Pfund **45**

Zweite Sorte . Pfund **40**

ganz und gemahlen

Italiener **Tafel-Reis**

5 Pfund . . . Mk. **1.-**

Estragon-Essig Liter **45** Pfg.

9440

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stattet mit

Wand- u. Boden-Plättchen 9430

meisterhaft aus. Reparaturen prompt

ALBERT WIESNER

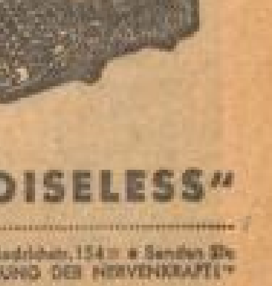
Schimperstraße 19 Telephon 53837

---

6 Tage Trommelfeuer

Wild durcheinander wirbelndes Schreibmaschinenklappern! Ein Ansturm auf die Nerven Woche für Woche! — Die Konzentrationskraft erlahmt!

Machen Sie kurzen Prozeß! Beseitigen Sie diesen „Kriegszustand", schaffen Sie die geräuschlose Remington „NOISELESS" an, die einzige geräuschlose Schreibmaschine der Welt!



DIE GERÄUSCHLOSE REMINGTON „NOISELESS"

Hier abtrennen!

An REMINGTON BÜROMASCHINEN-GES. M. B. H., BERLIN, Friedrichstr. 154 ☐ Senden Sie uns gratis und unverbindlich Ihre Broschüre „RATIONALISIERUNG DER NERVENKRAFT"

Firma: ....

z. Hd. des Herrn: ....

Ort und Straße: ....

Bitte deutlich schreiben

Allerlei aus aller Welt

Ein unermüdlicher Forscher — Der Mann mit 1700 Uhren — Wie man Millionenerbin wird Der Kater des englischen Schatzamtes — Mit 65 Jahren Priester geworden — Die Warnungen der Gespensterwelt

Ein seltenes Beispiel von zäher Energie hat in diesen Tagen der französische Naturforscher George Claude bewiesen, der sich seit einiger Zeit mit Experimenten auf der Insel Kuba befaßt. Hat ihm doch ein blinder Zufall schon zum zweiten Mal das Ergebnis langwieriger Forschungen zunichte gemacht. Auf Veranlassung des Naturforschers war in der Matanzas-Bucht ein zwei Kilometer langes Rohr versenkt worden, das in eine mehrere hundert Meter unter dem Meeresspiegel befindliche Anlage eingefügt werden sollte. Das Rohr jedoch entglitt den Händen der Arbeiter und versank. Der Schaden, der etwa vier Millionen Mark beträgt, muß von dem Forscher getragen werden. Obwohl dieser keineswegs ein reicher Mann ist, will er seine Versuche keineswegs aufgeben. Er hat bereits eine neue Interessentengruppe aufgetrieben, die ihm Mittel zur Verfügung stellen will. Schon ist ein neues Rohr bestellt worden, das in zwei Monaten installiert werden soll. Claude glaubt daran, daß ihm sein Vorhaben gelingen wird. Er will die gewaltigen Temperaturunterschiede, die zwischen der warmen Oberfläche des Wasserspiegels und den kalten Wasserschichten bestehen, in Energie umsetzen, das heißt, Wärmespannung ausnutzen und zu diesem Zweck die kalten Wassermassen aus der Tiefe heraufholen.

*

Besonderes Pech hatte ein Schmuggler, der es sich zur Aufgabe gestellt hatte, wertvolle Uhren vom Kontinent nach England zu bringen. Glaubte sich doch Mr. Marder, so heißt der Schmuggler, unbeachtet, und deshalb gedachte er, sein Gewerbe noch recht lange auszuüben. In Wirklichkeit aber hatten die englischen Zollbehörden ihn schon lange beobachtet, sie warteten nur darauf, den Schmuggler auf frischer Tat zu erwischen. Die englischen Behörden hatten festgestellt, daß Marder während seiner letzten Europareise eine Menge Uhren aufgekauft hatte. Als der Schmuggler wohlbehalten in London anlangte, hielt man ihn fest und durchsuchte trotz seiner erregten Proteste das umfangreiche Gepäck gründlich, ohne jedoch zunächst etwas zu finden. Erst später entdeckte man, daß einer der zahlreichen Koffer einen doppelten Boden hatte, und dieses Gepäckstück barg in seinem geheimnisvollen Inneren nicht weniger als 1000 wertvolle Uhren. Nun schritt man zur körperlichen Untersuchung des Missetäters und da stellte es sich heraus, daß Marder

trotz der großen Hitze zwei Westen übereinander trug

Diese waren sehr kunstvoll gearbeitet und enthielten viele Taschen, in denen sich weitere 700 Uhren befanden. Selbstverständlich wurde der Schmuggler auf der Stelle verhaftet, bald jedoch aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da er ohne Mühe eine Kaution von 60 000 Mark hinterlegen konnte. Man sieht also, daß das Schmugglergeschäft immer noch erhebliche Beträge abwerfen muß.

*

Auf merkwürdige Weise ist eine Amerikanerin über Nacht in den Besitz einer Millionenerbschaft gelangt. Frau Mallrup hat in diesen Tagen etwa drei Millionen Mark geerbt, und zwar nicht etwa von einem Verwandten, sondern von einem ihr gänzlich unbekannten Mann. Henry de Lasalle war der Hinterlasser dieses Vermögens. Er hatte vor vielen Jahren einen Onkel der Frau Mallrup auf den Goldfeldern Kalifornien kennengelernt und mit diesem eine Freundschaft geschlossen. Zwar hatte er seinen Freund später aus den Augen verloren, aber die Erinnerung an diesen Mann hat ihn beseelt, als er sein Testament aufsetzte. In diesem verfügte er, daß sein Vermögen später an die noch lebenden Nachkommen seines Freundes fallen sollte. Da Frau Mallrup die einzige Erbberechtigte ist, kann sie sich nun des Besitzes der drei Millionen erfreuen. Noch überraschter war allerdings eine arme Italienerin, Frau Therese Accornero, die nach Amerika ausgewandert war, und sich dort ihr Brot kümmerlich verdiente. Sie wurde in diesen Tagen davon benachrichtigt, daß ihr ein entfernter Verwandter aus Italien eine Summe hinterlassen habe, die es ihr ermöglicht, in Zukunft das Leben einer großen Dame zu führen.

*

Einen merkwürdigen Angestellten besitzt das englische Schatzamt in Gestalt eines grauen Katers namens Rufus. Als nämlich vor langer Zeit die Mäuseplage in dem riesigen Gebäude überhand nahm, entschloß man sich, einen Kater anzuschaffen, der den lästigen Eindringlingen auf den Leib rücken sollte. Man nahm also den Kater Rufus ins Haus, der sich zunächst auch vorzüglich bewährte. Da im englischen Schatzamt peinliche Genauigkeit herrscht, hatte man auch dem Kater ein Gehalt ausgesetzt, das im Haushalt des Schatzamtes spezialisiert war. Inzwischen trat aber eine Entwertung der englischen Währung ein, sodaß Rufus' Besoldung sich erheblich verschlechterte. Er magerte sichtlich ab, und man war schließlich um sein Schicksal besorgt. Da es aber auch in England bürokratische Instanzenwege gibt, mußte erst

ein Protokoll aufgenommen werden, in dem eine höhere Besoldung des Katers beantragt wurde.

Die Eingabe wurde jedoch abschlägig beschieden, und kam erst dann wieder zur Sprache, als eine hohe Beamtin des Schatzamtes bei einer Gesellschaft die Tischdame des Schatzkanzlers wurde. Sie trug ihm in beweglichen Worten die bedrängte Lage des Katers vor, und der Schatzkanzler riet ihr, eine neue Eingabe an ihn zu richten. Das geschah dann auch, und einige Tage später führte man den aufbesserungsbedürftigen Kater in das Zimmer des Kanzlers, damit er sein Gesuch noch einmal persönlich vertreten sollte. Da Philipp Snowden, der augenblicklich das Amt eines englischen Finanzministers bekleidet, ein großer Tierfreund ist und ihm Rufus gefiel, wurde dem Kater ohne weitere Schwierigkeiten eine beträchtliche Gehaltsaufbesserung zugebilligt.

*

Daß man im hohen Alter seinen Beruf ändern und seinen Neigungen folgen kann, bewies in diesen Tagen der 65jährige Professor Carlo Pellizza, der sich soeben dazu entschlossen hat, Priester zu werden.

Der Professor, der in Carteggio geboren ist, hatte 25 Jahre in Amerika verbracht, wo er Mathematik und Physik lehrte. Vor Beginn seiner Gelehrtenlaufbahn war er Offizier gewesen und hatte in Abessinien schwere Verwundungen davongetragen. Die trockene Lehrtätigkeit befriedigte den Professor jedoch nicht, und er fühlte, daß ihn sein Beruf nicht ausfüllen könne. Seit Jahrzehnten schon glaubte er sich zum Priester berufen, zögerte jedoch immer, sein Vorhaben auszuführen. Nun endlich, mit 65 Jahren, hat er einen Entschluß gefaßt. Er ist nach Italien zurückgekehrt, will sich nur noch seinen theologischen Studien widmen, um sich später zum Priester weihen zu lassen.

*

Ein merkwürdiges Erlebnis hatte in diesen Tagen eine Pariserin, die sich vor einiger Zeit zum zweiten Mal verheiratet hatte. Sie lebt mit ihrem Gatten äußerst glücklich, bis sie eines Tages einen Brief erhielt, in dem die geheimnisvollen Worte standen:

„Beeilen Sie sich Ihr Glück zu genießen, denn Sie und Ihr Gatte werden nicht mehr lange leben, Sie sind dem Tode geweiht."

Unterzeichnet war dieser merkwürdige Brief mit dem Namen Adelaide. Da die junge Frau niemand dieses Namens kannte, legte sie keinerlei Gewicht auf diese Benachrichtigung. Sie wurde erst wieder daran erinnert, als ihr Gatte acht Tage später einen Motorradunfall erlitt, an dessen Folgen er bald darauf starb. Ueber dieses Zusammentreffen entsetzt, glaubt nun die erschreckte Frau, daß auch ihr Tod kurz bevorstehe, und die Bemühungen der Aerzte haben nicht vermocht, sie vor einem schweren Gemütsleiden zu bewahren. Angst und Schrecken verbreitete sich auch in einer spanischen Familie, die seit längerer Zeit in Paris lebt. Diese erhielt nämlich mit der Post ein Paket, das einen Miniatursarg enthielt, in dem sich wieder eine Anzahl kleinerer Särge befanden. Jedes dieser unheimlichen Geschenke trug den Namen eines der Familienmitglieder. Nun fügte es sich, daß kurze Zeit nach Empfang dieser Sendung das Familienoberhaupt starb. Man kann sich die ungeheure Bestürzung der Familie denken, die — wie alle Spanier — zum Aberglauben neigt, und fest daran glaubt, daß auch die anderen Familienmitglieder, deren Name auf den Särgen stand, schon in nächster Zeit ihrem Ende entgegensehen.

Der geklemmte Tiger im Gemüsewaggon

Ein prächtiger sibirischer Tiger sollte von Seoul nach Tokio geschafft werden und wurde zu diesem Zweck in einem Eisenbahnwagen eingesperrt. Darin gefiel es ihm aber gar nicht, weil es dort nichts zu fressen gab. In der Nähe der Station Gifu der Tokaido Linie muß es dem Tiger gelungen sein, sich aus der Gefangenschaft zu befreien. Auf eine völlig unaufgeklärte Weise gelangte er in einen anderen Waggon mit einer Sendung Gemüse für die Hausfrauen von Gifu. Der Stationsvorsteher persönlich öffnete den Wagen und sah sich plötzlich einem mächtigen Tiger gegenüber. Gegenüber ist etwas ungenau gesagt. Das Untier zeigte ihm vielmehr die Rückseite mit dem wütend hin- und herpeitschenden Schwanz. In der Aufregung warf der Eisenbahner die Tür wieder zu und gab das Abfahrtssignal. Gleichzeitig stimmte der Tiger ein grauenhaftes Gebrüll an; denn er fühlte plötzlich seinen Schwanz von der Tür eingeklemmt. Alles Zerren nützte nichts. In der fernmündlich von dem verdutzten Vorsteher benachrichtigten nächsten Station wußte man bereits, daß der Waggon mit dem herausbaumelnden Tigerschwanz mit besonderer Vorsicht bearbeitet werden sollte. Es gelang in kurzer Zeit, eine große Kiste als Käfig herzurichten. Als sie an den Waggon gestellt wurde, ergab sich, daß sie etwas zu klein sei und der freßlustige Tiger auf den Einfall kommen könnte, nicht hinein zu gehen, sondern darüber hinweg zu spazieren.

Alle erreichbaren Jäger Schimbashis stellten sich deshalb mit ihren Schießprügeln schußbereit gegenüber dem verdächtigen Waggon auf. Zunächst befreite man den Tigerschwanz aus seiner Zwangshaft. Dann wurde der Käfig vor die Tür gerückt und diese langsam geöffnet. Der Tiger stieß ein dumpfgrollendes Gebrüll aus, das sofort alle Männer in die Flucht trieb. Bei einigen gingen die Donnerbüchsen vor Angst los, aber gar nicht in der Richtung des drohenden Tigers. Dieser und noch das kecke Söhnchen des Stationsvorstehers von Schimbashi behielten ihre Ruhe. Der Junge stellte ohne Furcht vor der „großen Katze" ein Gefäß mit Wasser in den Käfig und schob es mit einem Stäbchen tief hinein. Der Tiger schaute diesem Beginnen seelenruhig zu und sprang dann mit mächtigem Satz nach dem Wasser. Trinken schien ihm in diesem Augenblick die begehrenswerteste Sache von der Welt zu sein.

Der kleine Bengel schob die Tür des Käfigs zu und damit war der Tiger in Sicherheit. Nun kamen auch die Scharfschützen wieder zum Vorschein, die der ganzen Sache mit schweren Gewissensbissen zugeschaut hatten und den Kleinen nicht genug für seine Tapferkeit loben konnten.

Der entzauberte Orient

Herr Gaston Dupont aus Lyon war durch eine Erbschaft in den Besitz eines kleinen Vermögens gelangt. Begierig, die Wunder des geheimnisvollen Orients mit eigenen Augen zu sehen, beschloß er eine kleine Spritztour nach Algerien. In Constantine angekommen, ließ er sich von einer Kraftdroschke, die er im schwarzen Erdteil übrigens auch nicht zu finden erwartet hatte, ins beste Hotel fahren, nicht ohne von dem bereits hochzivilisierten Fahrer um den dreifachen Fahrpreis geprellt zu werden. Etwas ernüchtert ob so viel „Kultur" an einem Orte, den er noch völlig vom Zauber der orientalischen Märchenwelt umsponnen wähnte, begab sich der brave Lyoneser zeitig zu Bett.

Er schlummerte friedlich, als plötzlich ein fürchterliches Brüllen ihn aus bestem Schlafe hochfahren ließ. Kein Zweifel, ein Löwe! Er hatte die Stimme des Königs der Tiere häufig genug im Zoologischen Garten gehört. Das Brüllen wiederholte sich, eine zweite Stimme fiel ein; die Tiere mußten ganz in der Nähe sein. Vorsichtig — man konnte nicht wissen, wenn man auch im ersten Stock wohnte —, erhob sich Herr Dupont und hielt aus dem Fenster Ausschau. Von den Löwen war nichts zu sehen. Die arabische Gasse lag schweigend da. Aber an ihrem Ende hob sich gegen den grauenden Morgenhimmel wirkungsvoll die Silhouette eines Kamels ab. Herr Dupont nickte befriedigt: Wirklich, hier war noch echter Orient. Löwengebrüll und Kamele, mehr konnte man nicht verlangen. Er genoß den Anblick noch eine Weile, dann ging er zufriedengestellt wieder ins Bett.

Am anderen Morgen begrüßte ihn der Geschäftsführer: „Nun, haben Herr Dupont gut geschlafen?" — „Ausgezeichnet, wenn mich auch die Löwen einmal geweckt haben. Sagen Sie, wagen sich die Bestien öfter so nahe heran? Und dann hat es mich gewundert, daß sie einem Kamel da hinten in der Gasse nichts getan haben." — „Löwen? Kamel?" wunderte sich der Geschäftsführer. „Aber die gibt es hier doch schon lange nicht mehr. Doch, da fällt mir ein," verbesserte er sich lächelnd, „die gehören sicher zu dem Zirkus, der seit drei Tagen hier Vorstellungen gibt."

Eine Millionenerbschaft wartet 140 Jahre

Vor ungefähr 140 Jahren starb zu Amsterdam der Reeder Jan Gert Bantjes unter Hinterlassung von rund einer Million Mark. Die lachenden Erben mußten aber eine schwere Enttäuschung erleben. In Bantjes Testament fand sich nämlich die Bestimmung, daß sein ganzes Vermögen zinstragend anzulegen und erst nach einem vollen Jahrhundert unter die dann lebenden Nachkommen zu verteilen sei. 1892 waren die hundert Jahre herum. Doch da stellte sich unerwarteter Weise heraus, daß einige wichtige Papiere, ohne die eine Verteilung unter die zahlreichen größtenteils in Südafrika wohnenden Erben nicht vorgenommen werden konnte, unauffindbar waren. Man wußte von ihnen nur so viel, daß zuletzt eine Witwe Wright in Jeanville bei Johannesburg sie in Gewahrsam gehabt hatte. Von dieser waren sie bei Ausbruch des Burenkrieges unter dem Fußboden ihrer Wohnung vergraben, später hervorgeholt und bei Ausbruch des Weltkrieges von der vorsichtigen alten Dame wieder bei Seite gebracht worden.

Frau Wright starb 1916, ohne das Versteck der wichtigen Dokumente irgendwem mitgeteilt zu haben. Diese blieben verschwunden. Als die holländischen Behörden ohne die Papiere in keine Herausgabe willigten, schlossen sich die in Südafrika lebenden Erbberechtigten, ihrer rund 400, zu einer Art Zweckverband zusammen und beauftragten einen Prokuristen aus Kapstadt mit den Nachforschungen. Der kam auf den schließlich nicht so ganz fern liegenden Gedanken, daß die Papiere, wenn sie schon einmal unter dem Fußboden gesteckt hatten, da auch ein andermal liegen könnten.

Zwar war das Haus längst in fremden Besitz übergegangen, und der neue Eigentümer wollte zunächst von einem Aufbrechen des gesamten Fußbodens im Erdgeschoß nichts wissen. Doch der Wink mit einer angemessenen Beteiligung an der Millionenerbschaft wirkte Wunder. Er gab daher seine Zustimmung. Ganze Haufen alter Bücher und Papiere kamen zum Vorschein, und eine oberflächliche Durchsicht ergab, daß die gesuchten Dokumente sich darunter befanden. Der Auszahlung der Riesensumme dürfte nun nichts mehr entgegenstehen und jeder der 400 Erben des alten Bantjes in Kürze um eine runde Million reicher sein.

Das populärste Musikinstrument — die Harmonika

Welches ist das populärste Musik-Instrument? Eine französische Radiozeitung veranstaltete eine Umfrage und unterbreitete die Antworten einem Schiedsgericht. Die Abstimmung brachte mancherlei Ueberraschungen. Wie erwartet, kam die Geige an zweiter Stelle der Volkstümlichkeit, als drittes das Cello, als nächste nach einem großen Zwischenraum kamen Guitarre, Cornett, Flöte, Horn und das Saxophon.

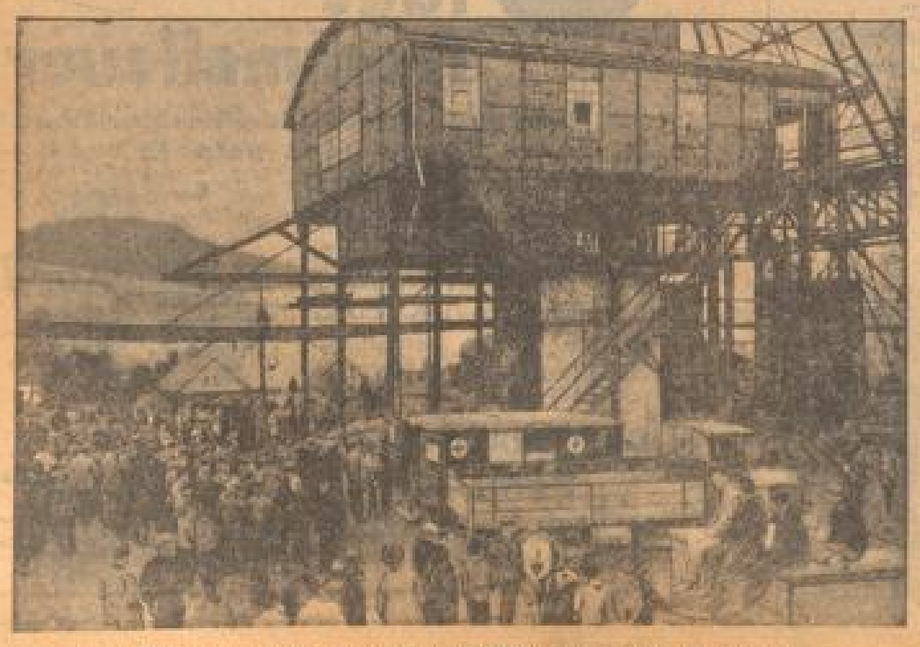
Aber wer kam zuerst? Sehr viele werden das Klavier vermuten. Die größte Ueberraschung war aber, daß man dem Klavier die letzte Stelle einräumte, wahrscheinlich weil Nachbars Kinder darauf in Paris und London und Berlin zu viel lernen und üben. Die überwältigende Majorität, die die Harmonika an die erste Stelle rückte, war die zweite große Ueberraschung.

Der Fürst des Broadway ruiniert

Einer der größten Spekulanten der Newyorker Börse, Harold Ryder, befindet sich unter den Opfern des letzten Börsenkrachs. Harold Ryder, der in Börsenkreisen Amerikas unter dem Spitznamen Fürst vom Broadway weit und breit bekannt ist, hat die Kleinigkeit von 60 Millionen Dollar in einigen Tagen verloren. Er schuldet außerdem acht Millionen Dollars an Banken, während sein Schwiegervater bei einer Stützungsaktion die Bagatelle von vier Millionen Dollar verloren hat. Auch die Frau des Broadway-Fürsten hat den größten Teil ihres beträchtlichen Vermögens eingebüßt.

Es herrscht trübe Stimmung in den Vergnügungslokalen vom Broadway, wo Ryder seinerzeit über 20 Millionen Dollars ausgegeben hat. Nicht umsonst war der Börsenfürst ein gern gesehener Gast in den Nachtlokalen der Riesenstadt. Er pflegte jedem Musiker einen 100-Dollar-Schein in die Hand zu drücken, wenn die Kapelle die Hymne spielte „Hoch lebe Mister Ryder". Auch das Garderobenfräulein im Stammklub des Börsenmagnaten machte eine saure Miene; denn sie bekam jedesmal, wenn Mr. Ryder bei ihr seine Garderobe ablegte, das „kleine" Trinkgeld von 50 Dollars. Aber noch einige andere Beispiele der geradezu ungeheuren Verschwendungssucht: Harold Ryder benutzte in einigen Monaten für seine persönliche Zwecke nicht weniger als 5 Millionen Dollar. Einen Anzug zog er nie mehr als dreimal an. Ebenso fuhr er nur in neuen Autos.

Erste Originalaufnahmen von der Neuroder Grubenkatastrophe



Am Förderturm der Unglückszeche: Abtransport der Verletzten

Die Reihe der Särge in der Massengruft auf dem Friedhof von Hausdorf

MARCHIVUM

DER GROSSE AUFKLÄRUNGS-FILM

FRAUENNOT — FRAUENGLÜCK

EIN FILM VON DER BEZIEHUNG ZWISCHEN MANN UND FRAU VOM WERDEN DES MENSCHEN, VON LEIDEN U. FREUDEN DER MUTTERSCHAFT

AUFGENOMMEN IN DER UNIVERSITÄTS-FRAUEN-KLINIK ZÜRICH

REGIE E. TISSE PHOTOGRAPH E. BERNA

2. WOCHE VERLÄNGERT

TÄGLICH W 4 6.15 8.30 / S 2 4 6.15 8.30

PALAST **UNIVERSUM**

ALHAMBRA

Heute! Der große Revuefilm

Broadway

Bilder v. d. Nachtleben New Yorks. Im bunten Wirbel durch die Abenteuer einer Weltstadt

3 5 7 8.20 Uhr

CAPITOL

Ab heute einer der besten **Sprech-Ton-Filme** (ein Joe May-Ufa-Ton-Film)

Der unsterbliche Lump

Es ist die zu Herzen gehende, bittersüße Geschichte einer großen leid- und freudvollen Liebe. Es ist ein echtes Volksstück aus den Alpen, durchwoben von schönsten Volksliedern, von den Klängen jauchzender Jodler, von Spiel, Gesang und Tanz. Es ist ein mitreißendes Werk, das durch die geniale Erfindung des Tonfilms echtes, unmittelbarstes Leben wiedergibt. Bunt, vielgestaltig und großartig sind die Szenenfolgen, sind die Schauplätze des Films, und einfach, schlicht, naturhaft seine Menschen.

Mit **Liane Haid / Gustav Fröhlich** und der große Humorist **Weiß-Ferdl**

Oeffnung 4 Uhr, Anf. 4½ 6½ 8½

SCHAUBURG

Ein Doppelprogramm der Sensationen!

Der kühnste Reiter des Westens, der Steppe und der Prärie!

HOOT GIBSON

DER Cowboy König VON CHICAGO

Verwegenheit und **Tollkühnheit** sind die Eigenschaften **Hoot Gibsons** in seinen unübertrefflichen Reitkünsten. Eine Sensation jagt die andere. Es ist ein unerhört spannender Film, gewürzt mit köstlichem Humor

Der Ritt auf „Höllenteufel" — Hals- und Beinbruch

Außerdem:

Die Jagd nach Pharaos Leuchter

Afrikanisch-Europäisches Sensations-Lustspiel! Eine tolle Jagd, ein atemberaubendes Hetzen! Ein Meisterwerk der Groteske!

Orchester-Begleitung! Beginn: Nachmittags 3 Uhr

ROXY

Ab heute Mittwoch!

Ein monumentales Filmwerk mit einer Fülle herrlichster **Natur-Aufnahmen!**

Dagfin, der Schneeschuhläufer

Erhabene Einsamkeit der Natur . . . .
Eis- und schneebedeckte Berggipfel,
stolz zum blauen Himmel ragend . . .
Talwärts webende Wolken,
dunkel dräuend . . . .

Schatten des Glücks

Ein Lichtbild höchster dramatischer Wirkung!

Hauptdarsteller:

Paul Wegener — Marcella Albani
Mary Johnson — Paul Richter

Schönes Beiprogramm!

Beginn: Nachmittags 3 Uhr

Heute letzter Tag! **Das 9 Millionen Tonfilmwerk** der größte und teuerste Film, der je hergestellt wurde. Die

Arche Noah als Tonfilm

12 gewaltige Akte in Bild u. Ton.

Großes Beiprogramm

Anfang: 4.00, 5.40, 6.20, 8.10

Palast-Theater

Be8ten

Sie meine neue Bör. U 3, 14 I. a. Marktpl. Da keine Ladenmiete, billigere Preise. *4735 A. Sonnenfeld, Spitzen einfarb., Mod. Kante, Plissee, Monogr.-Stick.

Eröffnung: Ab heute „Markgräfler Hof", Langstr. 6

(*4747) Es ladet herzlichst ein **Ludwig Knödler u. Frau**

Verkäufe

15 verschiedene moderne, billige
Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzim., Tochterzimmer, Küchen und Einzelmöbel
verkauft sehr billig *4761
Versteigerungshalle, N 4 Nr. 20.

Blüthner-Flügel
fast neu, umständehalber billig zu verkf.
*4702 Langstraße 51, 1 Treppe.

Damen- u. Herrenrad
gute, schöne Marke, verkauft billig *4762
Versteigerungshalle, N 4 Nr. 20.

Klavier
gut erhalten billig zu verkaufen. *4751
M 2, 18, 3. St., Nr. 11.

Staubsauger und 1 elektr. Bohner, la. Fabrikat, gut erhalten, bill. abzugeb. P 6, 20, 3. St. links, 9–12 und 6–8 Uhr. B8134

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer, neu, Eiche mit Nußbaum, erstkl. und saubere Qualitätsarbeit bill. zu verkaufen. Teilzahlg. gestattet. *4798 Lehr, Mannheim, G 7, 38, Seitenb., pt.

Mehrere gebrauchte **Fahrräder** billig in H 2 Nr. 7, Eckladen. 4078

Fast neuer *4585
Radio-Accu
u. Lautsprecher 25 ℳ, zu verkaufen. Anzus. von 9–12 u. 3–5 Uhr G 7 Nr. 13, 4. Stock.

Kaffeebr. Schlafzimmer
Meisterst., kompl. mit Röst. Garantie nur ℳ 650.—. Anzusch. J 4a, 8, Hinterhaus, 4 bis 5 Uhr. 4079

Bettstelle und Kleiderschrank, gut erhalten, billig zu verkaufen. Ziethstraße 16, 2. St., Apoh. B8129

Herren- u. Damen-Werkrad, gemufft, neu, 5 J. Fabrikgarant., 1. 70 ℳ, **Damenrad**, gut erh. 35 ℳ, zu verk. Meisel, Qu 7, 2/3. *4772

Paddelboot B8148
gut erhalten, zu verk. Anzusehen: Walter, Rheinhäuserstraße Nr. 79a.

Damenrad
für 25 u. 35 ℳ verk. Rheinhäuserstraße 61, 1. Etage lks. *4765

Günstige Gelegenheit z. Komplettierung v. Schlafzimmern!
Bettstellen v. ℳ 17.50 an in allen Größen u. Holzarten, schöne große Nachttische von ℳ 12.— an, Waschkommoden als Ergänzungsstücke von ℳ 35.— an, Schränke 2- u. 3türig v. ℳ 60.— an, darunter ein Posten Schränke ganz besonders unter Wert abzugeben. Ferner Patentmatratzen, Wollmatratzen von ℳ 18.— an, alles teils neu, teils gebraucht, teils leicht beschädigt, billig abzugeb. B8131 Carl Landes & Söhne Nachfolger, Wasserturm, Beilstraße 3 (Alte Delfabrik).

Gutgehendes
Obst- u. Gemüsegeschäft
mit 2 Zimmerwohn., 70 ℳ Miete, zu verk. Erfordl. 600–700 ℳ. Im Zentrum. 1–2 Zim. u. Küche wird benötigt. Adresse in der Geschä. *4741

Gelegenheit!
Küche
moderne, Pit. 165.— tel. zu verk. *4738
D 2, 14, Tauber.

Gelegenheit!
1 Kleiderschrank weiß 2türig, eine Bettstelle weiß, ganz neu, nur ℳ 138.— tel. abzug. *4737 D 2, 14, Tauber.

Großer Reisekoffer
110 cm lang, billig zu verkaufen. *4709
N 3, 15, 1 Tr., lks.

Verkäufe

1 Waschmange
mit Tisch. *4739
1 Flurgarderobe
zu verk. Friedrichsplatz 1, 2 Treppen.

1 wenig gebrauchte Continental- *4766
Schreibmaschine
billig zu verkaufen. Elfenstr. 33, Werkstatt. *4766

1 gebr. Damenrad,
1 Singer Nähmasch.
billig zu verkaufen. M 2, 11, 1. *4743

Polierter Kleiderschrank, Waschkomm. m. Marmor 28 ℳ, Eisschrank 25 ℳ, schöne Zimmerstühle, sehr billig zu verkaufen. *4758 F 5, 4, Seitenb., pt.

Ein Oldenburger
Rappwallach
6½ J. alt, mit aller Garantie zu verkauf. Alois Mühlig, R 4, 11, 4. St. *4755

Kinderzimmerwagen schön ausgefahren, zu verkaufen. *4681 Sandhofen, Sonnenstraße Nr. 12, part.

Jmmobilien

Mannheim! Oststadt!
Sehr preisw. beziehbare Villa zu ca. 55 Mille zu verkaufen. Genaue Näh. durch Julius Wolff (R.D.M.), Mannh., Prinz-Wilhelmstr. 12. B193

Einfamilienhaus
mit Garten, Nähe Mannheim oder Vorort zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote m. Preis unter G P 5 an die Geschäftst. *4093

Automarkt

Kleinauto
4-Sitzer, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T C 163 an die Geschäft. *4754

Goldenes Lamm, E 2, 14

Morgen Donnerstag **Schlachtfest** in bekannter Güte, wozu ergebenst einladet **Carl Stein**

Schreiber

Tafel-Oele

wasserfrei, ohne Beigeschmack.
Verwendbar für Salate, Majonnaisen, sowie zum Braten und Backen.

Salatöl Liter -.85, 1.—
Tafelöl Liter 1.20, 1.30, 1.40
Allerfeinstes Tafelöl in Flaschen
½ Flasche 1.40 ½ Flasche 0.85
Olivenöl ½ Flasche 1.50
5% Rabatt

Schreiber

Fensterleder echte Chamois, das Beste was hergestellt wird, p. St. 3.98, 3.20, 2.70, 2.20, 1.80, 1.20, -.95 und -.50
Parkettbohner in nur besten Qualit. p. St. 9.50, 7.90, 5.20 und 2.90
Bohnertücher p. St. 95 und 50 ₰
Mop-Besen (getränkte Wollbesen) p. St. 6.50, 5.30, 4.50, 3.50 und 2.50

Gust. Rennert U 1, 12 · G 5, 14 · S 1, 9
Mittelstr. 80, Meerfeldstr. 39, Seckenheimerstraße 32, Schwetzingerstr. 76, Feudenheim: Hauptstr. 69, Sandhofen: Schönauerstr. 14

Roh-Gummi (Crêpe) -Sohlen für die **Ferien!!**

Ihre angenehme **Elastizität** erhöht den Genuß Ihrer **Wanderungen** *288

Können auch auf altes Schuhzeug aufgemacht werden.

Photofreunde!

Verlangen Sie unseren **kostenlosen** Prachtkatalog mit wertvollen Ratschlägen. Photo-Apparate Zeiß, Ikon, Agfa, Voigtländer u.a. **gegen** ⅕ Anzahlung. Rest in **3 bis 6 Monatsraten** ohne Aufschlag, **nur neueste** Modelle in Fabrikpackung. Lange Garantie. Kamera-Tausch. V.7

Photo-Brenner, Köln a. Rh. 67

Hohestraße 88. **Größtes Photohaus am Rhein.**

2000 freiwillige Anerkennungen für gute Bedienung seit 1918. Porto und Verpackung frei. Schreiben Sie uns wegen unseres 130seitigen kostenlosen Photokataloges.

Empfehle zu Hochzeiten, Familienfestlichkeiten etc., sowie den Einwohnern von Mannheim und Umgegend **echten Original Rheingauer Naturwein** zu mäßigen Preisen. Auf Wunsch fr. Haus. Um geneigt. Zuspruch bittet B8141 Seb. Steinmen, Mannheim, Q 5, 15.

Tücht. Kleidermacherin nimmt noch Kund. in u. auß. d. Hause an. Lipperstr. 11a, 3 St. l. *4769

Juli-Preise im Landes-Haus

Besichtigung der Wohnschau völlig zwanglos!

Schlafzimmer			Speisezimmer			Herrenzimmer		
Eiche, Schrank	180 cm	671.-	Eiche, Büfett	160 cm	531.-	Eiche, Biblioth.	160 cm	598.-
„ „	180 cm	768.-	„ „	180 cm	598.-	„ „	180 cm	683.-
„ „	200 cm	822.-	„ „	200 cm	789.-	Nußb. „	180 cm	796.-
Goldbirke „	180 cm	875.-	Franz. Nußb.	200 cm	915.-	Eiche-Nußb.	200 cm	973.-
Mahagoni „	200 cm	1192.-	Birke „	200 cm	1118.-	Birke	200 cm	1254.-
Nußbaum „	220 cm	1387.-	Kauk. Nußb.	240 cm	1378.-	Kauk. Nußb.	280 cm	1850.-

Carl Landes & Söhne Nachf.

Am Wasserturm — Geöffnet von ½9 bis 7 Uhr

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen einige tüchtige

Vertreter

zum Besuch von Gasthöfen, Hotels, Sanatorien etc. Herren mit Motorrad od. Auto bevorzugt. Angebote unter H M 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4716

Vertreter

(Herren und Damen) für zugkräftigen Verkaufsschlager gesucht. Näheres: *4678
Weber, L 14 Nr. 9.

Als Kassenboten

findet bei gutem Wochenlohn Dauerstellung, wer
RM. 12000.- bis 15000.- Einlage
gegen 1. hypothek. Sicherheit u. Verzinsung zur Verfügung stellt. Angebote erb. unter H H 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4712

Programm-Verkäufer

für das Wassersportfest am Neckarstrand
sofort gesucht.
Näheres im Verkehrsverein, N 2, 4 (Werbe-Abteilung). 9036

Für Auto-Neuheit, die Geld bringt, werden Vertreter zum Besuch von Autobesitzern gesucht. Herren mit technisch. Kenntnissen bevorzugt. Angebote an Postfach 76, Mannheim. *4710

Servierfräulein

für Konditorei-Kaffee gesucht, nur von der Branche. Zu erfragen in der Geschäftsst. 4141

Gewandt. Damenfriseur in Lang- und Kurzhaar-Frisuren, sowie in Wasser- und Föhnwellen gut vertraut, oder Damenfriseuse über Hochsaison ab 20. Juli bei bester Vergütung gesucht. B8184 Ausf. erb. Ad. Geld, Friseur, Wildbad.

Gesucht tüchtiges
Alleinmädchen
das gut kochen kann.
Friedrichsring 38, p.
*4699

Damen- u. Herren-Friseur

Wasserweller sofort gesucht. *4738
Hans Kirsch, Friedrichsplatz Nr. 13

Junges *4748
Mädchen
für Haushalt nachm. gesucht. Adresse zu erfrag. in der Geschst.

Tüchtiges solides
Mädchen
(kinderl.), zum 1. 8. gesucht. Zu erfragen in der Geschst. B8136

Stellen-Gesuche

Junger
Zeichner u. Plakatmaler

perfekt in modernen Entwürfen, sucht Stellung. Warenhaus bevorzugt. Angebote unter H C 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4601

Stenotypistin *4744 19 Jahre alt, mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung per 1. August 1930. Angebote unter H T 34 an die Geschäftsstelle.

Fleißiges ehrliches
Mädchen
sucht 3 mal wöchentl. Beschäftig. Eventuell behilfl. im Haushalt. Angeb. unt. H L 20 an die Geschst. *4715

Jüngeres Mädchen

sucht eine Stellung z. Servieren. Angeb. u. H Q 33 an die Geschäftsstelle. *4729

Fräulein

28 Jahre, sucht Stellung als Stütze, per sofort. Angebote unt. H J 24 an die Geschäftsstelle. *4713

17jähriges Mädchen vom Lande sucht Anfangsstelle für sofort oder 1. August. *4731 Angeb. unt. H R 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Automarkt

Äußerst günstige Gelegenheit!

Großer Reise- und Touren-Wagen, 6—7sitzige
14/60 PS. Mercedes-Benz-Limousine
in allerbestem Zustand, neu lackiert, Baujahr 1928, wenig benutzt, gegen Kasse an schnellentschloss. Käufer zu verkaufen. Angebote unter T F 180 an die Geschäftsstelle dies. Bl. 9642

Kauf-Gesuche

Zugmaschine mit Anhänger

für 5 To. Tragkraft, in gebrauchtem, jedoch neuwertigem Zustand, zu kaufen gesucht.
Angebote unter T G 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9644

Miet-Gesuche

Auto-Unterkunft

für Kleinwagen Nähe Hauptbahnhof sofort gesucht. Preisangebote erb. unter G W 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B8187

2-3 Zimmer

eines als gewerblich. Raum part. od. 1 Tr. von kinderl. Ehepaar gesucht. Angeb. unter H Z 40 an die Gesch.
*4770

1-2 Zimmer u. Küche

von ja. kinderl. ruh. Ehepaar mit eigen. Abschluß per sofort oder später zu mieten gesucht. Bettend. ausgeschlossen. Dringlichkeitskarte vorhanden. Preisang. u. O J 144 an die Geschst. 9667

2 Zimmer u. Küche

oder 3 kleine Zimmer und Küche v. berufst. Familie z. 1. 8. 30 o. später gesucht. Angebote unter H N 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4718

1-2 Zimm. u. Küche

v. ruh. Mieter z. sof. Bezug gef. Ang. unt. H W 37 a. d. Geschst. *4754

Miet-Gesuche

Tausch!

Biete in Heidelberg schöne mod. 3 Zimmerwohnung. 4169
Suche in Ludwigshafen oder Mannheim 3—4 Zimmerwohng., mögl. m. Zentralhzg.
Friedrich Heiß,
Möbelspedition, Heidelberg.

Großes leeres Zimmer mit Kochgelegenh. v. Frl. ges. bis August. Angeb. unter H O 29 an d. Geschst. *4719

Frl., Dauermieterin, sucht geräum. *4476 sep. möbl. Zimmer od. kl. Wohnung leer, Zentr. Ang. u. E F Nr. 30 an die Geschst.

Leer., saub. Zimmer

zw. Aufbewahrung v. einig. guten Möbelstücken gesucht. Angeb. mit Preis u. H X 38 an d. Geschst. *4755

Vermietungen

Büro Prinz Wilhelmstr. 19 Unterhaus I. Obergeschoß, Vorraum, 2 Zimmer großer 2 seitig beleuchteter Büroraum, Schreibmaschinenzimmer 90 qm. 6604
II. Obergeschoß. Vorraum, 3 Büroräume eingebaute Schränke 75 qm **zu vermieten.**
Näheres Tel. 44289 od. Heidelberg Tel. 2586

In der Innenstadt sehr günstig gelegener
Werkstattraum mit Büro
für Auto- und Motorradwerkstätte oder feuergefährlichen Betrieb besonders geeignet, da nur Geschäftsgrundstück, sof. preiswert zu vermieten.
B8082 Müller, J 6, 11.

4 Zimmer - Wohnung

Bad, Zentralheizung (Nähe Marktplatz) per sofort zu vermieten.
Gefl. Angebote unter H G 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4709

Zu vermieten

in unseren Neubauten per sofort: 9824
Eichendorffstr. 47, 5. St. 3 Zimmer u. Zubehör
" 49, 2. " 2 " " "
Berlichgstr. 8, 2. " 4 " " "
in bewohnten Bauten per 1. August:
Kronprinzenstr. 31, 2. St. 3 Zimmer u. Zubehör
Meerwiesenstr. 5, 1. St. 2 " " "
Haardtstraße, schöne Mansarde für alleinstehende Berufsdame passend.
Wohnungszuteilung durch das Wohnungsamt, sowie Mitgliedsch. in uns. Genossenschaft erford.
Spar- und Bauverein Mannheim
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Geschäftsführung U 2, 1a

3 Zimmer und Küche

mit Bad per 1. 8. 30 zu 75 RM, 3 Treppen, zu vermieten. Schmieg, Rich.-Wagnerstr. 26. 9618

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer

in best. Lage u. ruhig. Hause zu sofort od. spät. zu vermiet., elektr. Licht, Zentralheiz., Tel. u. Badbenütz.; daselbst auch 1 möbl. Einzelzimmer u. 1 Mansardenzimmer zu vermieten. *4734/36
Seipio-Haus, Otto-Beckstraße 47, Tel. 439 29.

Laden

auch m. Wohnung zu vermieten. *4776
Zu erfragen J 7, 1.

Zwei leere Zimmer

im 2. Stock zu 40 M monatl. sof. zu verm., auch einzeln. J 1, 18, 2. St. b. Lug. *4746

Lagerplatz

groß u. klein, zu vm. Hafenstraße. 9, an d. Waldhofstr. *4742

Gut möbl. Zimmer

m. Schreibt. zu verm. H 2, 8, 2 Trepp., lks. B8109

Boxen Stände

von M 15 an zu vermieten.
Werftstr. 23 - 25
Telefon 213 19

9427

Gut möbl. Zimmer

zu verm. Emil Heckelstraße Nr. 13, Rober B8117

Schön möbl. Zimmer

im Zentrum zu vermieten. B8116 Qu 4, 1, bei Lang.

Schöne helle Werkstätte

od. Lager, ca. 35 qm m. gr. Toreinfahrt u. Hofbenütz., sofort od. später günstig zu vm. Besichtigungszeiten
schöne 2 Zimm.-Wohng. u. Küche mit Balkon, el. L., gegen Umzugsvergütung z. 1. Aug. zu vermieten. *4745
Gg. Keller, H 7, 11, 11.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vm. B8115
H 4, 8, 1. Stck., rechts

Nähe Börse

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., el. L., Tel. zu vermieten B8110 H 4, 18, part.

Gut möbl. Zimmer zu verm., am Meßplatz. Lange Rötterstraße 1a 3. Stock, links. B8129

Schöne 4 Z.-Wohng.

m. Küche u. Bad, inmitten d. Stadt gelg., geg. Platz zu verm. Antrag. unt. T D 164 an die Geschst. 4157

Fein möbl. Zimmer p. 1. Aug. zu verm. C 2 Nr. 16, 2 Trepp., erfragen 3 Tr., rechts. B8107

3 Zimmer u. Küche

i. Zentrum zu verm. Großmüller, S 2, 14. *4740

M 2, 17a, 3 Tr. Nähe Schloß: 4150
Gut möbl. Zimmer
an solid. Herrn oder Dame sof. od. 1. 8. zu vermieten.

Besichtigungszeit 2 Zimmer-Wohnung in schöner Lage in Friedrichsfeld zu vm. Postfach 78 Heidelberg. 9840

Bei alleinsteh. Dame findet Herr od. Dame behagl., einger., gr., hell. unbehelligt *4002
Mansardenzimmer i. e. Etag., el. Licht, Neubau, Wasser vorh. Angeb. unt. G Y 14 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer und Küche in Ilvesheim (Siedlg.) Friedrich-Ebertstr. 18 zu vermieten. B8131

1 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Näher. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4168

Möbliertes Zimmer

an berufst. Fräulein sof. zu verm. *4768
G 2, 13, 2 Treppen.

Zwei leere Zimmer

Nähe Bahnhof und Wasserturm gelegen, an besseren Herrn o. kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Angebote unter H U 35 an die Geschäftsst. B8141

Einfach möbl. Zimmer an sol. Herrn Dauermieter sof. oder auf 1. 8. zu verm. *4756
Kaiserstraße 39, 4 Tr., am Tennisplatz.

Leeres Zimmer

zu vermieten. B8135
Luisenstraße 33, pt.

L 10 Nr. 7, 3 Trepp., geg. Ostergarten, behagl. möbl. Zimmer (Balkon), el. Licht, evtl. 2 Zimmer u. 2 Betten, per 1. August zu vermieten. B8140

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer

am Ring, sofort zu vermieten. *4707
Gehrt, Rheinaustraße 18

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten mit od. ohne Pension. *4771
D 2, 2 bei Dingeldey.

Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht zu verm. Pr. 30 M m. K.
T 6, 11, 4. Stock lks.

B 2, 11b, Radloff
möbliert. Zimmer zu vermieten. Angesehen nach 7 Uhr. *4720

K 3 Nr. 7, 2 Treppen
schön möbl. Zimmer
per sofort zu verm. bei Dötsch. B8144

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten, pro Woche 5 M zu verm. Jungbuschstr. 18, 3. St. B8139

Möbliertes Zimmer beste Wohnlage, Oststadt, m. Dampfheizg., fließ. Wasser, sof. zu vm. Anfr.: Tel. 400 71 B8122

Schön möbl. Zimmer

an berufstät. Herrn od. Frl. zu vermiet. S 6, 9, 4 Tr. links. *4560

Nähe Bahnh. schön möbl. Zimmer zu vermieten Große Merzelstraße 7 bei Pfeifer. *4696

Sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an besser. Herrn oder Ehepaar mit Küche zu vermiet. D 6, Helenstraße 10, 1 Treppe, Näheres 2 Tr. *4684

Schön geräumig, möbl. Zimmer mit 2 Betten, elektr. Licht, in gutem Hause zu verm. *4650
D 7, 21, bei Ferria.

Gut möbl. Zimmer M 7, 15

Kaiserring, 3 Trepp., Hauptbahnhofnähe, el. Licht, gr. Schreibtisch, sofort od. später zu vermieten. *4581

Nähe Strohmarkt!

Gut möbl. sehr. Zimm. m. el. L. u. Schreibt. zu vm. F 3, 7, 2 Tr. r. (Hansdürfling, S. Ch) *4684

Schlafstelle *4686 zu vm., wöchentl. 4 M. D 4 Nr. 14, 1. Stock.

G 7, 26, 3. Stock, am Luisenring, gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Kochküche und sep. Glasabschluß p. 1. 8. an 1 od. 2 Herrn oder kinderl. Ehep. zu vm. *4752

Freundlich möbliert. Mansardenzimmer mit el. Licht, sof. zu vermieten. *4728
Spelzstr. 9, 2. St. lks.

G 3 Nr. 13, 1 Tr. links, sep. möbliert. Zimmer sofort zu verm. *4730

O 6 Nr. 8, 3 Treppen schön möbl. Zimmer an berufst. Herrn od. Dame zu verm. *4765

Gut möbliert. Zimmer mit el. Licht u. Telephonben. zu vermieten. D 1, 9, 1 Treppe. *4743

Freundl. möbl. Zimm. mit 2 Betten, el. L., auf 1. 8. zu vermiet. U 4, 11, 1 Tr., links. *4751

Schön möbl. Zimmer

1 od. 2 Betten, fließ. Wasser, Bad. sof. bill. zu vermieten. *4767
Seckenheimerstr. 36, 3. Tr. rechts.

Nähe Hauptbahnhof sehr gut möbl. Zimmer zu verm. Tel., Bad, el. Licht vorh. *4709
L 14, 4, 1 Treppe.

Gut möbl. *4764
Wohn- u. Schlafzimmer
auch einz., el. L. Tel., Bad, Nähe Wasserturm, Friedrichsring 14, II.

Vermietungen

N 4, 4, 3 Treppen links gut möbliert. Zimm. per 1. August zu vermieten. *4757

Separates leeres sowie möbliert. Zimmer preiswert abzugeben. Anzus. v. 10—2 Uhr. Lameystraße 13, 3 Tr. *4737

Geldverkehr

Suche RM. 500.-

gegen monatl. Rückz. von Selbstgeber, evtl. Lebensvers.-Abschluß. Angeb. unt. H Y 39 an die Geschst. *4758

Vermischtes

Möbelauf., Unternehm. empf. sich z. Ausf. all. baul. Ausbesserungen b. bill. Berechn. *4707 Tel. 20994 — P 6, 3.

Uebersetzungen

englisch u. französisch.
Schreibmasch.-Arbeiten
mäßige Preise. *4695
M. Lange, Luisenring 45, V.

Heirat

Netter Mädel, 21 J., wünscht nur anständ. Herrn kennen zu lernen zwecks Freundsch. und späterer *4640
Heirat.
Zuschr. unt. T A 161 an die Geschäftsstelle.

Heirat!
Suche für eine Verwandte, 28 J., tadell. Vergangenh., hübsch, blond, kath., einzige Tochter, Vermögen, tom. Ausst. u. Wirtschaft, solid. Herrn in sicher. Position. Stell., auch Witwer mit Kind angenehm, da sehr kinderliebend. Zuschrift unter H A 10 an die Geschäftsstelle. *4696

Witwer, best. Arbeit., mit 16jährig. Sohn, sucht alleinst. anständ. Frau in den 40er J. zwecks späterer *4759
Heirat.
Zuschr. unt. H S 28 an die Geschäftsstelle.

Geld-Verkehr

Hypothekengelder

zu **günstigsten** Bedingungen bei **hoher** Beleihung
Baugelder — Umbaukredite
rasch und in jeder Höhe
Ablösung v. Aufwertungshypotheken
Rat und Auskunft
in allen Hypothekenangelegenheiten
durch 9522
Hugo Kupper (RDM)
Hypotheken und Finanzgeschäft
Mannheim M 3, 7
Seit 21 Jahren bestehende eingetragene Firma mit besten Empfehlungen

2 Waggon Gasbackherde eingetroffen!

Nur durch solche Großeinkäufe die niedrigen M. & O.-Preise!

Deshalb zuerst zu

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 Das große Eisenwarengeschäft **E 3, 1a**

Unentbehrlich für jeden Reisenden

Es ist im badischen und pfälzischen Verkehr mit das anerkannt beste Fahrplanbuch.

Es enthält: Strecken-Karte u. Grundpreis-Verzeichnis für alle Klassen. Umfg. 164 Seiten und Umschlag

Preis 50 Pf. **Preis 50 Pf.**

Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle der „Neuen Mannheimer Zeitung", R 1, 4/6

Ferner zu haben bei: 5876

Bahnhofbuchhandlung
Julius Hermann's Buchhandlung, B 1, 2
Jakob Krumb, C 1, 7
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9
A. Kremer, D 1, 5-6
Gustav Schneider, D 1, 13
A. Hersberger, D 4, 7
Herm. Wronker, A.-G., E 1
H. Böhm, Schreibwarengesch. G 5, 8
Franz Zimmermann, G 5, 1
Keiertein Nachf., G 5, 9
J. Dehlert J 1, 5
L. Schock, J 3, 13
Valentin Fehlbach, Papierhandlg. Rathaus N 1
Tob. Löffler, Rathaus, N 1
Verkehrs-Verein, N 2, 4
F. Nemnich, N 3, 7/8
Gebr. Alletter, Buchhandlg., N 3, 13a
A. Bender, Buchhandlung, O 5, 14
Diebold, Zeitungsverk., am Hauptpostamt
Herter's Buchhandlung, O 5, 19
H. Schmoller & Cie., P 1, 6/13
Franz Schiffer, P 5, 8
Heinrich Karcher, Papierhdlg., P 4, 13
Adolf Bauer, Papierhandl., P 6, 21
Dr. Curt Tillmann, P 7, 14a
Fr. Binmöller, Q 2, 3
Kiosk, Wasserturm
Buchhandlung Wohlgemut, R 1, 6
Christian Stäb, Nachf., R 3, 3a
Wilh. Zinckgraf, R 3, 6-7
Partei-Buchhandlung, S 3, 1
Warenhaus Kander, T 1, 1
Heinrich Köhler, Papierhdlg., T 6, 17 und Kepplerstr. 17
Kiosk, Neckarbrücke
J. Berg, Schreibwarenhdlg., U 1, 5
Emil Strecker, U 1, 11
J. Wegmann, Papierhdlg., U 4, 1
Phil. Kuhn, Friseur, Bahnhofplatz 5
Kronenlauer, Beilstraße 1
Strauß, K., Bichelsheimerstr. 34
A. Stein, Buchhdlg., Friedrichspl. 19
M. Nickel, Hch.-Lanzstr. 1
D. u. E. Wolter, Papierhandlung, Jungbuschstr. 8
M. Biensacher Inh. Heinrich Ulbing, Käfertalerstraße 1a
Filiale Lindenhof, Meerfeldstr. 11
Th. Bartholomä, Zigarrengeschäft, Meerfeldstr. 47
Buchbinderei Ludwig, Meerfeldstr. 60
A. Schenk, Papierhdlg., Mittelstr. 17a
Max Herbarth, Mittelstr. 38
Herm. Greiner, Buchh., Mittelstr. 66
W. Klaus, Schreibw.-Hdlg., Mittelstr. 84
E. Ziegler Ww., Zigarrengeschäft, Parkring 1a
Filiale Schwetzingerstr. 30 Fernsprecher 32998
Zigarrenhaus W. Gebauer, Schwetzingerstr. — Ecke Heinrich-Lanzstr.
Friedr. Mittelbil, Schwetzingerstr. 28
Karl Egg, Buch- u. Kunsthandlung, Schwetzingerstr. 39
Th. Keppus, Schwetzingerstr. 76
Hch. Futterer, Schwetzingerstr. 101
Alfred Mühler, Ww., Seckenheimerstr. 30a
Paul J. Renert, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 44
Jos. Kohler, Papierhandlung, Seckenheimerstr. 96
Kiosk Tattersall
Gg. Kercher, Tullastraße 10
Filiale Waldhofstraße 6
Feudenheim:
Wilh. Dingener, Hauptstraße 60
Käfertal:
Hedemann, Kolonialwarenhandlung beim Rathaus
Neckarau:
Agentur Göppinger, Friedrichstr. 4
Karl Ringwald, Schulstr. 21

Rheinauhafen:
Agentur Heisbach, Mutterstadterstraße 60
Sandhofen:
Papierhandlung Kessler
Waldhof:
Agentur Windisch, Oppauerstr. 8
Jakob Spanagel, Papierhandlung
Auerbach/Hessen:
M. Grave
Appenweier:
Bahnhofbuchhandlung
Baden-Baden:
Bahnhofbuchhandlung
Hofbuchhandlung C. Wild Inh. H. Faber u. Dr. A. Hauer, Sofienstraße 1b
Baden-Oos:
Bahnhofbuchhandlung
Bad Dürkheim:
Georg Baumann & Sohn
Karl Gries
Bensheim:
Bahnhofbuchhandlung
Bruchsal:
Bahnhofbuchhandlung
Donaueschingen:
Bahnhofbuchhandlung
Durlach:
Bahnhofbuchhandlung
Eberbach:
Bahnhofbuchhandlung
Frankenthal/Pfalz:
Karl Bechtelsheimer
Georg Christmann
Franz Saam, Buchhandlung
Frankfurt a. M.:
Heinrich Schmidt, Bergerstr. 78
Stadt-Kiosk G. m. b. H. Platz der Republik 45
Freiburg:
Bahnhofbuchhandlung
Friedrichsfeld-Nord:
Bahnhofbuchhandlung
Germersheim a. Rh.:
H. Grabler
Karl Kinzelbach
Heidelberg:
Bahnhofbuchhandlung Schmitt
Karl Hitsch, Bahnhofstr. 6
Kiosk Nadlstr. b. d. Post
R. Kästner, Kunsth., Friedrichstr. 10
Fr. Schulze, Papierhandlung, Hauptstr. 29
Annoncen-Heubach, Hauptstr. 24
Dr. Verlag, Hauptstr. 53
Ludwig Schmitt, Buchhandlung, Hauptstr. 66
C. F. Deisel Nachf., Hauptstr. 64
L. Meder Nachf., Buchhandlung, Hauptstr. 79
Fritz Dietz, Hauptstr. 120
Julius Weinstein Nachf., Hauptstr. 161
Eug. Hütter, Buchhdlg., Ludwigspl. 13
Conrad Kleppert, Buchhandlung, Sofienstr. 7
Zeitungskiosk Hilpert, Arkadenbau
Hockenheim:
L. Pflaum, Kolonialwarenhandlung, Untere Hauptstr. 11
Immendingen:
Bahnhofbuchhandlung
Karlsruhe:
Bahnhofbuchhandlung
Kehl:
Bahnhofbuchhandlung
Kirchheimbolanden:
W. Gotthold, Buchhandlung

Konstanz:
Bahnhofbuchhandlung
Ladenburg:
Max Faulhaber, Bahnhofbuchhdlg.
Robert Schneider, Marktplatz 203
Lahr:
Bahnhofbuchhandlung
Lampertheim:
J. Emrich, Buchhandlung, Kaiserstr. 19
Landau/Pfalz:
G. L. Lang's Buchhandlung
Karl Löbs, Bahnhof-Buchhandlung
Lauda:
Bahnhofbuchhandlung
Lörrach:
Bahnhofbuchhandlung
Wilh. Maurath, Basterstr. 1
Ludwigshafen:
Fr. Bender, Bahnhofbuchhandlung
Lauterborn, Aug., Bismarckstr. 113
August Pfister, Bismarckstraße 36
Wilh. Hofmann, " 42
Wetzhold, & Matthias " 58
Rob. Melsheimer, Frankenthalerstr. 43
Chr. Zeiert, Nachf., Kaiser-Wilhelmstraße 19
Zigarren-Müller, Ludwigstr. 30
Gerich & Cie., Hauptstraße 61/65
Eckstein, Mollstraße 11
A. Daub, Marktplatz Städt. Wartehalle
R. Kahn, Wredestr. 21
Wetzhold, Wredestraße 38
Mosbach:
Bahnhofbuchhandlung
Neckarelz:
Bahnhofbuchhandlung
Neustadt a. d. Hdt.:
Joh. Rieger, Bahnhofsbuchhandlg.
Neustadt i. Schw.:
Bahnhofbuchhandlung
Offenburg:
Bahnhofbuchhandlung
Osterburken:
Bahnhofbuchhandlung
Pforzheim:
Bahnhofbuchhandlung
Pirmasens/Pfalz:
Braun & Kohlermann
Jos. Wachtel, Kreuzg. 36
Schifferstadt/Pfalz:
Friedrich Wunder
Schwetzingen:
Bahnhofbuchhandlung
M. Pichler, Inh. Krieg, Mannheimerstraße 9
Otto Schwarz Nachflg., Kunst- und Postkartenverlag
Seckenheim:
R. Behringer, Schreibwarenhandlg. Luisenstraße 1
Jos. Kreutzer
Georg Zimmermann, Wwe.
Singen:
Bahnhofbuchhandlung
Speyer a. Rh.:
A. Hildesheimer
D. A. Koch
Villingen:
Bahnhofbuchhandlung
Waldshut:
Bahnhofbuchhandlung
Weinheim:
Bahnhofbuchhandlung
Fritz Zinngraf, Buchdruckerei, Hauptstraße 23
Buchhandlung Dell, Hauptstr. 74
Fr. Schäffner, Buchhandlung, Hauptstr. 243